

# Neues Leben der alten Fabrik Norblin

Umnutzung einer innenstädtischen  
Industriebrache in Warschau

## Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades einer  
Diplom - Ingenieurin

Studienrichtung: Architektur

*von*

*Kinga Walczak*

*Technische Universität Graz  
Erzherzog-Johann-Universität  
Fakultät für Architektur*

*Betreuer*

*Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Grigor Doytchinov*

*Institut für Städtebau*

*Graz, Juli 2013*



Deutsche Fassung:

Beschluss der Curricula-Kommission für Bachelor-, Master- und Diplomstudien vom 10.11.2008

Genehmigung des Senates am 1.12.2008

## **EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG**

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am .....

.....

(Unterschrift)

Englische Fassung:

## **STATUTORY DECLARATION**

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....

date

.....

(signature)



**Kinga Walczak**

**Neues Leben der alten  
Fabrik Norblin**

# *Inhaltsverzeichnis*

Vorwort	9
<b>1.</b>	
<b>Europas industrielles Erbe:</b>	<b>11</b>
von der Industrialisierung zur Industriekultur	
1.1 Geschichte der Industrie in Europa	13
1.2 Entwicklung des Industriebauwesens	15
1.3 Probleme und ihre Quellen in den innenstädtischen Industriebrachen	18
1.4 Strukturelle Veränderungen und ihre Konsequenzen. Wo entsteht die Identität?	19
1.5 Revitalisierung der Industriebrachen im Stadtraum. Prominente Beispiele	24
<b>2.</b>	
<b>Porträtierten der postindustriellen Architektur:</b>	<b>35</b>
monumentale Skulpturen oder Entmystifizierung der Ruine?	

<b>3.</b>	
<b>Projektierung</b>	<b>51</b>
3.1 Städtebaulicher Kontext	55
3.2 Analysen	73
3.3 Projektareal: ehemalige Metallwarenfabrik Norblin	87
3.4 Planung	107
3.5 Plandarstellung	129
<i>Literatur</i>	162
<i>Abbildungsverzeichnis</i>	166
<i>Danksagung</i>	175





## *Vorwort*

Gegenstand der Arbeit ist eine Revitalisierung der ehemaligen Metallwarenfabrik Norblin - eine der wertvollsten industriellen Bauten in Warschau.

Heutzutage gehört die Parzelle der Fabrik Norblin zu den vernachlässigten Gebieten von Warschau, sie hinterlässt einen negativen Eindruck auf das Stadtgebiet Wola. Der technische Zustand der meisten Gebäude ist sehr schlecht und sie benötigen eine unverzügliche Renovierung. Doch trotz der baufälligen Gebäude ist der Geist dieses Ortes greifbar, besonders wenn man zwischen ihnen herumschlendert und die Überreste der Industriezeit auf sich wirken lässt.

Die Fabrikschlote, monumentale Räume der Fabrikhallen, verstreute architektonische Details – diese Faktoren in Verbindung mit der Größe der Fabrik verursachen ein Gefühl von einer ganz anderen vergangenen Welt. Die Fabrik ist wie eine Insel inmitten von umgebender Bebauung.

Die Erhaltung und Re – Definition von dieser Atmosphäre auf eine Art, die nicht den Komplex von der Umgebung isoliert, sondern eine Integration mit dem Stadtraum ermöglicht, ist die wichtigste Herausforderung für dieses Revitalisierungsprojekt.

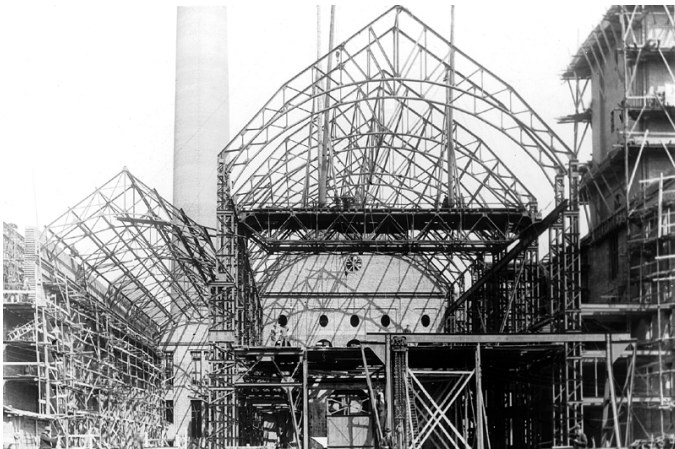
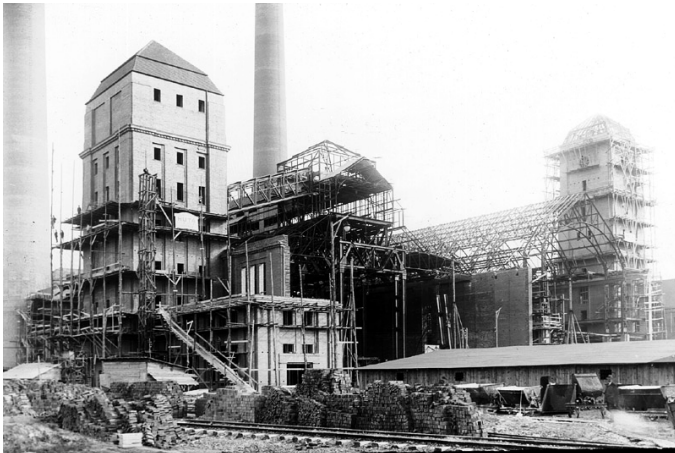
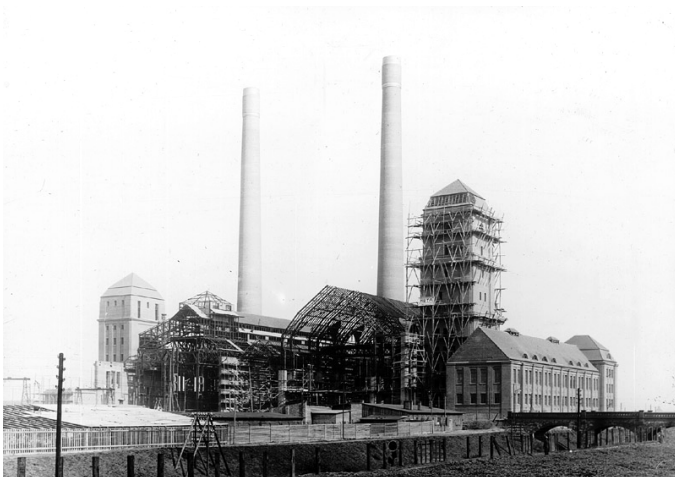
Die Intension dieser Arbeit ist einen charakteristischen „Ort“ auf der Stadtkarte von Warschau zu schaffen, welcher die Fundamente für die lokale Identität bildet und diesen Stadtteil wiederbelebt.





# *1.*

*Europas industrielles Erbe:  
von der Industrialisierung zur Industriekultur*



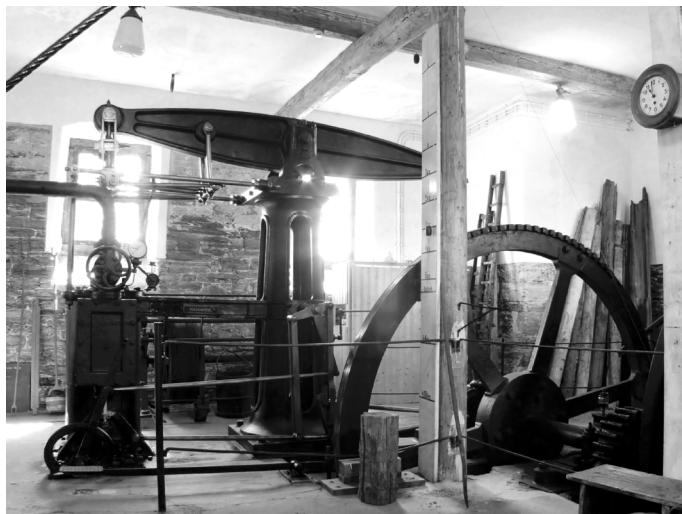
1.1, 1.2, 1.3 Bauphasen des  
*Szombierki* Kraftwerks, Bytom,  
Oberschlesien, Polen, 1919

# 1.1 Geschichte der Industrie in Europa

Die Entwicklung der Wissenschaft und Technik am Ende des 18. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowie die mit der Entwicklung verbundenen wirtschaftlichen Veränderungen in den Ländern Westeuropas, führten zur industriellen Revolution. Den Begriff *industrielle Revolution* prägten die Franzosen für die Bezeichnung der Umgestaltung ganzer Gesellschaften infolge der Massenproduktion der Industriegüter, womit die Erfindung der Dampfmaschine und gleichzeitig die Entstehung von großen Arbeitersiedlungen verbunden waren. Zu jener Zeit, durch die fortschrittliche technische Entwicklung, ragte Großbritannien hervor, wo die industrielle Revolution ausgehend von der Textilindustrie begann. Eine bahnbrechende Erfindung war die Spinnmaschine, welche erstmals im Jahre 1792 konstruiert wurde. Die wichtigste Erfindung der Epoche der industriellen Revolution war jedoch die von James Watt im Jahre 1763 gebaute Dampfmaschine. Die neue Erfindung fand eine breite Anwendung in der Industrie als Antrieb von Maschinen und Anlagen verschiedenster Art, sowie im Verkehrswesen.

Der infolge der industriellen Revolution vollzogene Fortschritt bewirkte eine Verdreifachung der industriellen Produktion in Großbritannien. Diese wirtschaftliche Umgestaltung hatte auch einen großen Einfluss auf die Industrie in Frankreich, Belgien und Deutschland. Wegen der allgemeinen Armut der Länder und der rückständigen Gesellschaftsstruktur erfolgten die Änderungen in Ländern von Ost- und Südeuropa wesentlich langsamer. Die industrielle Revolution dauerte ungefähr bis zur Hälfte des 19. Jahrhunderts. Seit dieser Zeit ist der Begriff *Industrie* äquivalent zur Massenproduktion. Um 1850 wandelte sich die industrielle Revolution in die sogenannte *zweite industrielle Revolution* um, in der die Steinkohle mit Erdöl ersetzt wurde. Sie zeichnete sich auch durch die Entwicklung der Chemieindustrie und der elektrotechnischen Industrie aus.<sup>1</sup>

## 1.4 Nachbau einer Watt'schen Dampfmaschine



<sup>1</sup> Vgl. Jędrzyśiak 2011, 20-22.



**1.5 Textilfabrik in Cromford. Im Jahr 1769 erhielt Richard Arkwright in England ein Patent auf die Waterframe-Spinnmaschine und ein paar Jahre später gründete er die Textilfabrik in Cromford**

In den vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts entstanden die ersten industriellen Betriebe auf polnischem Gebiet. Die tatkräftige Industrialisierung dauerte ununterbrochen bis zum

Ausbruch des 2. Weltkrieges an. Während des Krieges wurden ca. 65% der industriellen Betriebe zerstört. Nach dem Krieg wurde die gesamte Wirtschaft in eine Zentralplanwirtschaft umgestaltet. Das größte Gewicht wurde auf die Schwerindustrie gelegt, gestützt auf Steinkohleförderung in Oberschlesien. Ende der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts, infolge des Zerfalls der Sowjetunion, begannen die radikalen Umwälzungen in der polnischen Industrie. Die Zentralplanwirtschaft wurde mit der Marktwirtschaft ersetzt, was eine Notwendigkeit der Restrukturierung von vielen Produktionsbetrieben hervorrief. In diesem Zusammenhang wurde gegenüber den zahlreichen unrentablen Fabriken, Bergwerke und Hütten ein Insolvenzverfahren eingeleitet.<sup>2</sup>

Eine tiefgreifende und dauerhafte Umgestaltung war und ist in ganz Europa und in seiner Wirtschaft zu beobachten. Ganze Regionen suchen nach einer neuen Identität und bereiten sich auf die Zukunft vor. Ein Beispiel ist das Ruhrgebiet oder das Saarland in Deutschland, welche sich von typisch industriellen Regionen in Dienstleistungsgebiete umwandeln.

Die Zunahme von verlassenen, einzelnen Fabrikgebäuden oder ganzen ausgedehnten Industriegebieten sind ein Zeichen einer schnellen Strukturumwandlung in diesem Sektor: von einer industriellen Gesellschaft zu einer auf Dienstleistungen gestützten Wirtschaft, von einer alten zu einer neuen Technologie. Man kann auch von einer *digitalen Revolution* oder einer *dritten industriellen Revolution* sprechen.<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Vgl. Ziobrowski u.a. 2000, 128-135.

<sup>3</sup> Vgl. Jędrzyński 2011, 24-27.

*Was ist davon übrig geblieben?  
Ein reiches industrielles, in ganz Europa verbreitetes, Kulturerbe.*

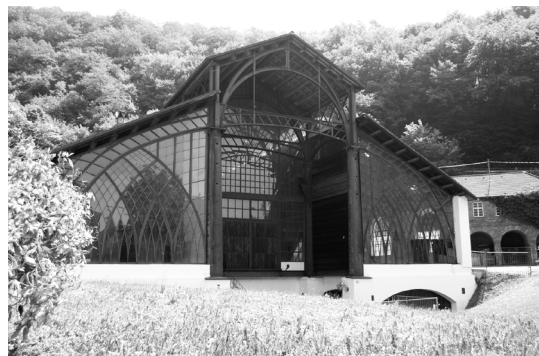
## *1.2 Entwicklung des Industriebauwesens*

Am Anfang der industriellen Revolution griffen die Fabrikarchitekten auf Bauform und Bautechnik der Prestigearchitektur zurück. Die Fabrikgebäude ähnelten von außen Palästen. Die neue industrielle Funktion nutzte die bereits vorhandenen Muster, solange sie keine eigene Formsprache bildete.

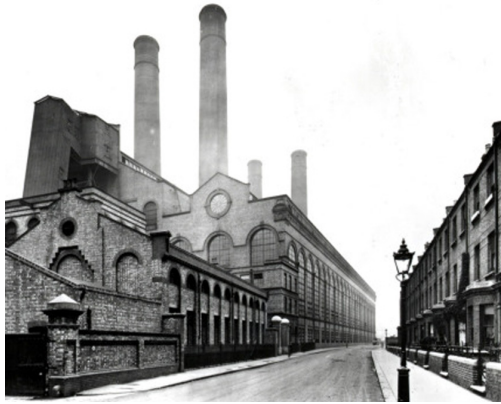
In den frühen industriebezogenen Gebäudeprojekten verwerteten die Architekten besonders oft die Form einer sakralen Basilika mit drei Schiffen. Eine Form von Basilika, die im Vergleich mit den Einraumhallen, den Gebäuden ein mehr symbolisches und sakrales Ausmaß verlieh. Es ist besonders sichtbar im Projekt der *Sayner Hütte* in Neuwied in Deutschland. Die Gießhalle hat bis heute eine besondere Bedeutung. Sie wurde aus den, in der Hütte vorgefertigten, gusseisernen Bauteilen errichtet. Runde Säulen tragen die Konstruktion der gusseisernen Längs- und Querbinder, deren Größen empirisch ermittelt wurden, ohne die statische Belastung bemessen zu haben. Der Ofen wurde an der Stelle der dreischiffigen Halle gebaut, wo sich in einer frühchristlichen Basilika üblich ein Presbyterium befand. Auf diese Weise entstand die erste große präfabrizierte Halle in Europa und wahrscheinlich auch auf der Welt.

Viele Fabrikgebäude wurden im einfachen Ziegel-Stil, mit kleinen Arkaden, Staffelgiebeln und runden Erkerfenstern gebaut. Walzwerke, Montagehallen, Kesselschmieden oder Gebäude der Bergwerke zeigen historische Elemente, welche bei Wohngebäuden aus rein rationellen Gründen selten angewandt wurden.

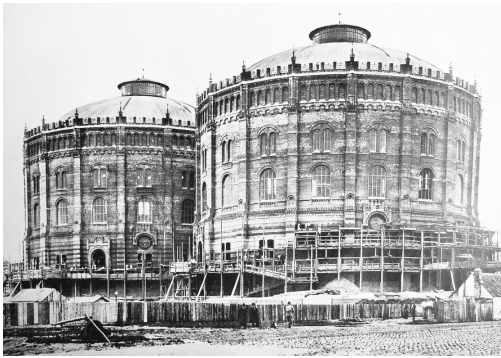
Erst der Umbruch im Bereich der Bautechniken, vor allem die Überwindung der Konstruktionsspannweiten und neue Baumaterialien, ermöglichten die Entwicklung der Industriearchitektur, die endlich eine eigene Richtung einschlug.



**1.6 Sayner Hütte in Neuwied, Deutschland**



1.7 Kraftwerk in Chelsea, Großbritannien



1.8 Gazometer in Wien, Österreich

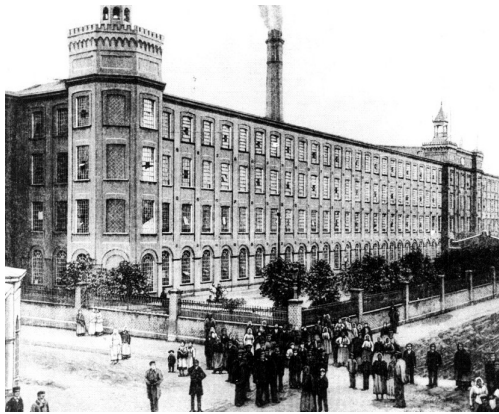


1.9 Gazometer in Warschau, Polen

1.10 Manufaktur in Łódź, Polen







1.11 Scheiblers Fabrik in Łódź, Polen

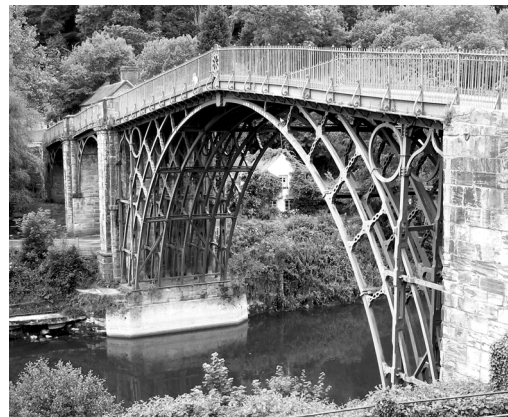


1.12 Linke Hofmann Werke in Breslau, Polen

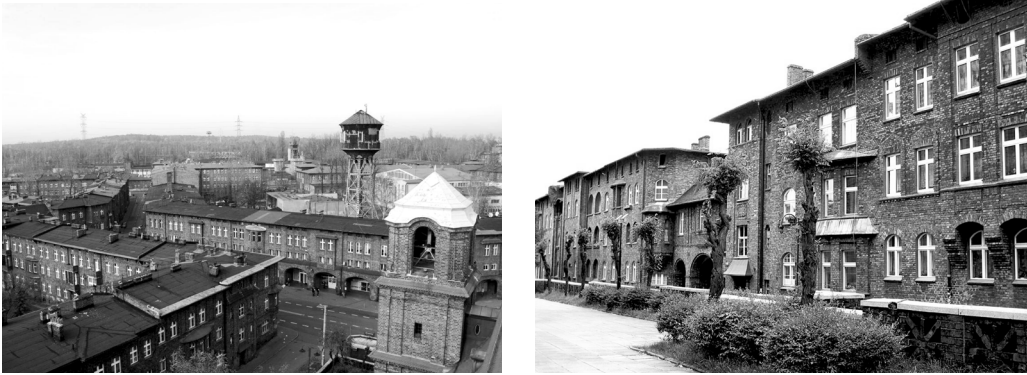
Das neue Baumaterial, Eisen, ermöglichte Baukonstruktionen in einem ganz neuen Stil mit viel größerer Kubatur. Möglich wurde auch die Gestaltung der Bauwerke mit großen Spannweiten wie zum Beispiel Brücken, Handelshallen und Ausstellungshallen. 1799 in Coalbrookdale wurde die erste gusseiserne Bogenbrücke der Welt errichtet. Heute steht die *Iron Bridge* auf der Liste des UNESCO - Weltkulturerbes.

Die immer größere Bedeutung der Dampfmaschine führte in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Bau von noch größeren Fabrikgebäuden und der Anwendung neuer Dachformen. Die einzelnen Satteldächer waren nicht mehr für die breiten Hallen geeignet. Zuerst wurden sie in einer Reihe zusammengesetzt, was eine Dachform - sogenannt *Säge* - und in weiterer Folge das *Sägezahndach* bildete, bei dem mehrere kleine pult- oder satteldachartigen Dachaufbauten hintereinander angereiht wurden. Die Dachsparrenlage im Scheddach (*Sägezahndach*) ist asymmetrisch und die steilere Südseite der Dachfläche wurde lichtdurchlässig ausgeführt, damit eine gleichmäßige und optimierte Beleuchtung großer überdachter Flächen erreicht werden kann. Diese Dachform entwickelte sich in ein typisches Industriedach, das zum ersten Mal 1844 in Leeds für eine Leinenspinnerei eingesetzt wurde.<sup>4</sup>

1.13 Iron Bridge in Coalbrookdale, Großbritannien



4 <http://eubuildit.net>



1.14, 1.15 Arbeitersiedlung *Nikiszowiec* in Katowice, Polen

### *1.3 Probleme und ihre Quellen in den innenstädtischen Industriebrachen*

Das Problem mit der Wandlung der postindustriellen Gebiete trat in den Städten gleichzeitig mit der gewaltigen Entwicklung der Fabrikindustrie im 19. Jahrhundert auf. Die Entwicklung der industriellen Tätigkeit charakterisierte eine große, mit den Konjunkturzyklen verbundene, Unregelmäßigkeit. In den Krisenperioden schloss man die Betriebe oder ihre Abteilungen und die Produktion wurde zusammengelegt. Nach den Krisen folgte ein schneller Anstieg der Produktion, der sich auf eine kleinere Anzahl von größeren Betrieben konzentrierte und dementsprechend zahlreiche stillgelegte Betriebe in dem Raum hinterließ. Ihre Anpassung für andere Ziele bzw. der Abriss der Objekte war ein alltäglicher Prozess.<sup>5</sup>

In den Marktwirtschaftsländern, gleichzeitig mit der Erweiterung der Betriebe, des immer größeren Verkehrsaufkommens und steigender Umweltempfindlichkeit, erschien eine starke Tendenz für die Umsiedelung der industriellen Produktion. Diese wird an die Stadtränder in die Nähe von Hauptverkehrsstraßen übertragen. Die verlassenen postindustriellen Zonen in den Innenstädten gaben den Stadtbehörden die Möglichkeiten neue Funktionen einzuführen. Die Situation änderte sich wesentlich um die Wende der 70-er und 80-er Jahre des 20. Jahrhunderts, als infolge der gewaltigen Deindustrialisierung

<sup>5</sup> Vgl. Domański 2000, 17.

das Angebot an postindustriellen Anlagen in den Städten stieg. Es war unmöglich das Überangebot von Grundstücken und Bauobjekten dieser Art schnell genug zu bewirtschaften. Die Restrukturierung von weiten degradierten postindustriellen Anlagen wurde zu einer wichtigen Problematik der städtischen und, auf manchen Gebieten, regionalen Politik.

Der Sozialismus bewirkte nach 1945 eine ganz andere Situation in Polen. Die Lage der alten industriellen Betriebe auf den innenstädtischen Gebieten wurde gefestigt und gleichzeitig erfolgte eine territoriale Industriexpansion an den Stadträndern. Es mangelte an einem Anstoß, wie man die Gebiete rationell nutzen kann und unentgeltliche Übernahmen von Grundstücken durch staatliche Unternehmen und ihr Streben die Gebietsreserven für eventuelle künftige Erweiterung zu bilden, verursachten, dass die Rückkehr zur Marktwirtschaft mit riesigen extensiv genutzten Industriegebieten eintraf. Das Überangebot an postindustriellen Gebieten ergab sich einerseits aus dem Überschuss der sozialistischen Industrie im Verhältnis zu ihren Produktionsbedürfnissen, andererseits aus dem Marktdruck die Qualität zu erhöhen und gleichzeitig die Produktionskosten zu senken, um wettbewerbsfähig zu bleiben.<sup>6</sup>



1.16 *Familok* Wohngebäude in Świętochłowice, Oberschlesien, Polen

## 1.4 Strukturelle Veränderungen und ihre Konsequenzen. Wo entsteht die Identität?

Bauobjekte und Industriekomplexe, welche im 19. Jahrhundert entstanden, bildeten Bestandteile der Stadtränder. Infolge der Urbanisierungsprozesse wurden diese Bauobjekte mit einer Stadtbebauung umgeben. Auf diese Weise wurden sie in den Stadtzentren zu den Industrieinseln. Die Fabrikhallen und Kamine aus dem 19. Jahrhundert wurden beinahe gleich mit den Palästen und Kirchen zu charakteristischen ortsbezogenen Symbolen und identifizierten den Stadtraum. Ins Bewusstsein der Einwohner prägten sie sich als ganz besondere Zonen ein, welche die Stadtidentität bildeten. Die Evolution der Erzeugungs-, Eigentums- und Wirtschaftsprozesse führte zur Produktionseinstellung in vielen Betrieben. Verlassene Produktionsbauten, Hallen und Industriezonen wurden auf einmal zu einem schwierigen Element

<sup>6</sup> Vgl. Domański 2000, 20-23.

der städtischen Landschaft. Die Gebäude, welche den gegenwärtigen Produktionsbedürfnissen nicht mehr entsprechen und für die kein geeigneter Nutzungsplan existiert, wurden und werden immer wieder abgerissen. Die Objekte, welche einst Entstehung und Entwicklung einer Stadt determinierten und die Identität des Stadtraumes bildeten, wurden zu degradierten Stadträumen, diese erleben als sogenannte Industriebrache einen absoluten Untergang.<sup>7</sup>

Anfangs führten die Schließungen der Fabriken zu einer Ratlosigkeit im Bereich der weiteren Nutzung der Industriegebiete. Heutzutage sind die Industriebrachen nicht mehr kläglicher Tatbestand, sondern werden als neue Chance für weitere Entwicklung und Umwandlung gesehen.

### Beginn des Interesses an postindustriellen Gebäuden

Die Wiederentdeckung der Kunst des 19. Jahrhunderts im Bereich der Kunstgeschichte und Denkmalpflege wurde von einem Interesse an postindustriellen Objekten begleitet. Plötzlich bemerkte man den künstlerischen Wert der architektonischen Details von Kraftwerken, in Europa analysierte man die Umbaugeschichte von Paris sowie die Entstehungsgeschichte der *Wiener Ringstraße* und in den USA stieß die Schlacht um die Erhaltung des historischen Bahnhofs *Grand Central Terminal* in New York auf großen Widerspruch, welcher ein privates Unternehmen gegen die öffentliche Meinung abzureißen und mit modernen Bürogebäuden zu ersetzen plante. Der Streit hatte sein Ende vor dem Obersten Gerichtshof und im Jahr 1976 bekam das Gebäude den Status als „National Historic Landmark“ und wurde unter Denkmalschutz gestellt.

Für die Stadt, die bisher immer alle drei Dekaden ihre „Haut“ änderte und ihre Bausubstanz wechselte, war die Anerkennung eines utilitären Gebäudes als ein Denkmal - ein Umbruch. Nicht viel später entschied man in Paris den Bahnhof *Gare d'Orsay* in *Musee de Orsay*, eine große Galerie für Kunst aus dem 19. Jahrhundert (Eröffnung im Jahr 1986), umzuwandeln.

1.17 Musée d'Orsay, Innenansicht, Paris, Frankreich



Genauso wie das Motto *Zurück in die Stadt* für die neue Stadtplanung, wurde in kurzer Zeit *Revitalisierung* ein neuer Slogan für die Architektur. In historischen Räumen von oft degradierten Städten oder Stadtvierteln begann man die neuen Investitionen zu lokalisieren, aber mit dem Unterschied, dass ein Lockmittel für die neuen Benutzer nicht der Geruch der Zukunft sondern der Geruch der Vergangenheit, lokale Identität und das in dieser Zeit entstehende Motto *Industrielles Erbe* war.<sup>8</sup>

7 Vgl. Gubański 2011, 125-128.

8 Vgl. Wiśniewski 2013, 14-15.

## Was ist das industrielle Erbe?

Das industrielle Erbe bildet einen Abschnitt des Kulturerbes und prägt die Zivilisationsgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der technischen und technologischen Prozesse. Die Industriegeschichte bebildert im materiellen Sinne die Bauwerke, Raumstrukturen, welche mit einem bestimmten Ort und einer bestimmten Landschaft verbunden sind, und auch die alten Maschinen und technologischen Prozesse.<sup>9</sup>

Die Industriebetriebe des 19. und 20. Jahrhunderts spielten sowohl früher als auch heute eine wichtige Rolle. Einst waren sie ein Symbol für den Anbruch der Industrialisierungsepoche und folglich ihres Endes und der Arbeitslosigkeit der Bevölkerung. Heutzutage erregen Industriegebäude immer größeres Interesse. Sie wurden als Bestandteil des Kulturerbes anerkannt. Räumlichkeiten der Gebäude rufen häufig imposante Eindrücke beim Beobachter hervor und zwingen ihn, sie als „Arbeitskathedrale“ zu betrachten. Historischer Wert der Industriearchitektur als Element der öffentlichen Zivilisationsgeschichte wird jetzt richtig eingeschätzt und als Denkmal geschützt.<sup>10</sup>



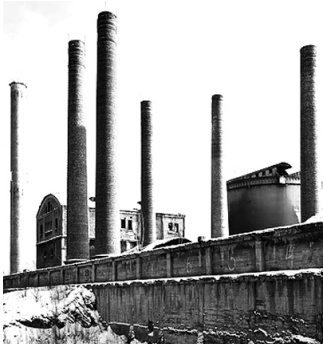
1.18 Schacht *Carnall* in Zabrze, Oberschlesien, Polen

Das Konzept der weiteren Nutzung der Gebiete in touristischer Hinsicht und als Erholungszentren entstand in Westeuropa in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts mit der fortgeschrittenen Deindustrialisierung. Zu den Ländern, welche die größten Erfolge in der Industrie- und Technikdenkmalpflege haben, gehören Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Belgien. Die Briten, welche die industrielle Revolution begannen, sind die Väter der Kulturtouristik des Industrieerbes. Großbritannien begann als erste sich mit dem Problem der Industrierelikte abzumühen. Dieses Problem wurde in den fünfziger und sechziger Jahren nach dem Niedergang der alten Industrie besonders sichtbar. Statt die Industrieanlagen zu zerstören, investierte der Staat in Schutz und Revitalisierung der Betriebe und Industriezonen. Die so genannte *Industriearchäologie*<sup>11</sup> verbreitete sich schnell außer halb von Großbritannien, u.a. in Deutschland und in den USA.

<sup>9</sup> Vgl. *Nizhny Tagil Charter* (TICCIH) 2003.

<sup>10</sup> Vgl. Kolodziej u.a. 2011, 9-13.

<sup>11</sup> Die Industriearchäologie entstand in den 50-er Jahren des 20. Jahrhunderts in England und hatte einen interdisziplinären Charakter. Der Forschungsbereich umfasst u.a. Wirtschaft-, Industrie-, Wissenschaft- und Technikgeschichte und Schutz und Konservieren von Objekten der materiellen Kultur, die mit der Industrie verbunden sind. Die Industriearchäologie ist mit dem Industrietourismus verbunden. Vgl. *Wielka Encyklopedia PWN* 2001, 237-238.



**1.19 Zementwerk in Grodziec, Oberschlesien, Polen**

Früher bezeichnete der Begriff *Hochkultur*: Kunst, Musik oder Literatur. Die Industriebauwerke und Technologien waren nicht ihr Bestandteil. Ein Schloss, Palast oder eine Kirche waren immer als Elemente der Hochkultur anerkannt. Ein Hüttenofen oder eine Produktionslinie bedeuteten lediglich eine Zivilisationserrungenschaft, aber sie vertraten nie eine Kultur. Heute jedoch werden die Objekte der allgemeinen Kultur als ein wertvolles Zeugnis für Kulturentwicklung einer Region betrachtet. Die Städte wissen jetzt ihre Bedeutung als ein Zeugnis der Industrieentwicklung zu schätzen und pflegen die Industriebauwerke als wertvolle historische Denkmäler.<sup>12</sup>

Unterschiedliche Faktoren haben Einfluss auf die Wahl und den Schutz der Gebäude des Industrieerbes, darunter : Bedeutung für Technologieentwicklung, Entstehungszeitpunkt, Grad der Seltenheit, Wert für die Architektur- und Stadtplanungsgeschichte und Erhaltungszustand. Die ökonomischen Faktoren spielen dabei auch eine wichtige Rolle, insbesondere die Pflegekosten. Die schwierigste Aufgabe ist eine entsprechende Nutzung der Denkmäler zu finden. Außer der Funktion eines Museums ist auch eine Kompromissausnutzung der postindustriellen Objekte möglich, wie zum Beispiel: Erhaltung des Baukörpers, neue Ausnutzung der Innenräume, Anpassung an neue Funktionen, Ausnutzung der ehemaligen altertümlichen Einrichtungen als ein Element der Verzierung der an neue Bedürfnisse angepassten Innenräume. Der gegenwärtige Denkmalschutz umfasst nicht nur einzelne Denkmäler, Kunstwerke oder historische Andenken sondern auch umgewandelte Kulturlandschaften, in denen sowohl Elemente der materiellen als auch der geistlichen Kultur eingepreßt werden. Unter dem Begriff *Denkmalschutz* versteht man eine Sammlung von Verfahren, welche die anerkannten Elemente einer gemeinsamen Kulturlandschaft als historische Zeugnisse vor dem Abriss verschonen.<sup>13</sup>

**1.20 ehemalige Ramischs Fabrik in Łódź, Polen**



**1.21 ehemaliges Szomierki Kraftwerk in Bytom, Oberschlesien, Polen**



<sup>12</sup> Vgl. Sulimowska-Ociepka 2008, 532-533.

<sup>13</sup> Vgl. Jędrysiak 2011, 31-32.

Der Bahnbrecher auf dem Gebiet des Industriedenkmalschutzes ist *IBA-Emscherpark*, ein Projekt von der Umnutzung und Revitalisierung im Ruhr-Gebiet mit einem breiten Wirkungsbereich, dessen Ziel eine komplexe Umwandlung der Region ist. Die spektakulärste Metamorphose erlebte der Komplex der Zeche und Kokerei *Zollverein* in Essen – ein Beispiel der perfekten Revitalisierung von postindustriellen Gebäuden.



**1.22 Eislaufbahn an der Kokerei *Zollverein*, Essen, Deutschland**

Die Zeche und die Kokerei *Zollverein* war einst das größte und modernste Steinkohlenbergwerk der Welt. Sie wurde 1847 gegründet. Im Jahre 1986 wurde die Zeche geschlossen und die Regierung des Landes Nordrhein – Westfalen entschied die Objekte von der Steinkohlengesellschaft RAG zu kaufen und sie unter Schutz zu nehmen.

Alle Gebäude des Komplexes wurden renoviert, auf einem Teil, wo die original Einrichtung erhalten wurde, entstand ein Technikmuseum. Auf dem Gebiet des Gebäudekomplexes befinden sich jetzt ein Kasino, zahlreiche Künstlerateliers, Ausstellungsräume, Restaurants und Cafes. In der Kokerei finden Konzerte statt, im Sommer kann man sich im Schwimmbad abkühlen und im Winter in der Stahllandschaft Schlittschuh laufen.

Am 14. Dezember 2001 wurde der Komplex *Zollverein* auf die Liste des UNESCO - Weltkulturerbes unter dem Namen: „Industrielle Kulturlandschaft *Zollverein*“ eingetragen. <sup>14</sup> Heute bilden über 30 Objekte eine Familie des industriellen Erbes der Menschheit. <sup>15</sup>

Ein führendes Beispiel von der Umnutzung einer Industriebranche auf polnischen Gebiet ist die ehemalige Brauerei in Szopienice, die von dem Geschäftsmann Johann Bros in Büroflächen mit einem außergewöhnlichen Charakter verwandelt wurde. Ebenso bewarb er die ehemaligen Bebauung vom Schacht „Wilson“ als Platz des internationalen

**1.23 ehemalige Mokrski Brauerei in Szopienice, Polen**



**1.24 Kunstgalerie *Szacht Wilson*, Innenansicht, Katowice, Polen**



<sup>14</sup> <http://zollverein.de/#/welterbe>

<sup>15</sup> <http://erih.net>

Kunstfestival „Art Naif Festival“. Johann Bros ist ein Geschäftsmann, der mit einem Eigengewinn handelt und gleichzeitig trägt er auch zur Erhaltung des Gemeinwohls des Gewerbegebiets in Oberschlesien bei, das schon tief in der regionalen Tradition verwurzelt ist.

Diese Art der Motivation scheint noch wirksamer als das ausgebaute staatliche Programm in der Zeche Zollverein in Essen, weil die Handlungen von Bros gute Chance haben ohne ständigen Subventionen, welche die Steuerzahler belasten, zu funktionieren.<sup>16</sup>

Traditionelle Industrieregionen verwandeln sich in Dienstleistungsregionen und neue Tourismusgebiete, welche ihre Bedeutung durch Denkmalpflege und Einführung der entsprechenden auf Tourismus bezogenen Lösungen zu schätzen wissen. Das, was einst als Nachteil wegen der Einstellung der Kohlen- und Stahlproduktion betrachtet wurde, wird heute zu einem buchstäblichen Touristenmagnet.

## 1.5 *Revitalisierung der Industriebrachen im Stadtraum. Prominente Beispiele*

Unter dem Begriff *Revitalisierung* versteht man ein kompliziertes und zusammengesetztes Verfahren. Die Revitalisierung beschränkt sich nicht nur auf Renovierung und Modernisierung der Bebauung und technischer Infrastruktur, sondern umfasst auch breitere Tätigkeiten, welche einen Bestandteil der bewussten Stadtraumpolitik bilden. Die Revitalisierung soll eine komplexe Synthese der folgenden Ebenen sein: der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, ökologischen, rechtlichen und der Planungsebene in Bezug auf die Raumordnung. Ein fehlerhaft durchgeführtes Verfahren erzielt eine entgegengesetzte Wirkung. Wenn die revitalisierenden Gebiete sich mit der Stadtstruktur nicht integrieren lassen, kann es kurz nach einer zeitweiligen Wiedergeburt zu einem wiederholten Niedergang kommen.<sup>17</sup>

Der Mangel an Zusammengehörigkeit im physischen, zeitlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Sinne ist das größte Problem der gegenwärtigen Städte. Die Erhaltung der ununterbrochenen Fortdauer der Stadtidentität ist eine wesentliche Eigenschaft, die einer Bestärkung in der sich dynamisch entwickelnden Welt bedarf.<sup>18</sup>

<sup>16</sup> Vgl. Kozina 2013, 23-24.

<sup>17</sup> Vgl. Zaborska-Jagiello 2010, 346.

<sup>18</sup> *Die Neue Charta von Athens* 2003.



*Wenn wir das Stadtleben wiederherstellen wollen, müssen wir lernen die Projekte von dem gesamten Niveau bis zum lokalen Niveau zu entwickeln, das heißt wir müssen anfangen das System, die Strukturen des angegebenen Gebiets in einer größeren Maßstab zu lesen um folglich die innere Struktur der neuen Objekten zu entwerfen. Dabei müssen die Vorteile des gesamten Systems ausnutzen.*

frei nach Hiller/Hanson/Peponis,  
in: Awtuch 2008, 57.

### **Westergasfabriek, Amsterdam, Holland <sup>19</sup>**

Das ehemalige Gaswerk befindet sich in der Innenstadt von Amsterdam, in der Nähe von den Verkehrsknoten der ehemaligen Hafenzonen. Die *Westergasfabriek* wurde im Jahre 1882 durch die British Imperial Continental Gas Association gebaut. Zu dieser Zeit war sie das größte Gaswerk in Amsterdam. Während der ersten Jahrzehnte ihres Betriebs, wurde das in dem Gaswerk produzierte Gas für die Straßenbeleuchtung genutzt. Nach der Entdeckung des Erdgases in den 60-er Jahren wurde die Gasproduktion in *Westergasfabriek* eingestellt (1967). Ein Teil der Gebäude, einschließlich eines wunderschönen Wasserturms wurden abgerissen. 1989 wurden die restlichen erhaltenen Gebäude (ca. 30) offiziell als Denkmal der Industriearchitektur anerkannt und vor dem Abriss gerettet.

Nachdem das städtische Energieunternehmen das Gebiet im Jahre 1990 verlassen hatte, wurde es vorübergehend für Kunst- und Kulturevents genutzt. Auf dem postindustriellen Gebiet tauchte eine inspirierende Mischung von Kunst und Alltagsleben auf. Der Erfolg der vorübergehenden Nutzung bildete eine Grundlage für Strategieprojekte bezüglich der weiteren Entwicklung des Gebietes. Als Ziel wurde die Nutzung im kulturellen Bereich mit

1.25, 1.26 *Westergasfabriek* in Amsterdam, Holland



<sup>19</sup> <http://westergasfabriek.nl>

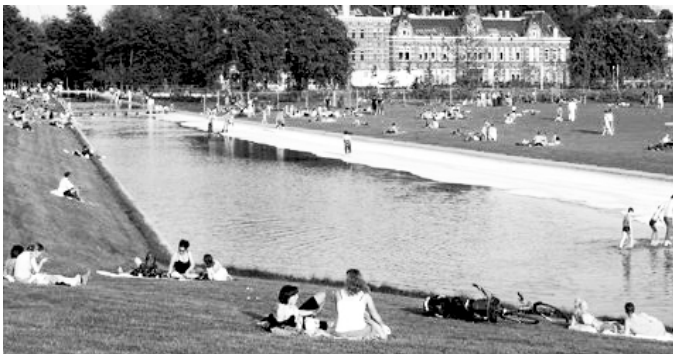
den vorhandenen Grünanlagen gesetzt. Der anfängliche Zugang der Künstler beugte der Degradierung der verlassenen Gebäuden vor und prägte das Gebiet auf der kulturellen Landkarte Amsterdams ein, noch lange Zeit bevor das Revitalisierungsprojekt realisiert wurde.

Der für die Projektrealisierung verantwortliche Urheber und Geschäftsträger war die Stadtverwaltung. Die *Westergasfabriek* ist ein Beispiel der effektiven Ausnutzung von bereits bestehender Infrastruktur und der Revitalisierung von postindustriellen Baukomplexen. Der Erfolg ist ein Ergebnis der Verbindung von anfänglicher und vorübergehender Nutzung sowie einem langfristigen Entwicklungsplan.

Der Kulturpark *Westergasfabriek* wurde 2003 offiziell eröffnet und wurde sofort zu einem Kulturzentrum Amsterdams. Heute ist das Gaswerk eine Verbindung von postindustriellen Gebäuden, welche für Kultur-, Kunst- und Erholungszwecke genutzt werden, die einen aufgeschlossenen öffentlichen Raum bilden. Die historischen Gebäude wurden lediglich soweit renoviert, um die Grunderfordernisse im Bereich der Sicherheit und des Komfort zu erfüllen. Die besondere Stimmung des Ortes blieb auf diese Weise erhalten. Die Gebäude mit unterschiedlichen Raumeigenschaften bieten eine nahezu unbegrenzte Anzahl an Nutzungsmöglichkeiten. In den kleineren Gebäuden befinden sich Ausstellungsräume, Cafes und Restaurants. Die größeren Gebäude können für Festivals, Konzerte und Konferenzen genutzt werden. Es entstand auf diese Weise ein neuer Lebensraum mit viel Vitalität, wo jeder etwas für sich finden kann.

*Westergasfabriek* wurde als ein Vorzeigeprojekt im Bereich der Revitalisierung des postindustriellen Erbe anerkannt. Künstler, Unternehmer und Einwohner von Amsterdam finden hier neue Lebensenergie, Inspirationen für Innovation, Zusammenarbeit und Erholung.

#### 1.27 Parkanlage in Westergasfabriek, Amsterdam, Holland



## **Tate Modern, London, Großbritannien** <sup>20</sup>

Die Erzählung der Transformation des ehemaligen Kraftwerks, die London „elektrisierte“, ist ein bekanntes Beispiel und trotz der verstrichenen Jahre ist es weiterhin ein führendes und prominentes Beispiel einer Revitalisierung.

Die Geschichte des stillstehenden Kraftwerks *Bankside Power Station* ist nicht lang, sein Gebäude prägte sich aber dauerhaft in die Landschaft Londons ein und wurde zu einem Symbol des Industriebauwesens aus der Mitte des 20. Jahrhunderts. Der Architekt war Sir Gilbert Scott. Das Kraftwerk wurde als eines der meist charakteristischen Beispiele für spätexpressionistische britische Architektur bezeichnet. Das Gebäude wurde nach kurzer Zeit als „Energiekathedrale“ betrachtet und war bis Anfang der 80-er Jahre in Verwendung. Der technologische Fortschritt und der Rückgang der Industrie aus London führten zum Stillstand des Kraftwerks. Die „Kathedrale“ wurde verlassen und das Stadtviertel *Bankside* ist in Vergessenheit geraten.

Zehn Jahre später begann die *Tate Gallery of Modern Art* die Suche nach einem neuen Sitz. Das ehemalige Kraftwerk *Bankside* erwies sich, wegen der riesigen Fläche, der ungewöhnlichen Architektur und einer sehr guten Lage als eine ideale Wahl. Unter vielen Entwürfen für den Umbau dieses Kraftwerks zum Museum setzte sich das Schweizer Architekturbüro *Herzog&de Meuron* durch.

Die Idee der Architekten beruhte darauf, so wenig wie nötig zu verändern. Grundlagen für das Projekt waren Licht und aufgeschlossener Raum. Im Endeffekt entstand ein neues, asketisches Gebäude, das eine begrenzte Ganzheit mit dem Projekt von Sir Scott bildete. Die neue Form leugnet die industrielle Vergangenheit des Gebäudes nicht, sondern hebt sie sogar hervor. Die Kunstgalerie ist also eine Fortsetzung des ehemaligen Kraftwerks.

Die großflächigen Backsteinfassaden wurden kaum verändert. Das allgemeine monumentale Bild wurde auch mit keinem

1.28 *Tate Modern, Blick vom Thames Pleasure Boat*

1.29 *Turbinenhalle der Tate Modern*

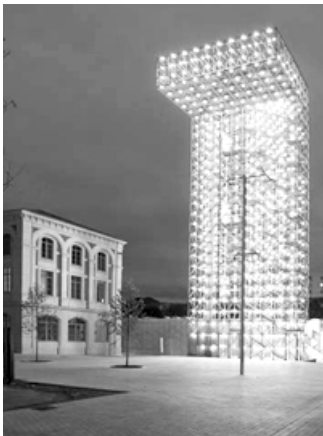


<sup>20</sup> Vgl. Trybuś 2002, 8-11.

Element gestört. Das einzige neue Element ist ein aufgestocktes vollverglastes Geschoss, entlang der vollständigen Gebäudelänge. Laut den Architekten, stört „ein leuchtendes Lichtband“ (*lightbeam*) den monumentalen industriellen Charakter nicht, stattdessen erhöht es die Attraktivität des Gebäudes in der Nacht - ein riesiges Glasaquarium hellt es von innen auf. Seit diesem Moment sollte das Licht die neue Energie dieses Gebäudes sein. Die ehemalige Turbinenhalle - mit einer Länge von 155 m, einer Breite von 23 m, und einer Höhe von 35 m - ist jetzt der größte Ausstellungsraum in Großbritannien und einer der größten der Welt. Ihre Fläche ermöglicht Ausstellungen einer großen Anzahl von Kunstwerken mit unbegrenzten Ausmaßen.

Die *Tate Modern* ist ein Musterbeispiel der Revitalisierung eines postindustriellen Gebäudes und ein außerordentliches Architekturwerk. Das ist auch ein neues Denken in der postindustriellen Architektur. Die Projektrealisierung zeigt, dass der industrielle Charakter des Bauwerks sehr gut dem neuen Modell der Ausstellungsräume entspricht. *The Observer* schreibt: *Tate Modern ist das ehrgeizigste in Großbritannien verwirklichte Projekt des letzten Jahrzehntes des 20. Jahrhunderts. Die Kunst verwandelt die Stadt.* Der Umbau eines Kraftwerks zu einer Kunstgalerie bewirkte, dass eines der ältesten Stadtviertel Londons wiederbelebt wurde.

### ***Cite du Design, Saint-Etienne, Frankreich*** <sup>21</sup>



**1.30** Aussichtsturm in *Cite du Design, Saint-Etienne, Frankreich*

Revitalisierung der postindustriellen Gebiete, Design und Umweltschutz - diese drei bedeutenden Strömungen in der gegenwärtigen Architektur und Stadtplanung sind im *Cite du Design* in Saint-Etienne verbunden. Der Umbau wurde vom Berliner Architektenbüro *LIN Architects* durchgeführt. Das neue Gebäude entstand im Stadtzentrum, auf dem Gebiet der ehemaligen staatlichen Waffenfabrik. Dieser Gebäudekomplex umfasste außer der Fabrikhallen und der Lager auch einen Hof, innere Gassen und Gärten.

Die ganze Investition wurde zweigleisig durchgeführt. Sie umfasste die Renovierung der vorhandenen Gebäude und Neubauten: ein horizontaler Baukörper, genannt *Platine* mit einer Länge von 200 m und einer Breite von 32 m, ein Aussichtsturm mit der Höhe von 31 m, zwei Grünanlagen und eine öffentliche Promenade.

<sup>21</sup> <http://citedudesign.com>

Der Aussichtsturm ist chronologisch betrachtet das erste neue Element, das gebaut wurde. Er bricht die symmetrische und horizontale Komposition des Bauwerks und funktioniert als vom weiten sichtbares Zeichen von *Cite du Design* und Symbolisiert ihrer Revitalisierung. Gleichzeitig ermöglicht der Turm eine Aussicht auf die Stadt und auf die Umgebung.

Saint-Etienne, wo eines der wichtigsten *Design-Biennales* Europas stattfindet, ist eine Stadt mit einer langen industriellen Tradition. Heutzutage werden hier viele verlassene Industrieobjekte revitalisiert. Die Investition auf dem Gelände der ehemaligen Waffenfabrik war eine der wichtigsten, unter anderem wegen ihrer Lage in der Nähe zum historischen Stadtzentrum. Die Existenz der Waffenfabrik verursachte eine langjährige Isolierung des Stadtviertels. Die Zone war lange Zeit ein schwarzer Punkt auf der Landkarte der Stadt, völlig ausgelöscht aus dem Bewusstsein der Einwohner. Erst der Umbau in ein Kulturzentrum ermöglichte die Wiederbelebung des Geländes und brachte es wieder in Schwung.



1.31 Blick auf renovierte Gebäude und *Platine* in *Cite du Design*



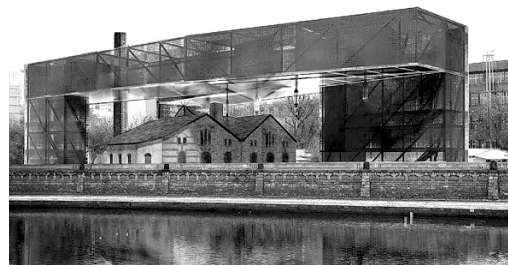
1.32 Wintergarten in *Cite du Design*, Innenansicht

### ***Tadeusz Kantor Museum, Krakau, Polen*** <sup>22</sup>

Das Kraftwerk in *Podgórze* wurde im Jahr 1900 als eines der ersten Kraftwerke in Galizien in Betrieb genommen. Die Inbetriebnahme des Kraftwerks ermöglichte unter anderem die Einführung der elektrischen Stadtbeleuchtung. 1915 wurde *Podgórze* zu einem Stadtviertel von Krakau und folglich verband man das dortige Kraftwerk mit dem Krakauer Stadtkraftwerk. Im Jahre 1926 wurde das Kraftwerk wegen Unwirtschaftlichkeit geschlossen. Die Gebäude wurden daher in ein Gesundheitszentrum, ein Notarztstandort und in Nachtherbergen für Obdachlose umgebaut.

Viele Architekturbüros traten im September 2006 zum internationalen Wettbewerb für den Umbau des alten

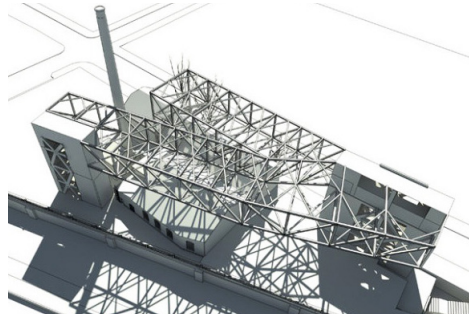
1.33 Visualisierung des *Tadeusz Kantor Museums*, Blick vom Fluss Weichsel, Ansicht Nord-West, Krakau



<sup>22</sup> <http://moonstudio.com.pl>



**1.34 Visualisierung des *Tadeusz Kantor* Museums,  
Blick von der Ostseite**



**1.35 Konstruktionsschema des Museums**

Kraftwerkes in das *Tadeusz Kantor* Museum an. Die grundlegende Voraussetzung war die Verbindung des historischen Bauobjekts mit moderner Architektur. Es wurde das Konzept von *nsMoonStudio&Wizja* gewählt. Das neue Museumsgebäude wurde sozusagen über das alte Kraftwerk geworfen – es bildet über dem Kraftwerk eine Art Brücke oder eine Art Rahmen. Auf diese Weise entsteht ein Nutzraum mit der Fläche von über 4000 m<sup>2</sup> für Ausstellungsräume und Lagerräume. In dem ehemaligen Kraftwerk sind ein Mehrzweckraum, Proberäume, Leserraum und ein Archiv geplant.

Das Konzept ermöglicht zusätzlich die Entstehung von neuem öffentlichem Raum, wo auch die Ausstellungen ihren Platz finden können. Das vorgeschlagene Objekt bildet eine in dem Stadtviertel nötige Raumdominante, eine Form, welche sehr eindeutig ein neues Panorama von *Podgórze* schafft.

### ***Manufaktur, Łódź, Polen*** <sup>23</sup>

Die Manufaktur wurde in den teilweise adaptierten Fabrikgebäuden von Izrael Poznański eingerichtet. Poznański, einer der größten Fabrikanten von Łódź, errichtete von 1871 bis zum Ende des 19. Jahrhunderts einen Komplex, der Webereien, Spinnereien, Färbereien und andere mit Textilindustrie verbundene Bauobjekte umfasste. Zu dem Baukomplex gehörten auch Wohngebäuden für seine Arbeiter und ein eigener Palast. 1992 wurden die Fabriken von Poznański endgültig geschlossen.

In den Jahren 1999 - 2000 begann der Revitalisierungsprozess des ehemaligen Fabrikkomplexes. Das Revitalisierungsprojekt wurde von Jean Marc Pivot vorbereitet und von der französischen Gruppe *Sud Architects* durchgeführt.

<sup>22</sup> Vgl. Wyrzykowska 2008, 54-56.



Am 17. Mai 2006 fand die feierliche Eröffnung des neuen Zentrums statt. Die völlig vernachlässigten, verfallenen Fabrik- und Wohnräume wurden in ein Konsumparadies umgewandelt, das ca. 80 Läden, 20 Restaurants, einige Museen, Sporträume, Kinos, Hotels und ein Konferenzzentrum umfasst. Die Mehrheit der Gebäude, welche dem Handelszentrum angepasst wurden, wurde in das Denkmälerregister eingetragen. Wegen der Dominanz der Backsteinarchitektur und der einheitlichen Details erhält man den Charakter des Industriekomplexes und seine Stimmung. Infolge der Umnutzung in neue Funktionen änderte sich nur die Verteilung der Innenräume. Das einzige neue Objekt ist die Haupteinkaufsgalerie, welche aus Glas und Stahl errichtet wurde. Um die Galerie in den Komplex harmonisch zu integrieren, wurde sie im Verhältnis zu der historischen Bebauung abgesenkt. Ein wichtiger Schritt in dem Revitalisierungsprozess war die Erschaffung eines Marktraumes innerhalb des Komplexes, den Łódź als eine typisch industrielle, im 19. Jahrhundert gegründete Stadt nicht innehatte. Eine zusätzliche Attraktion ist der größte europäische Springbrunnen, dessen Länge 300 m beträgt. Im Sommer befindet sich beim Brunnen ein Kunststrand und im Winter ein Eislaufplatz.

**1.36, 1.37 Manufaktur in Łódź, Polen**

Der Erfolg der *Manufaktur* zeigt sehr deutlich, dass das verlassene, postindustrielle Erbe, das als das größte Problem und die größte Gefahr der Städte betrachtet wurde, sich als Anregung und Chance für eine Weiterentwicklung erweisen kann.

**1.38 Palast und Manufaktur von Izrael Poznanski, um das Jahr 1970, Łódź, Polen**



## **Zusammenfassung**

Diese Beispiele zeigen, dass die Revitalisierung kein geschlossenes Verfahren ist. Es ist auch keine Realisierung von einem konkreten einzelnen Projekt, sondern ein langfristiges Verfahren, das gleichzeitig ununterbrochenen Veränderungen unterliegt. Es ist ein Prozess, der die Vergangenheit, Gegenwart und die Zukunft miteinander verbindet. Überdies hinaus zeigen diese Beispiele, dass die Kulturschichten der Orte eine Grundlage für Transformationsprozesse bilden können. Eine entsprechende Nutzung der Werte tragen zum Aufbau und zur Schaffung der neuen Identitäten bei. Um der Entstehung unerwünschter historischer Freilichtmuseen vorzubeugen, soll eine aktive Erhaltung der Baudenkmäler angewandt werden. Die Baudenkmäler sollen dementsprechende Aspekte der Kultur, Wirtschaft, Soziologie und des Umweltschutzes in sich integrieren können. Die Integration erlaubt einen dauerhaften Schutz des Stadtraumes durch die Erhaltung des gesellschaftlichen Lebens und der historischen Mechanismen der Stadtentwicklung, wo die Erholung, der Alltag, die Kreativität und die Unternehmungslust zusammen existieren können.

## ***Komplexität und Widerspruch in der Revitalisierung***

Die Problematik der Revitalisierung der Industriebrachen kann man mit den zwei aus dem Buch „Complexity And Contradiction in Architecture“ von Robert Venturi bezogenen Begriffe erklären: *Komplexität* und *Widerspruch*. Die Zusammensetzung dieser Kategorien kann nämlich als eine der Haupteigenschaften von den realisierten postindustriellen „Hybriden“ betrachtet werden. Charakteristisch für diese Objekte ist die Komplexität aufgrund der besonderen Aufschichtung von Bedeutungen, Funktionen und Formen. Innerhalb eines Hybrides kommt es im Endeffekt zu einer Koexistenz von vielen scheinbar gegenseitig unpassenden, widersprüchlichen Elementen und antagonistischen Werten: Verbinden des Neuen mit dem Alten, das Private mit dem Öffentlichen, das Industrielle mit dem Städtischen. Paradoxerweise kann die Neunutzung der postindustriellen Gebäude zwar wie ein künstlicher und erzwungener Prozess erscheinen, aber sie ist ein Vorgang, der durch die Verknüpfung mit der „ökologischen Sukzession“, auch als eine Art „städtischen Sukzession“ betrachten werden kann. Das ist ein Phänomen, das auf der Aufnahme und der Assimilation von jahrelang degradierten und verlassen Räumen beruht, die sehr wenig Beziehung mit der umgebenden Stadtstruktur haben. Dank dem Umnutzungsprozess erhalten diese Räume eine neue Beziehung zu der Stadt.<sup>23</sup>

23 Vgl. Wantuch-Matla 2013, 54-59.





*„Schönheit ist schließlich das, was uns alle am meisten bewegt. Ich meine damit allerdings nicht unbedingt etwas Harmonisches und Geglättetes, sondern eher das Schöne, das uns verführt und verwirrt.“*

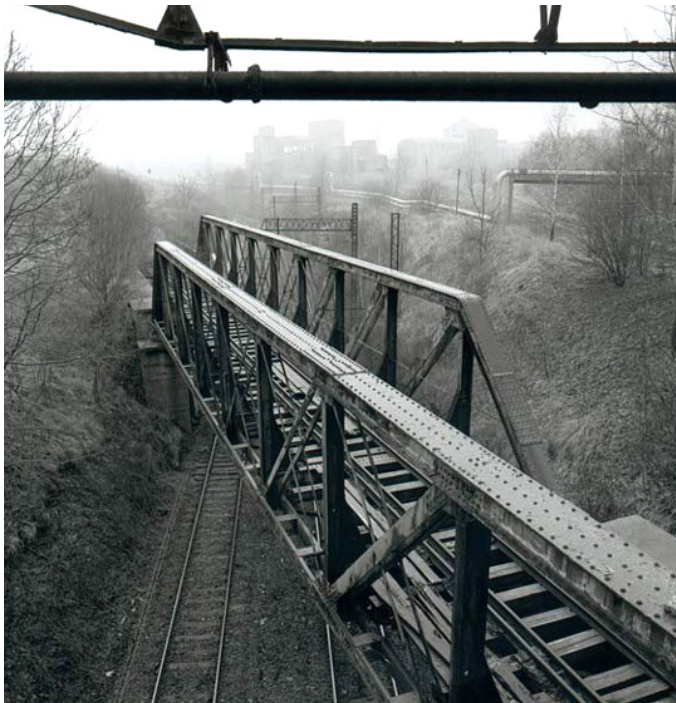
Jacques Herzog, zitiert nach Rauterberg 2004, 2.

# 2.

*Porträtieren der postindustriellen Architektur:*

*monumentale Skulpturen  
oder Entmystifizierung der Ruine?*









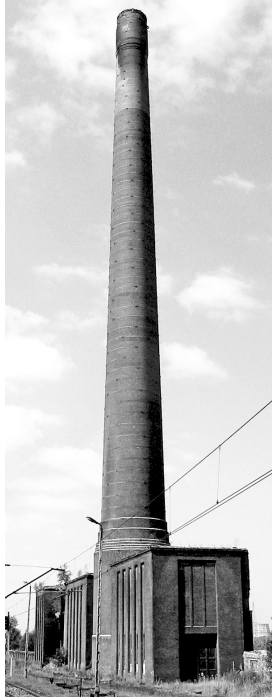




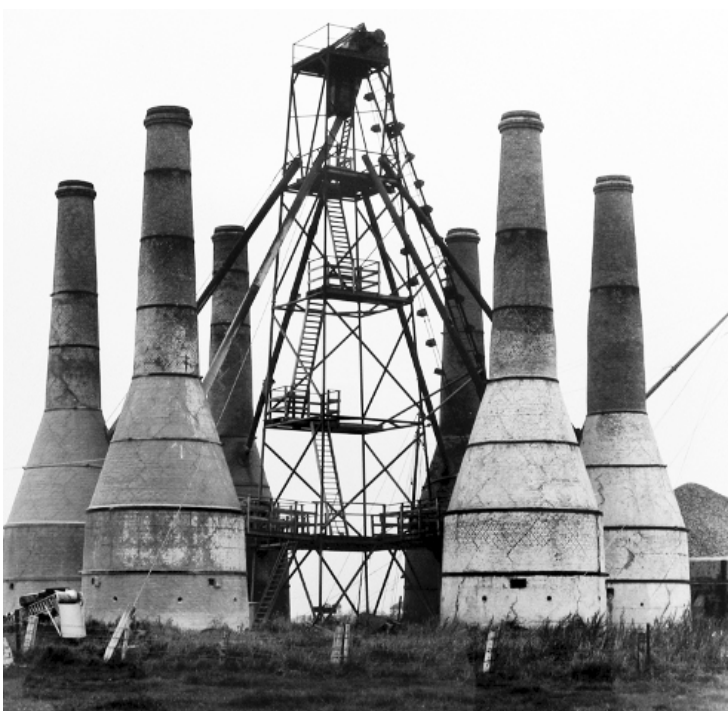


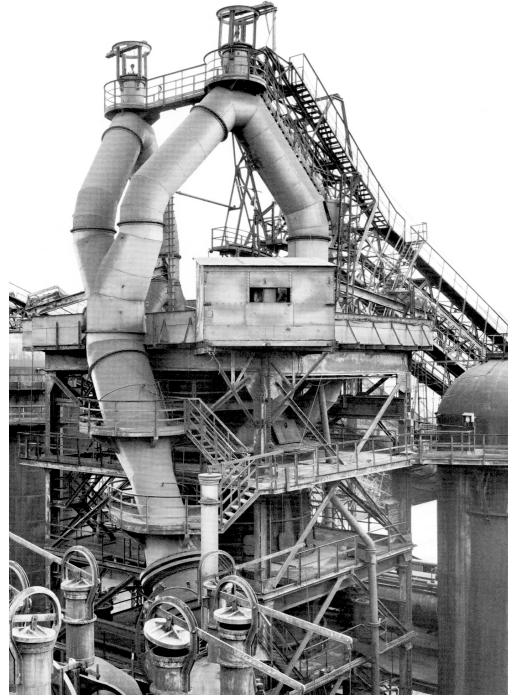


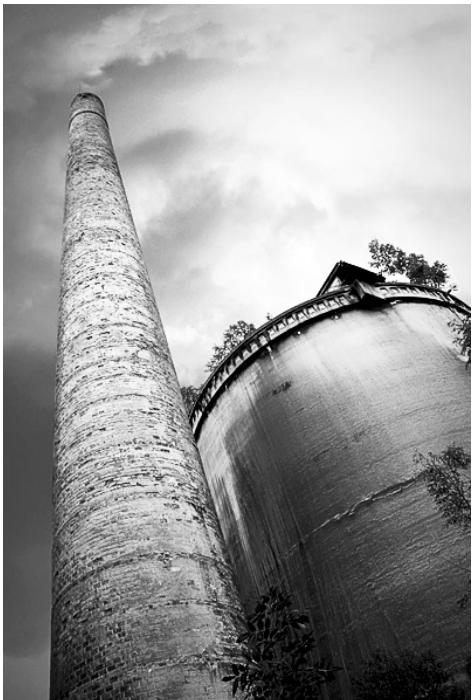
















*„Die Wirklichkeit der Architektur ist nicht die gebaute Architektur. Eine Architektur bildet außerhalb dieser Zustandsform von gebaut/nicht gebaut eine eigene Wirklichkeit, vergleichbar der autonomen Wirklichkeit eines Bildes oder einer Skulptur.“*

Jacques Herzog 1997, 209

# 3.

## *Projektierung*



## 3.1 *Städtebaulicher Kontext*





Vorige Seite:

**3.1 Panorama von Warschau vom Ostufer der Weichsel**

Oben:

**3.2 Warschau auf der Weltkarte**

## Warschau. Geschichtlicher Überblick

Die harmonische Entwicklung von Warschau, initiiert durch die Gründung der Stadt um die Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert, wurde durch zwei historische Tragödien unterbrochen. Die Stadt wurde zweimal fast vollständig zerstört und ihre Entwicklung musste von vorne beginnen. Die erste Zerstörung verursachte die schwedische Armee Mitte des 17. Jahrhunderts und die zweite die Nationalsozialisten während des Zweiten Weltkriegs.

Im Laufe der Geschichte erlebte Warschau einige Blütezeiten. Die erste war mit der Ernennung zur Hauptstadt durch König Sigismund III. Wasa um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert verbunden. Der nächste kam in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und brachte die großen städtebaulichen Konzepte, die Entwicklung der Manufakturen und das Bevölkerungswachstum mit sich. Die nächste Entwicklung von Warschau ist mit der Industrialisierung aus dem 19. Jahrhundert verbunden: die Bevölkerungszahl stieg um das Achtfache, es entstand die technische Infrastruktur der Stadt.<sup>24</sup>

Nach der Verwüstung im Zweiten Weltkrieg wurde Warschau wiederaufgebaut und vergrößert, so dass sie die heutige Größe und die Zahl der Einwohner von 1,7 Millionen erreicht hat.

*„Die Stadt lebt und entwickelt sich innerhalb ihrer Geschichte“*

Aldo Rossi 1975, 171



3.3, 3.4, 3.5 Warschau 1935



<sup>24</sup> Vgl. Wilski 1993, 9-17.



3.6, 3.7 Stadtzentrum: 1944 und heute



3.10, 3.11 Die Altstadt: 1944 und heute



3.8, 3.9 Die Augustinus Kirche in Wola (ehemaliges Ghetto-Gebiet): 1944 und heute



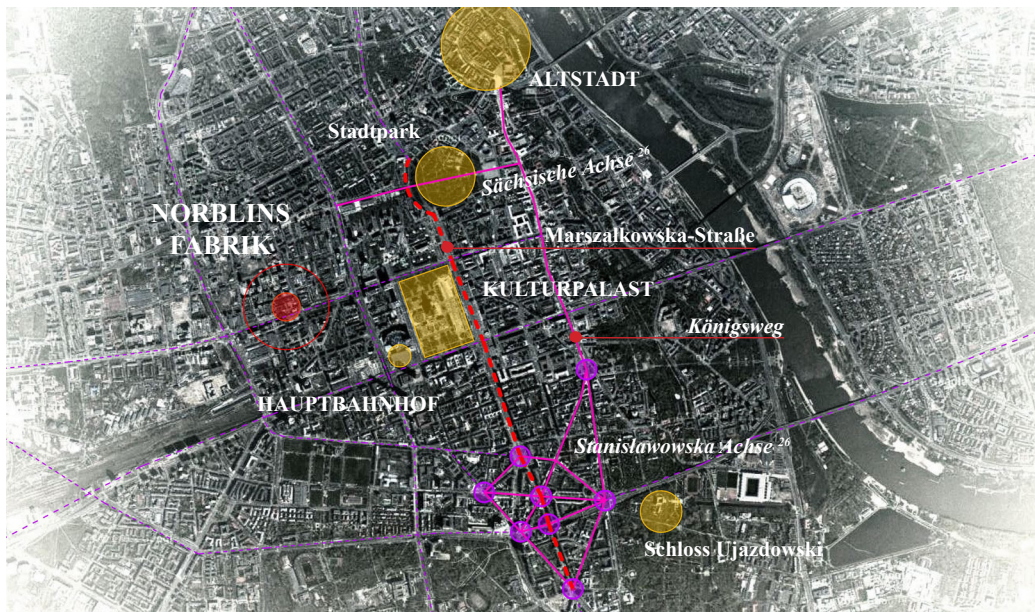
3.12, 3.13 Die Siekierkowski-Brücke: 1944 und heute



## Stadtraumentwicklung. Wola als neues Stadtzentrum

Bei dem Entwicklungsprozess von Warschau, schon seit Anfang der Stadtextistenz, kann man das Verschieben des Schwerpunktes in Richtung Westen beobachten. Einer der ersten und wichtigsten Strecken, sowie die Ursache für die Lokalisierung der Stadt war der Fluss Weichsel. Die späteren Palastkonzepte an der *Warschauer Böschung* machten den *Königsweg* zum Lebenszentrum des Adels. Während der Blütezeit des bürgerlichen Lebens konzentrierte sich „das Herz der Stadt“ in der Nähe von der Marszałkowska - Straße, wo sich die Warschau-Wiener Eisenbahn befand, mitten in schönen, lebendigen Miethäusern aus dem 19. Jahrhundert. Der Wiederaufbau von Warschau nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg gab dieser Straße einen neuen Charakter und sogar noch größere Bedeutung. Entlang der Marszałkowska - Straße wurden monströse Objekte des Sozialrealismus errichtet. Die letzte Verschiebung des Zentrums in Richtung Westen ist mit der Gestaltung des neuen Stadtteils - Wola verbunden. Dies ist ein Bereich in unmittelbarer Nähe der Innenstadt von Warschau, mit einem enormen Entwicklungspotential. In jedem Stadium der Entwicklung hat das neue Zentrum - „das Herz der Stadt“ - die Zeit, in der es am lebhaftesten war, durch die räumliche Gestaltung, Architektur und Details widerspiegelt.<sup>25</sup>

### 3.14 Analyse der Stadtkomposition



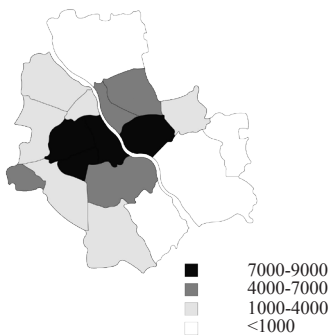
25 Vgl. Józwick 2008, 59-61.

26 Die *Sächsische Achse* und die *Stanislawowska Achse* sind die teilweise noch bestehende barocke städtebauliche Anlage aus dem 18. Jahrhundert.



### 3.15 Bevölkerungsdichte. Schema

**Zahlen:** <sup>27</sup>



Bevölkerungszahl: 1,7 Mio. EW (2010)

Bevölkerungsdichte: 3300 EW/km<sup>2</sup> (2010)

Fläche: 517 km<sup>2</sup>

Wohnen: 145 km<sup>2</sup> (28%)

Technische Funktionen: 57 km<sup>2</sup> (11%)

Dienstleistungen: 36 km<sup>2</sup> (7%)

Gewerbe: 26 km<sup>2</sup> (5%)

Grünflächen: 145 km<sup>2</sup> (28%)

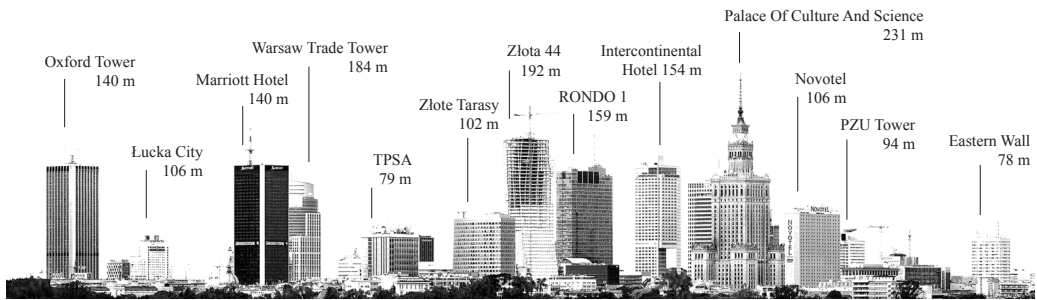
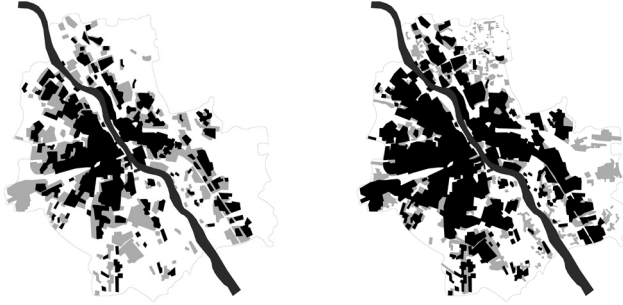
landwirtschaftlich genutzte Flächen: 62 km<sup>2</sup> (12%)

andere: 46 km<sup>2</sup> (9%)

### 3.16 Blick auf die Altstadt, Richtung Westen



### 3.17 Flächenwachstum von Warschau



### 3.18 Blick auf die Hochhäuser im Stadtzentrum



3.19 Die Sächsische Achse



3.20 Die Stanislawowska Achse



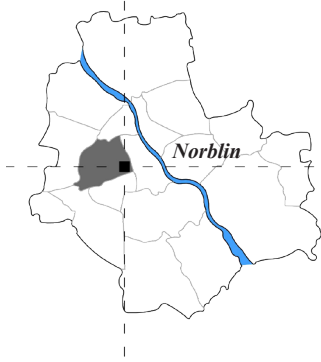
3.21 Blick auf die Altstadt, Richtung Süden

### 3.22 Altstadt, die Nowy Świat - Straße



**3.23 Stadtzentrum, Blick auf den Kulturpalast und Hauptbahnhof**





3.24 Stadtviertel Wola auf der Stadtkarte von Warschau und Lage der Fabrik Norblin

## Analyse des Stadtviertels Wola

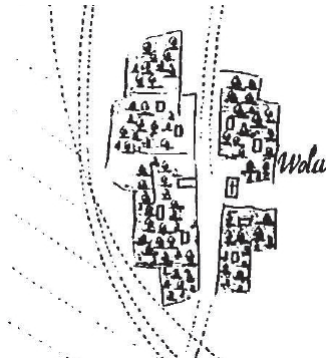
Die ehemalige Fabrik Norblin liegt im Warschauer Stadtteil Wola und ist historisch mit dem Industriegebiet der Stadt verbunden. Daher wird eine kurze Einführung in die historische Entwicklung von Wola hilfreich sein, um die Gesamtheit dieser Thematik zu verstehen.

## Der Ursprung des Namens Wola

Der Name *Wola* kommt von der Bestimmung des Privilegs, das in einer vorübergehenden Gebührenbefreiung für die neu angekommenen Siedler bestand. Diese brauchten bei ihrer Ankunft keine Abgaben an die Landbesitzer zu zahlen. (*Wola* bedeutet in der deutschen Sprache: *der Wille*) Die Einführung dieser Regelung sollte den Prozess der Besiedlung dieses Gebietes beschleunigen.<sup>28</sup>

## Geschichte des Stadtviertels Wola

Der Anfang von Wola datiert sich auf das 18. Jahrhundert. Das Gebiet westlich von Warschau war ursprünglich ein fürstliches Dorf, namens *Magna Wola Warszoviensis*.<sup>29</sup>



3.25 Das Dorf Wola im Jahr 1705, mit heutiger Wola-Straße (Mitte)

Die räumliche Gestaltung und die Rolle, welche das besprochene Gebiet von Wola spielte, entwickelten sich in mehreren Stufen. Trotz der fernen Lage zu dem historischen Stadtzentrum im 16. Jahrhundert, wurde Wola für viele Jahre ein wesentlicher Punkt des städtischen und politischen Lebens, weil man dort die Königswahlen der polnischen Könige organisierte. 1770 wurden die Warschauer Grenzen durch den Bau der *Lubomirski Schützengräben* exakt bestimmt. Somit wurde ein Teil der heutigen Fläche von Wola in die Stadt aufgenommen, und der zweite Teil blieb außerhalb ihrer Grenzen. Diese Teilung war auch eine Barriere für die Entwicklung der Infrastruktur und der Bebauung. Der „städtische“ Teil war stärker urbanisiert als der außerhalb der Schützengräben. Der Bau der Warschau-Wiener Eisenbahn 1845 gab diesem Gebiet eine neue Bedeutung

<sup>28</sup> Vgl. Ciruk/Mroziewicz 2008, 14.

<sup>29</sup> Vgl. Gieysztor, zit.n. Kazimierski u.a. 1974, 23.

und Funktion. Wola war nicht mehr nur ein Gebiet, das die ganze Stadt mit Lebensmitteln und Baumaterialien versorgte. Das Gebiet verwandelte vollständig das grüne Stadtbild in das industrielle. Man baute hier sowohl imposante Villen als auch billige Mietshäuser. Die Anzahl der Bevölkerung erhöhte sich von 9.000 im Jahre 1890 auf 40.000 im Jahre 1915. 1916 wurde Wola in die Hauptstadt eingebunden.

Die Zwischenkriegszeit war eine Periode der dynamischen Entwicklung der Industrie in Wola. In den 169 industriellen Betrieben arbeiteten 35% der Beschäftigten der gesamten Industrie von Warschau, was das Stadtviertel Wola zu dem größten industriellen Viertel der Stadt machte.<sup>30</sup>

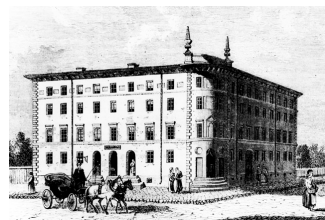
Der Zweite Weltkrieg ist die tragischste Periode in der Geschichte von Wola: 1940 wurde auf diesem Gebiet das Jüdische Viertel gegründet, das während des Ghetto-Aufstands im Jahre 1943 dem Erdboden gleichgemacht wurde. Während des Warschauer Aufstands im Jahre 1944 gab es Massenmorde an den Einwohner von Wola. Etwa 50.000 Menschen wurden erschossen, man verbrannte und zerstörte 81% der Wohngebäude.<sup>31</sup>

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Veränderungen des städtebaulichen Systems durchgeführt. Man baute u.a. viele neue Straßen und ganze städtische Gebiete auf. Man formte die Stadtviertel mit einer klaren Funktionsverteilung. Wola in der Nachkriegsvision nutzte weiterhin die bequeme Nähe der Eisenbahn - Infrastruktur. In ihrer unmittelbaren Nähe gründete man die neuen Industriebetriebe und man modernisierte

30 Vgl. Herbst 1975, 755 – 757.

31 Vgl. Puternicka 2002, 18-23.

**3.26 Wola,  
Pańska-Straße,  
im Jahr 1863**



**3.27 Wola,  
Chłodna-Straße,  
im Jahr 1914**



**3.28 Wola,  
Wolska-Straße,  
im Jahr 1933**



**3.29 Wola,  
Żelazna-Straße,  
im Jahr 1939**



**3.30 Wola,  
Żelazna-Straße  
(Tor zum Ghetto),  
im Jahr 1940**



**3.31 Wola,  
Żelazna-Straße,  
im Jahr 2013**



die alten. Erst die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen in den frühen 90-er Jahren des 20. Jahrhunderts führten zum Industrie - Schwund oder zur Abwanderung der Industrie an den Stadtrand und damit zum Verlust des industriellen Charakters. Wola verwandelte sich in eine ungenutzte, degradierte Fläche, aber mit einem hohen Potenzial für neue Investitionen.<sup>32</sup>

Derzeit wird Wola in das Geschäfts- und Finanzzentrum mit zunehmender Intensivierung der Hochhäuser umgewandelt.

### Wola heute

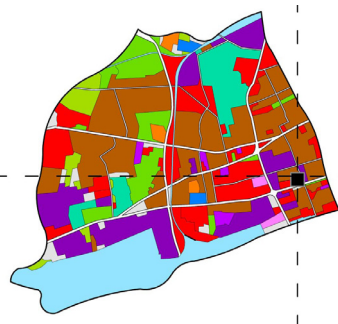
#### Zahlen:<sup>33</sup>

Fläche: 19,26 km<sup>2</sup>

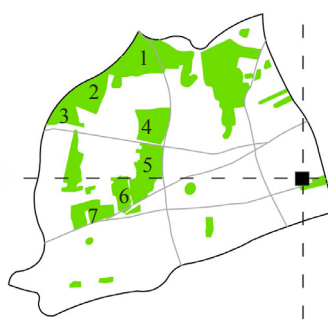
Bevölkerungszahl: 137.519 EW (2010)

Bevölkerungsdichte: 7140 EW/km<sup>2</sup> (2010)

3.32 Funktionsschema



3.33 Grünflächenschema



3.34 postindustrielle Objekte



- Fabrik Norblin
- Office und Dienstleistungen
- Wohnen
- Bildung
- Gesundheit
- Kultur
- Sport und Erholung
- Gewerbe
- Bahn - Verkehr
- Parkanlagen
- private Grünflächen
- Friedhöfe
- Ödland

- 1 *Lasek na Kole* Park
- 2 *Herzog Janusz* Park
- 3 *Ulrychs Gärten*
- 4 *Moczydło* Park
- 5 *Szymański* Park
- 6 *Sowiński* Park
- 7 *Powstańców* Park

- Fabrik Norblin
- postindustrielle Objekte
- in Kulturfunktionen verwandelte postindustrielle Objekte
- Kultur- und Unterhaltungsobjekte

<sup>32</sup> Vgl. Józwiak 2008, 62.

<sup>33</sup> <http://stat.gov.pl>



## Entwicklungsrichtungen

Die Reaktivierung dieses Gebietes wurde, durch den schrittweisen Austausch von Nachkriegs - Gebäuden, die keinen historischen Wert hatten, in eine neue Bebauung, die ganz andere räumliche Parameter hatten, ermöglicht. Es kam zum Anstieg der Bauintensität und neuer Funktionen. Hier dominiert die Architektur, die typisch für Business - Zentren ist. Spontan wächst hier eine „neue Stadt“, die als das neue Zentrum prädisponiert ist. Le Corbusier schrieb:

*„[...] dem Problem den Rücken kehren und denken, dass man die Innenstadt verlegen muss, neue Städte bauen, neue Zentren in den Vororten - nichts könnte falscher sein. Das Zentrum ist durch die Umgebung bedingt“.*<sup>34</sup>

Mit Blick auf den Warschauer Stadtteil Wola konzentrieren sich die Hochhäuser an einem Ort, dessen Umgebung und Kontext sie innerhalb der Stadt auszeichnet. Diese Bebauung wächst in die degradierten Stadtstrukturen ein und gibt eine Chance für Re-Urbanisierung dieses Gebietes.

Da der Transformationsprozess noch weiter andauert, ist das Wort, das heute am besten den Charakter von Wola widerspiegelt, **Kontraste**. Kontraste zwischen diesem, was neu und alt ist, sowie Kontraste in der Qualität der Bebauung und dessen Maßstab. Ironischerweise zieht der Raum die unterschiedlichsten Menschen aller Altersgruppen durch seine Vielfalt an. Der Raum bildet eine kreative Umgebung, die zur schöpferischen und produktiven Tätigkeit inspiriert, wo sich verschiedene Ideen treffen und entwickeln können, also eine innovative Umgebung.

*Das Wort, das heute am besten den Charakter von Wola widerspiegelt, ist das Wort **Kontraste**.*

## Neue Identität

In diesem dynamischen Entwicklungsprozess ist es wichtig zu beachten, dass man bei der Gestaltung des Stadtraumes nicht nur an die grundlegende Raumordnung denken soll, sondern auch an die Identität des Ortes und an den Schutz des kulturellen Erbes.

Gemäß der *Charta von Athen 2003* ist die primäre Verantwortung der Architekten und Stadtplaner die Sorgfalt der Identität des Kulturerbes von

<sup>34</sup> Le Corbusier, zit.n. Malinowska 1974, 7.

Europa zu bewahren und erhalten. Wenn man mit den Bestimmungen der Charta einverstanden ist, wird ein Gleichgewicht zwischen den Aktivitäten, welche das Kulturerbe der Stadt (als unangefochtener Wert) schützen und den Aktivitäten, welche die neue kulturelle Landschaft schaffen, so dass eine weitere Entwicklung möglich ist, eine echte Herausforderung.

*„Die Gestalt einer Stadt ist immer die Gestalt zu einem bestimmten Zeitpunkt, auch wenn in dieser Gestalt viele Zeiten zugegen sind“*

Aldo Rossi, Rossi 1975, 45.

Die größte Bedrohung für Wola ist derzeit der Verlust von Orten, die das Zeugnis der industriellen Vorkriegstradition bilden, wie unter anderem die Fabrik Norblin. Der beste Beweis dafür, dass die Objekte dieser Art mit den neuen Bedingungen funktionieren können, ist das Museum des Warschauer Aufstands, das in einem ehemaligen Kraftwerk gegründet wurde und heute ein Publikumsmagnet für Einwohner und Touristen ist. Einer der Erfolgsfaktoren ist hier zweifellos *genius loci* (*der Geist des Ortes*).<sup>35</sup>

Heutzutage, wenn die kulturellen Muster unkritisch transplantiert werden, ist die Identität des Ortes ein großer Wert. Immer häufiger ist der Kontext das Unterscheidungsmerkmal für die Architektur, der einen universalen, kosmopolitischen Charakter vermeidet. In der Vision für Wola sollte man sich an ihre industrielle Tradition des 19. und 20. Jahrhunderts erinnern, und an das Potenzial, das in den verlassenem Fabrikhallen schlummert. Die Verbindung von Modernität und Vergangenheit lässt vielleicht einen interessanten Raum, der auf den Kontrasten basiert, schaffen, ein lebendiges „Herz“ der Stadt.



**3.35 Blick auf Warsaw Trade Tower, Wola, Warschau**

<sup>35</sup> Vgl. Józwick 2010, 138.

***Wola - Kontraste***

*ein kurzes fotografisches Essay*













## 3.2 *Analysen*





3.36 Strukturplan 1:10 000

## Bebauung + Nutzung

Das Stadtviertel Wola, das vor allem ein Industrieviertel war, entwickelte überwiegend geschlossene industrielle Komplexe, mit Wohngebäuden für die Fabrikarbeiter.

Die zahlreichen Backsteinmauern der Fabriken, hohe Schornsteine, schmale gepflasterte Gassen, kleine Höfe und Mietshäuser bildeten in der Vergangenheit die städtebauliche Landschaft des Stadtviertels Wola.

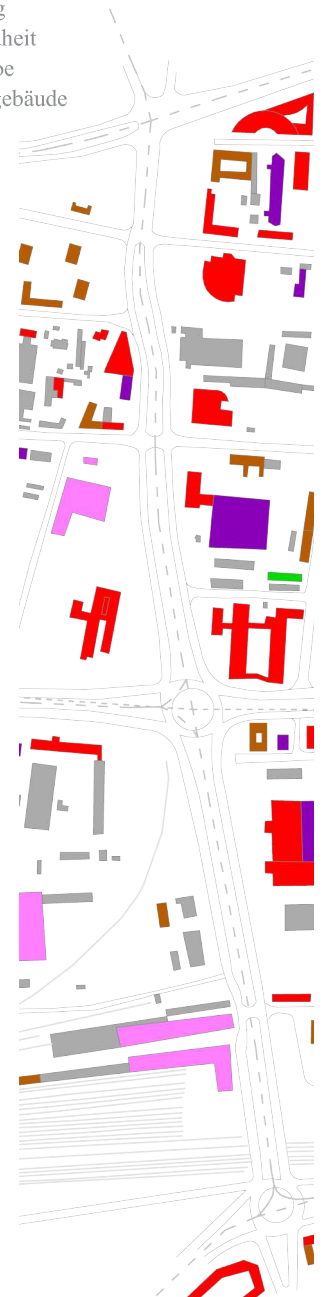
Kommerziell-, und Kulturobjekte waren nie eine Priorität in der Geschichte des generell ziemlich armen Stadtviertels. Mängel dieser Art an Architektur ist weiterhin ein großes Problem für die Bewohner.

Zur Zeit ist Wola eines der dynamischsten entwickelnden Stadtviertels in Warschau, unter anderem durch den Abriss von großen postindustriellen Gebieten für die neuen Investitionen. Der ziemlich einseitige funktionale Charakter der neuen Investitionen kristallisiert sich zu einem Problem. Bei dem Überangebot an Büro- und Wohngebäuden und bei der kleineren Anzahl an kommerziellen Komplexen mangelt es an Objekten mit kulturbildenden Faktoren, welche die Fundamente für die kollektive Identität schaffen können. In der Vergangenheit übernahmen diese Rolle die halbprivaten Höfe der Mietshäuser und die Gemeinschaftsräume.

Das Fehlen an öffentlichen Funktionen verursacht den Rückgang von Passanten. Dadurch wirkt der öffentliche Raum entvölkernd und vernachlässigt.

Der Bereich der ehemaligen Fabrik Norblin gehört zum ältesten und repräsentativsten Teil des Stadtviertels Wola. Hier konzentriert sich das Kulturleben des Stadtviertels (6 Museen, 1 Theater). Die Fabrik Norblin selbst ist auch seit den 80-er Jahren des 20. Jahrhunderts mit der Kultur verbunden, hier gibt es ein Museum für Technik, ein Museum für Druckindustrie und ein Theater.

- Gebäudeplanung
- Wohnen
- Office und Dienstleistungen
- Kultur
- Bildung
- Gesundheit
- Gewerbe
- Sakralgebäude





3.37 Funktionsstruktur 1:10 000

## Verkehrsstruktur

Die wichtigste Verkehrsader ist die zweispurige Prosta- Straße, die südlich der Fabrik liegt.

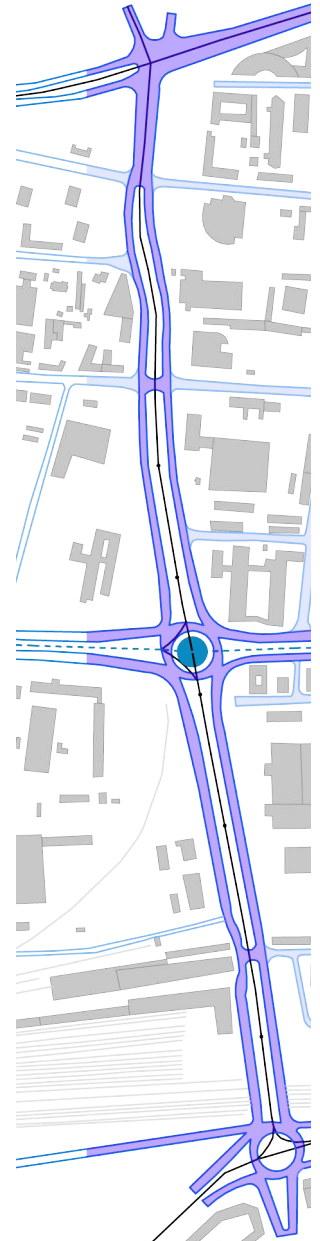
Nur die Strecke zwischen der Wronia- und der Twarda- Straße bleibt wegen den Gebäuden der Fabrik Norblin einspurig. Erst nach der Erlaubnis des Denkmalpflegers, für den Abriss von einem Joch der ehemaligen Presse Halle, wurde angefangen die Straße zu verbreitern.

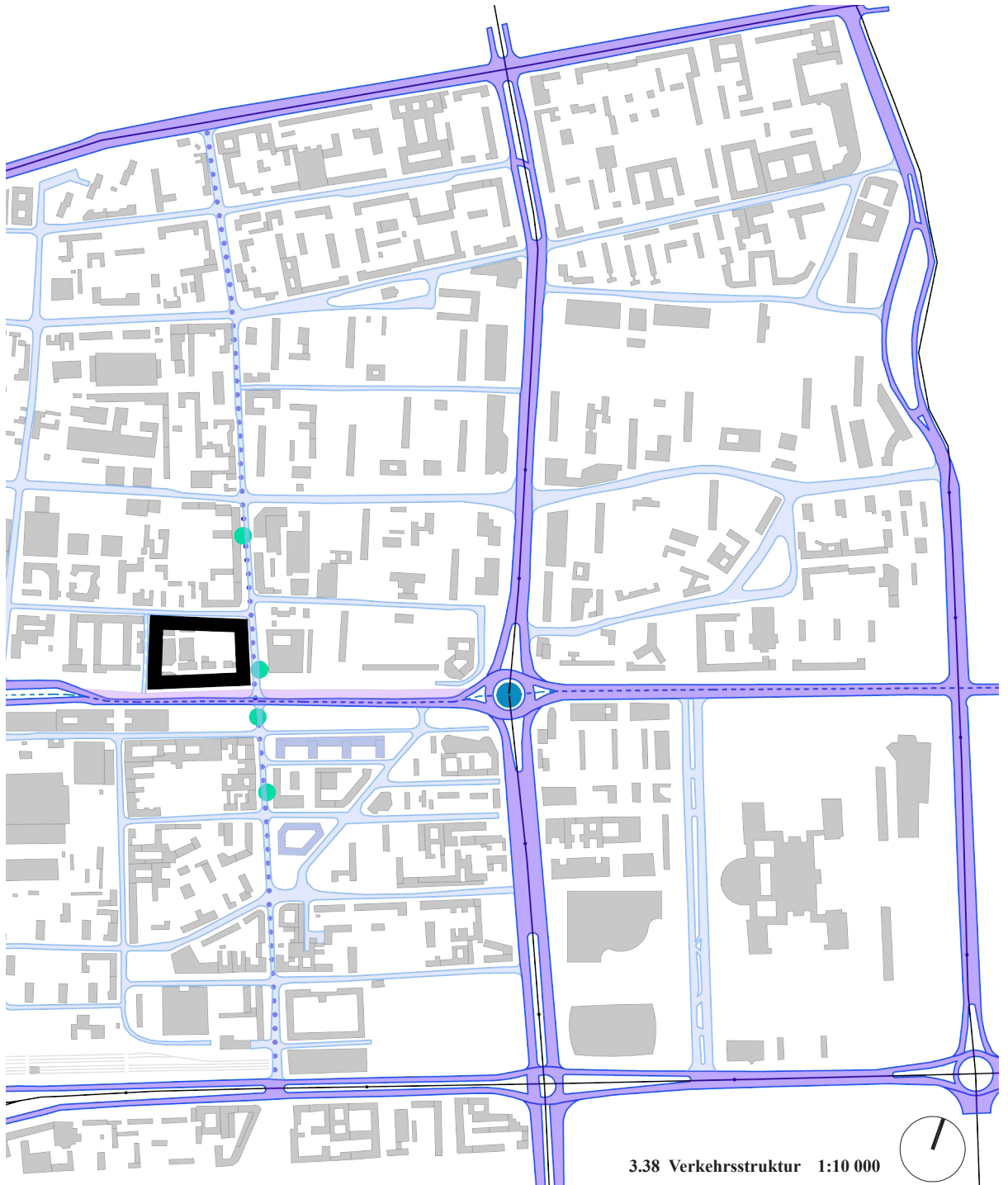
Zusätzlich ist eine Entfernung zu den Straßenbahngleisen geplant. Die Gleise werden jetzt nur von einer Bahnlinie genutzt und ihre Entfernung ermöglicht es einen bequemen Gehweg zu schaffen.

Eine sehr wichtige Rolle wird auch die neue U-Bahnlinie spielen, die entlang die Prosta - Straße führen wird. Die Eröffnung von der neuen U-Bahnlinie ist im Jahr 2014 vorgesehen. Das Fabrikgebiet ist sehr gut mit anderen Stadtteilen verbunden, auch dank der zahlreichen Autobuslinien, deren Haltestellen sich vor allem an der Ecke Prosta - und Żelazna - Straße befinden.

Die Zufahrt für den neugeplanten Komplex ist von der Seite der Łucka - Straße geplant. Sie ist eine kleine einspurige Straße, zwischen der Żelazna - und Towarowa - Straße. Es gibt hier keinen öffentlichen Verkehr.

- Gebäudeplanung
- Gebäudebestand
- U-Bahn-Station
- Bushaltestelle
- Hauptverkehrsstraßen
- Nebenverkehrsstraßen
- geplante Verbreiterung der Straße
- Straßenbahnlinie
- - - U-Bahnlinie
- ... Verkehrsdichte





3.38 Verkehrsstruktur 1:10 000

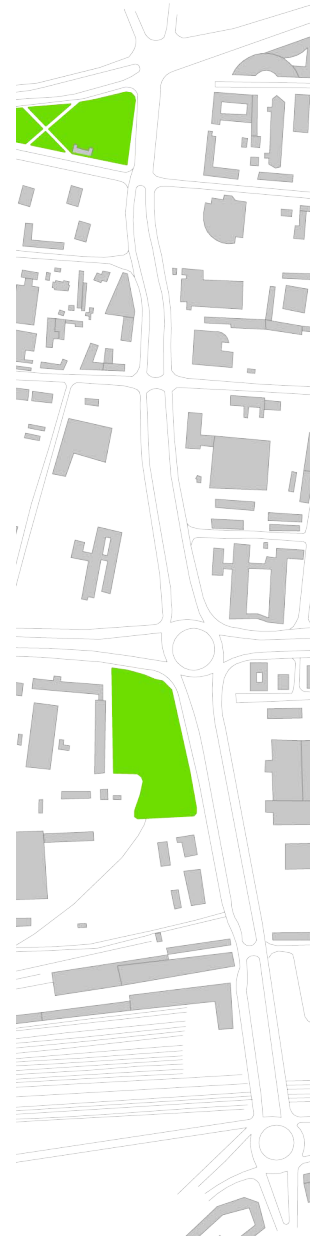
## Grünflächen

Ursprünglich wurde das Gebiet der Fabrik Norblin von weitreichenden Grünflächen umgeben, die mit der Zeit angebaut wurden. Ähnliche Verläufe entstanden im ganzen Stadtviertel, wo im 19. Jahrhundert und am Anfang des 20. Jahrhundert die Grünflächen durch dichte Industrie- und Wohnbebauungen ersetzt wurden.

Die *Urlychs* Gärten stammen aus dem 19. Jahrhundert, aus der Zwischenkriegszeit stammt der *Sowiński* Park (1936), aber erst nach dem 2. Weltkrieg entstanden im Stadtviertel Wola große Parkanlagen: der *Moczydło* Park (1962-70) und der *Szymański* Park (1974).

Die imposante Baumallee entlang der Prosta - Straße in der Nachbarschaft von der Fabrik Norblin bildet eine Ausnahme bei der ansonsten geringen Anzahl an Grünflächen in diesem Gebiet.

Gegenwärtig leisten auch die neuen Investitionen den Grünflächen wenig Aufmerksamkeit.







3.39 Grünflächenstruktur 1:10 000

## Raumkomposition

Die Sättigung von Hochhäusern ist ein bedeutsamer Aspekt in der neuen städtischen Landschaft des Stadtviertels *Wola*. Hier befindet sich die Mehrheit der Warschauer Wolkenkratzer: *Łucka City* (120 m), *Hilton Hotel* (94 m), *Pekao Tower* (85 m), *Platinum Towers* (85 m), *Warsaw Spire* (220 m), *JM Tower* (92 m), *Prosta Tower* (70 m), auch von den geplanten: *Platinum Business Centre* (167 m), *Liberty Tower* (130 m). Die Mehrheit dieser Objekte konzentriert sich an der Grzybowska-, Prosta-, Łucka- und Żelazna- Straße, also in der Nachbarschaft der Fabrik Norblin.

Der geplante Bau von zwei über 100 m hohen Gebäuden von *Implexmetal* (A) bei der Prosta - Straße war wegen der Beschattung des Norblin Komplexes mit Protesten verbunden. Das Gericht sprach sich aber im Jahr 2009 für den Investor aus. Auch das geplante Hochhaus der *Staatlichen Münze* (B) würde aus städtebaulicher Sicht einen Einfluss auf den Norblin Komplex haben.

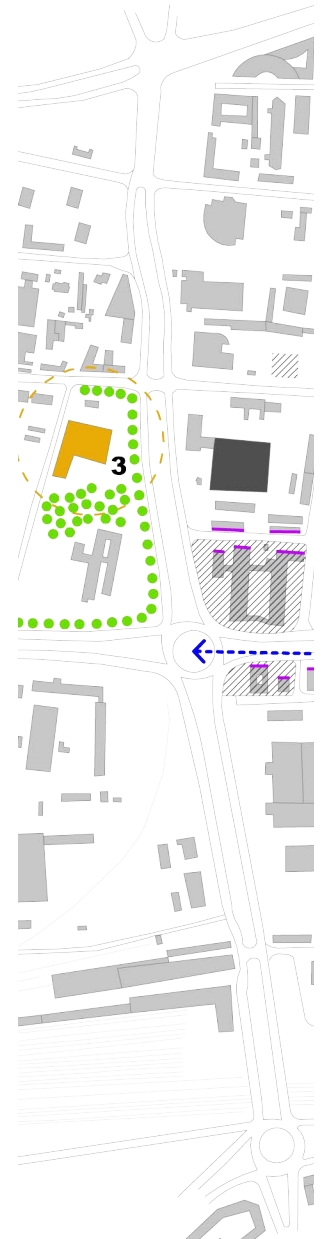


3.40 *Staatliche Münze* (B)



3.41 *Implexmetal* (A)

- Gebäudeplanung
- Gebäudebestand
- Hochhäuser
- ▨ geplante Hochhäuser
- verkehrsgenerierende Objekte:
  1. Kulturpalast
  2. Hauptbahnhof
  3. Museum des Warschauer Aufstandes
- ←--- Hauptaussichtachse
- Bebauungslinie





3.42 Raumkomposition 1:10 000

**Hochhäuser in der  
Umgebung von der Fabrik  
Norblin**



**3.43 Prosta Tower**



**3.44 JM Tower**



**3.47 Warsaw Spire**



**3.45 Hotel Hilton**



**3.46 Lucka City**



**3.50 Liberty Tower**



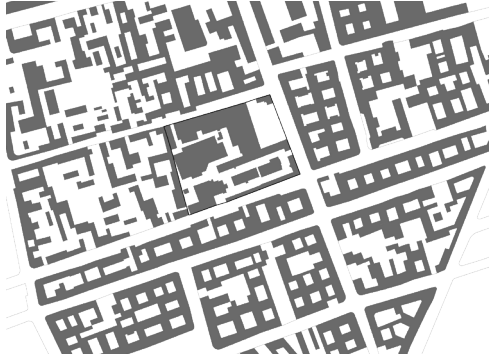
**3.48 Warsaw Trade Tower**



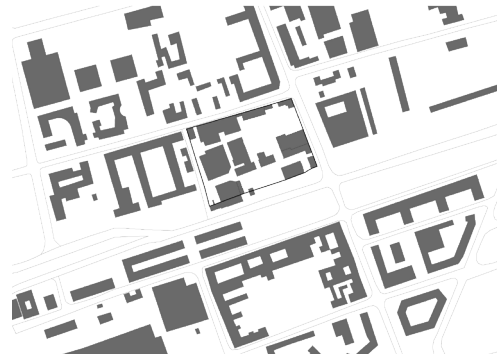
**3.49 Prosta Office Centre**

## Bebauungsstruktur. Städtebauliche Überlegungen

3.51 Bebauung im Jahr 1935

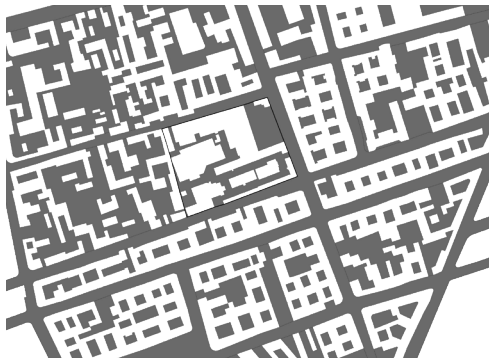


3.52 Bebauung heute

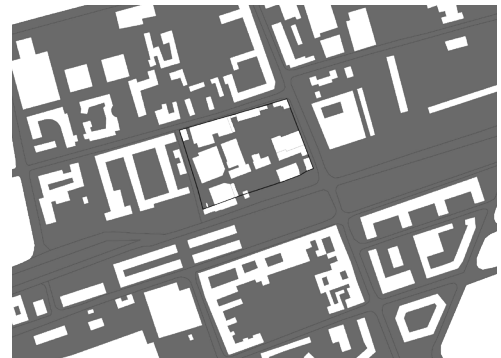


Die historische Raumordnung des Viertels zeichnete sich durch die dichte Bebauung und die lesbare Aufteilung von Bauparzellen, deutlichen Ecken und Sichtachsen aus. Die geregelte Bebauung bildete deutliche städtebauliche Innenräume.

3.53 Öffentliche Flächen im Jahr 1935



3.54 Öffentliche Flächen heute



Die gegenwärtige Bebauung ist chaotisch, mit Sättigung an Punkt – Objekten, die keine lesbare Struktur auf den Bauparzellen bildet. Es mangelt in dieser städtischen Landschaft an klaren Anordnungen und Bezugspunkten. Die gegenwärtige Bebauungsanordnung ist unfreundlich für die Menschen und verursacht Desorientierung im Stadtraum.

*„Ich finde, es ist die vornehmste Art der  
Architektur, dass sie eine Gebrauchskunst ist“*

Peter Zumthor

### 3.3 *Projektareal:* *ehemalige Metallwarenfabrik Norblin*



3.55 Blick auf die Fabrik Norblin aus dem Jahr 1913



3.56 Fabrik Norblin an der Prosta - Straße



## **Gegenstand der Arbeit – ehemalige Fabrik Norblin**

Gegenstand der Arbeit ist die Umnutzung des ehemaligen Fabrikkomplexes - das umgangssprachlich Fabrik Norblin genannt wird - einer der wertvollsten historischen Industriebauten in Warschau, der unter Denkmalschutz steht.

### **Einführung**

Einst wurde Warschau als ein wichtiges industrielles Zentrum angesehen und die Landschaft am Stadtrand wurde von Backsteinmauern, hohen Schloten der zahlreichen Fabriken, schmalen gepflasterten Gassen, kleinen Höfen und Miethäusern gebildet. Die Kontraste auf der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Ebene waren wesentlich deutlicher als heute. Es sind leider nicht viele materielle Zeugnisse aus der doch immer noch nahen Vergangenheit übrig geblieben. Die Mehrheit wurde während der Vernichtung der Stadt im 2. Weltkrieg zerstört und später verfielen sie infolge der kommunistischen Behörden, welche sich zum Ziel setzten, die Gebäude aus der Vorkriegszeit zu zerstören. In der letzten Zeit wurden einige der übrigen alten Fabriken abgerissen um Platz für neue Wohn- und Bürogebäude zu schaffen.<sup>36</sup>

Die Fabrik Norblin teilte glücklicherweise das Schicksal nicht und wurde zu einem einzigartigen Ort auf der Landkarte Warschaus.

### **Lage**

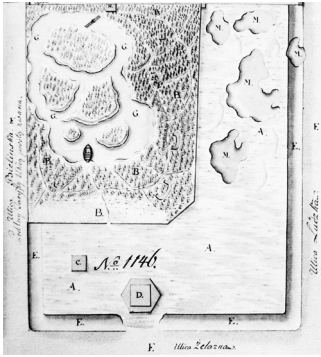
Der Fabrikkomplex Norblin liegt auf einem Grundstück mit einer Fläche von 1,9 ha an der Żelazna - Straße 51/53 im süd-östlichen Teil des Warschauer Stadtviertels Wola. Sie wird von der Prosta - Straße, der Łucka - Straße und der Żelazna - Straße begrenzt. In der Nähe liegen zahlreiche neue Bürokomplexe und Wohngebäude, überwiegend Hochhäuser.



**3.57 Orthofoto.  
Lage der Fabrik Norblin**

<sup>36</sup> Vgl. Wittels u.a. 2012, 8.

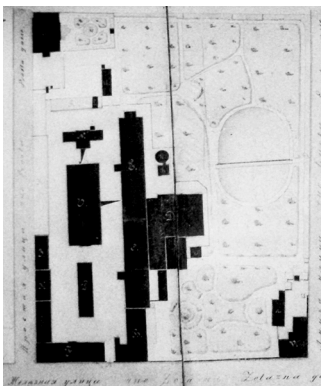
**3.58 Ausschnitt aus der  
Archivlandkarte aus dem Jahr  
1784. Die erste Bebauung auf dem  
Grundstück der Fabrik Norblin**



**3.59 Die zwei Eigentümer: Ludwik  
Norblin und Teodor Werner in der  
Fabrikhalle, 1890**



**3. 60 Die Fabrikdokumentation  
aus dem Jahr 1889**



## Geschichtlicher Überblick

### Entwicklung der ersten Gebäude auf dem Fabrikgelände

Die Archivlandkarte aus dem Jahr 1784 <sup>37</sup> zeigt die ersten Gebäude auf dem Gelände, wo die Fabrik gegründet wurde. Der erste Eigentümer des Grundstückes war Franciszek Ryx Kammerdiener des Königs Stanislaus II August. Es war zu der Zeit ein großes vorstädtisches Anwesen. Ein weiter Landschaftsgarten und ein Teich in der Form einer Ellipse gestalteten das Grundstück mannigfaltig. Zu der Zeit stand hier ein gemauertes Haus an der Ecke der Łucka - Straße und ein Nebengebäude an der Żelazna - Straße. <sup>38</sup>

### Gründung der Fabrik

Das neue Kapitel in der Geschichte des Geländes beginnt im Jahre 1847. Der neue Eigentümer war ein Unternehmer aus Berlin – Edward Luckfield, der die bereits vorhandenen Gebäude für die Zwecke einer Fabrik des plattierten Silbers nutzte. Neue Gebäude des sogenannten *Fabrikhauses Luckfields* determinierten die späteren Bebauungen. Sie wurden in zwei parallelen Bebauungslinien entlang der südlichen Grenze des Grundstückes lokalisiert. Das Grundstück wurde auf diese Weise in zwei Zonen geteilt und dadurch wurde der Garten im südlichen Teil verkleinert. Manche der ersten Fabrikgebäude sind bis heute erhalten und bilden weiterhin die Hauptachse der Komposition. <sup>39</sup>

### Fabrikübernahme von der Firma *Norblin i Spółka*

Nach mehreren Eigentümerwechseln begann 1882 die nächste wichtige Periode der Fabrikentwicklung. Zu den neuen Eigentümern wurden Ludwik Norblin und Teodor Werner. Sie gründeten eine Aktiengesellschaft der Metallwarenfabrik unter dem Firmennamen: *Norblin, Bracia Buch i T. Werner*. Weitere Archivpläne weisen die Entwicklung der Fabrikgebäude in der

<sup>37</sup> AGAD Sammlung: Zbiór Popielów 16.

<sup>38</sup> Vgl. Giżejewska 2007, 3.

<sup>39</sup> Vgl. Ciruk / Mroziowicz 2008, 19-20.

Richtung der westlichen Grundstücksgrenze nach. Es wurden eine Schmiede und eine Wohnvilla gebaut.

Mit der technischen Entwicklung erweiterte sich der Sortimentsbereich der Fabrik um weitere Metallwaren, wie Silber- und Messingbleche, Röhren und Drähten aus Buntmetall und Munition. Gleichzeitig wurde die Fabrik ständig modernisiert und ausgebaut. Um die Wende des 19. und 20. Jahrhunderts, auf der Stelle des aufgelösten Gartens im nördlichen Teil des Geländes, wurden großräumige Hallen errichtet.

Nach dem Aufbau, der im 1. Weltkrieg zerstörten Gebäuden, erhielt die Fabrik neue Aufträge für die Rüstungsindustrie. Es entstanden neue Gebäude: die Pressehalle 520T und die Rohrzieherei.

Im Jahre 1938 beschäftigte die Fabrik Norblin 2.250 Arbeiter und nahm den siebten Platz unter den größten Industriebetrieben in Warschau ein.

1939 wurde die Fabrik bombardiert. Die Hallen, in denen Munition und Rohre hergestellt wurden, wurden zerstört. Die übrigen Gebäude und der Maschinenpark, welche erhalten blieben, wurden 1944 während des Warschauer Aufstands zum Teil verbrannt und devastiert.<sup>40</sup>



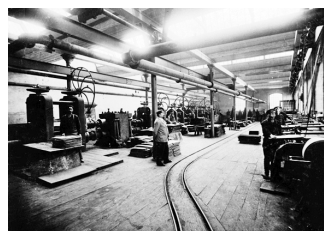
**3.61 Die Fabrik im Jahr 1890, im Vordergrund ein Teich**



**3.62 Die Fabrik im Jahr 1905, Blick von der Żelazna - Straße**



**3.63 Das Wohngebäude und Eingangstor zur Fabrik an der Żelazna - Straße, im Jahr 1938**



**3.64, 3.65, 3.66 Fabrikhallen, Innenansicht, um das Jahr 1900**

<sup>40</sup> Vgl. Wittels u.a. 2012, 41-90.



3.67 Pressehalle, 1962



3.68 Gießerei, 1962



3.69 Pressehalle, 1972



3.70 Verwaltungsgebäude, 1938

3.71 Transport von Stahlstäben, 1973 3.72 Gießerei, 1973



## Wiederaufbau der Fabrik nach dem 2. Weltkrieg

Nach dem Kriegsende wurde die Fabrikanlage von der kommunistischen Behörde nationalisiert und nach dem provisorischen Wiederaufbau als *Metallwalzwerk Warszawa* in Betrieb genommen. Während des Aufbauprozesses wurde die ursprüngliche Gebäudestruktur nicht erhalten. Zum Beispiel wurde das *Fabrikhaus Luckfields* in drei Teile aufgeteilt und bis zu einer Etage verkleinert. Es wurde auch ein geräumiges Hallengebäude in zwei Teile aufgeteilt. Im Jahre 1963, infolge der Verbreiterung der Prosta-Straße, wurden die entlang der Straße gelegenen Gebäude aus dem 19. Jahrhundert abgerissen.

Nach der Stilllegung der Produktion im Jahre 1982, wurde das Fabrikgelände dem Technikmuseum übergeben. In den Jahren 1982-84 wurden neun Fabrikgebäude in das Denkmalschutzregister eingetragen. In die verlassenen Gebäude zogen mehrere Kulturinstitutionen ein: Industriemuseum (Abteilung des Museums für Technik), Museum für Druckindustrie (Abteilung des historischen Museums der Stadt Warschau) und das Theater *Scena Prezentacje*.<sup>41</sup>

1991 verkaufte der Staat das Gelände der ehemaligen Fabrik Norblin an einen privaten Investor.<sup>42</sup> Seit dieser Zeit wütet ein heftiger Streit zwischen den wechselnden Investoren und dem Denkmalpfleger um den Bereich der künftigen Investitionen auf dem Fabrikgelände. Der Eigentümer ist zurzeit die *Investitionsgruppe Capital Park*, welche ein multifunktionelles Revitalisierungsprojekt der historischen Gebäude mit dem modernen Büroobjekten zu verbinden plant.<sup>43</sup>

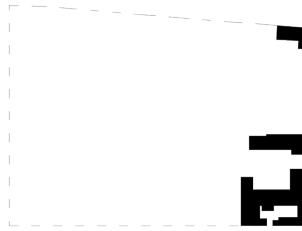
41 Vgl. Gizejewska 2007, 3-5.

42 Vgl. Wittels u.a. 2012, 87.

43 <http://capitalpark.pl>



1780



1829



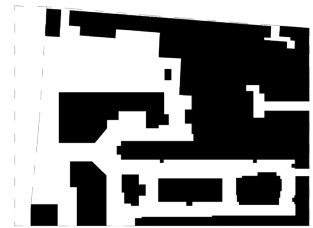
1859



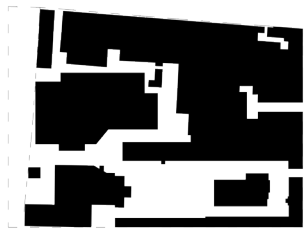
1892



1903



1925



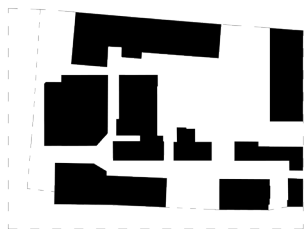
1939



1980

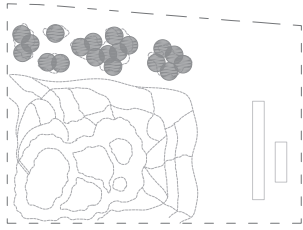


2013

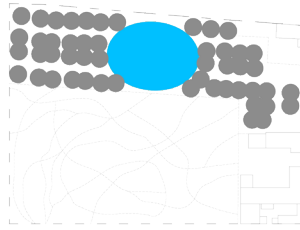


geplant

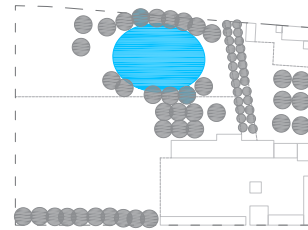
### 3.73 Bebauungsentwicklung auf dem Fabrikgelände



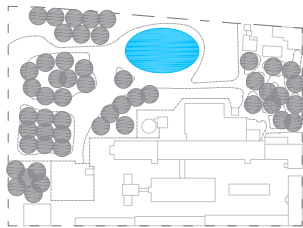
1780



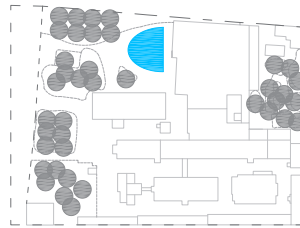
1829



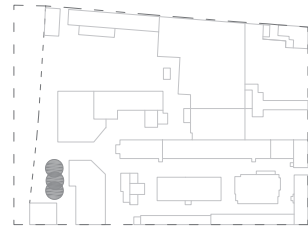
1859



1892



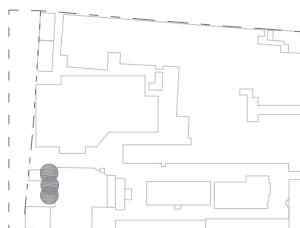
1903



1925



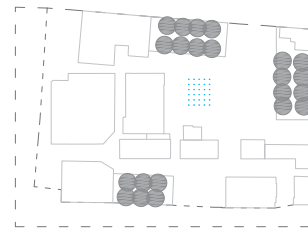
1939



1980



2013



geplant

3.74 Entwicklung der Gartenanlage auf dem Fabrikgelände

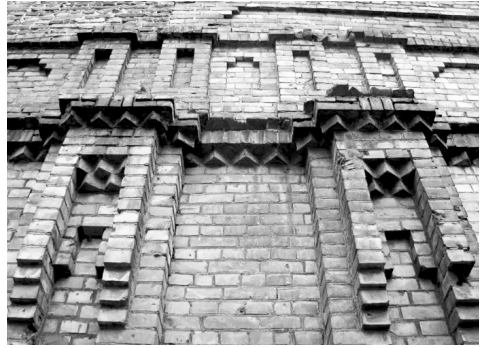
*genius loci der Fabrik Norblin*

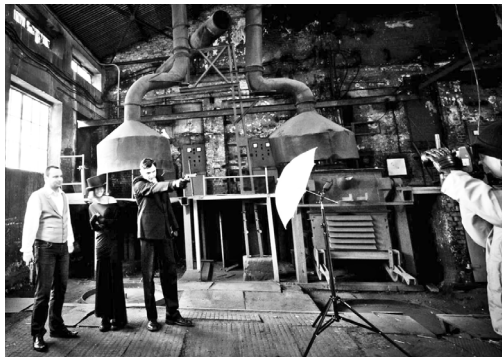
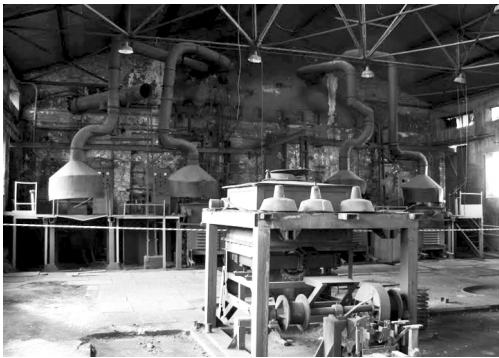
*ein kurzes fotografisches Essay*

















## Das Erbe der Fabrik Norblin

Das Gelände des Industriegebietes aus dem 19. Jahrhundert, ist eines der wertvollsten Andenken der industriellen Geschichte dieses Teils der Hauptstadt. Über seine Vorzüge und seinen Wert entscheiden vor allem die funktionelle und räumliche Struktur, die Architektur der einzelnen Gebäude, ihre originale Ausstattung und die völlig erhaltene Produktionsstraße. Der Industriekomplex Norblin stellt, trotz der Kriegszerstörungen und trotz des späteren chaotischen Aufbaus, deutlich die einzelnen Etappen der Industrie- und Architekturentwicklung seit dem Ende des 18. bis zu der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dar.<sup>44</sup>

### Andere Revitalisierungsprojekte der ehemaligen Fabrik Norblin :



3.75 JEMS Architekci



3.76 DAWOS Architekci



3.77 PRC Architekci

## Problematik

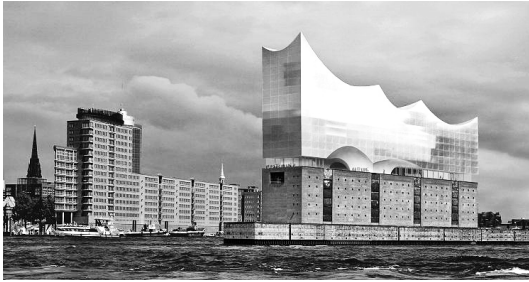
Das Gebiet der Fabrik Norblin ist heutzutage ein Quartier von einer vernachlässigten industriellen Bebauung, die schwer als eine Visitenkarte der Region der Hauptstadt anerkannt werden kann. Die Mehrheit der Gebäude ist jetzt in einem sehr schlechten technischen Zustand und fordert unverzügliche Modernisierung. Trotzdem, wenn man zwischen den Gebäuden spazieren geht, sich die erhaltenen Maschinenüberreste anschaut und entlang der Bahnleise schleicht, lässt sich doch der *Geist des Ortes* erfassen. Der Geist ist es wert, ihn ins Gedächtnis einzuprägen und es lohnt sich nicht ihn für den nächsten Wolkenkratzer zu verlieren.

## Prozeduren und Investition

Die Eintragung in das Denkmalschutzregister schadet dem Denkmal? Obwohl die These unlogisch klingt, ist sie leider eine Tatsache bezüglich der ehemaligen Fabrik Norblin. Starre konservatorische Richtlinien erlauben keine kreative Einstellung zur Revitalisierung der von Tag zu Tag verfallenden Gebäude. Die Stadt verliert auf diese Weise zweimal – das Denkmal und die Chance für seine Wiederbelebung.

Die spektakulärsten Beispiele für Revitalisierung aus den letzten Jahren zeigen, dass es sich manchmal

<sup>44</sup> Vgl. Wittels u.a. 2012, 7.



3.78 Elbphilharmonie in Hamburg, Deutschland

lohnt die Regeln der konservatorischen Anweisungen zu überschreiten. Auf diese Weise können die revitalisierten Denkmäler nicht nur das zweite Leben gewinnen, sondern auch zu den erkennbaren Symbolen der Stadt werden. Es ist üblicherweise mit einem radikalen Eingriff in die originale Substanz verbunden. Beispiele der ungewöhnlichen Umbauten aus den letzten Jahren sind unter anderem zwei Projekte des Schweizer Architekten *Herzog&de Meuron*: *Elbphilharmonie*<sup>45</sup> in Hamburg, welche in dem ehemaligen Hafenerkellergebäude entstand und *Caixa Forum*<sup>46</sup> – ein Kulturzentrum in einem ehemaligen Kraftwerk im historischen Zentrum Madriids. Das sind mutige Projekte, die über traditionelle Auffassung des Denkmalschutzes hinausgehen.



3.79 Caixa Forum in Madrid, Spanien

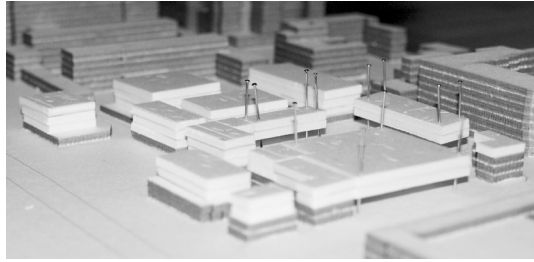
Gewiss, nicht jedes Denkmal kann auf diese Weise behandelt werden. Es gibt Denkmäler, deren Originalform fast vollständig erhalten werden sollen. Die ehemalige Fabrik Norblin hat stattdessen alle Prädispositionen, um solch einen kühnen Versuch zu unternehmen. Die Fabrik, die nicht ganz einen Kilometer von dem symbolischen Wolkenkratzer aus den 50-er Jahren – *Kultur- und Wissenschaftspalast* – entfernt ist, ist der Mehrheit der Stadtbewohner bekannt und trotzdem unbemerkt. Lediglich ein kühnes Projekt könnte das unbegrenzte Potential hervorbringen und einen charakteristischen Ort auf der Landkarte Warschaus schaffen. Einen Ort, den die Einwohner und die Touristen gerne besuchen und besichtigen würden, einen Ort, der sowohl kulturelle als auch kommerzielle Funktionen in Einklang bringen könnte.

45 <http://herzogdemeuron.com>

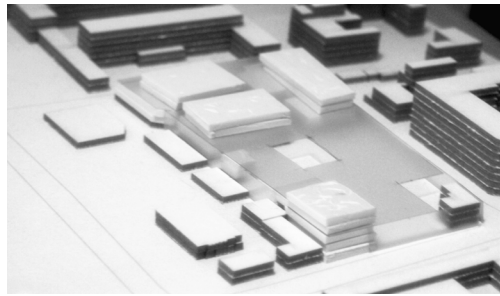
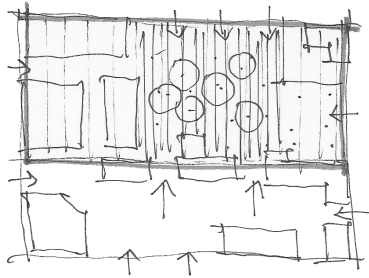
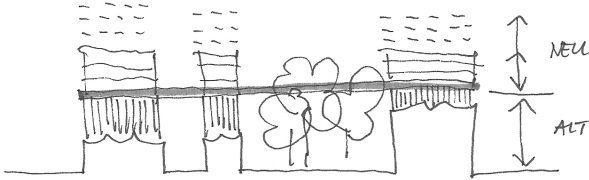
46 Ebda.

Erste Entwurfskonzepte:

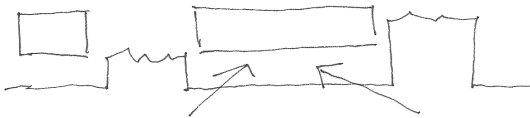
1.



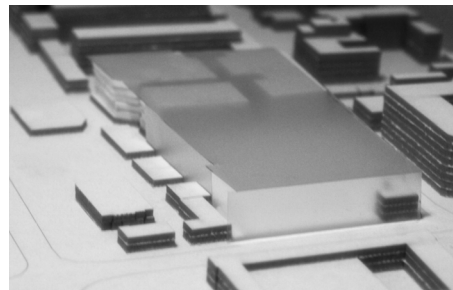
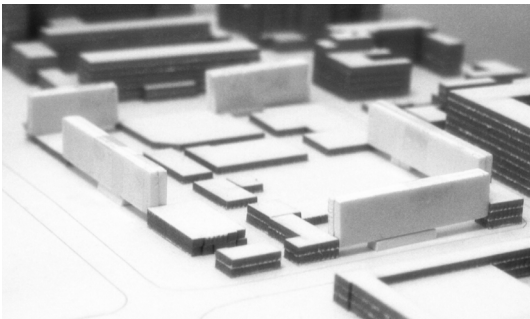
2.



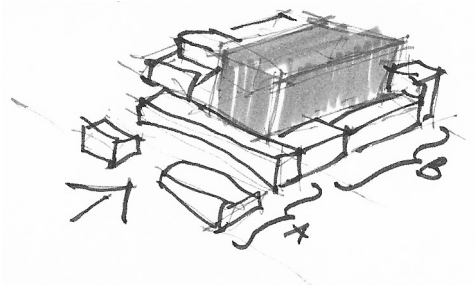
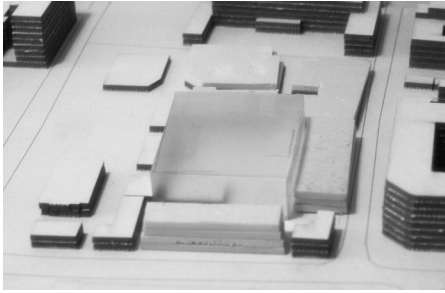
3.



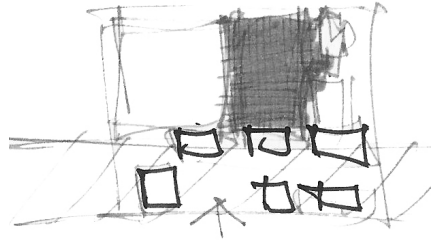
4.



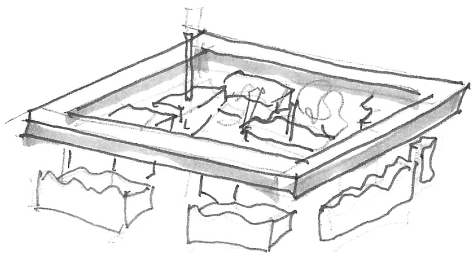
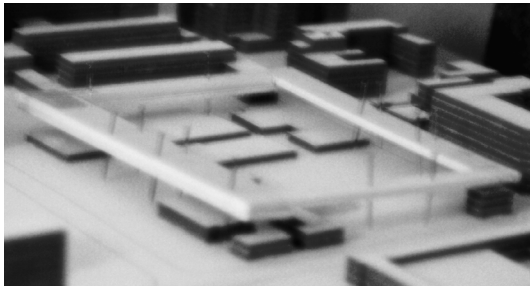
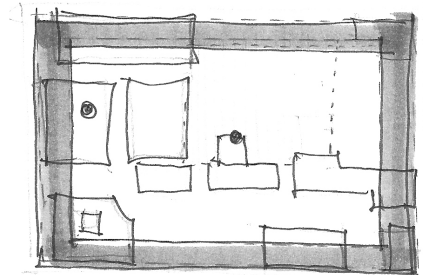
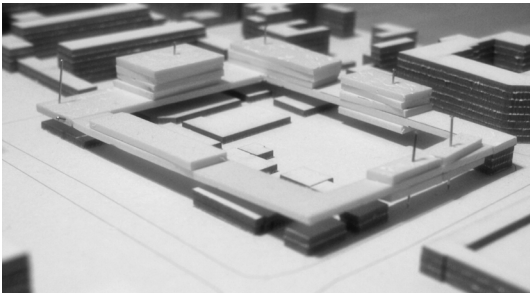
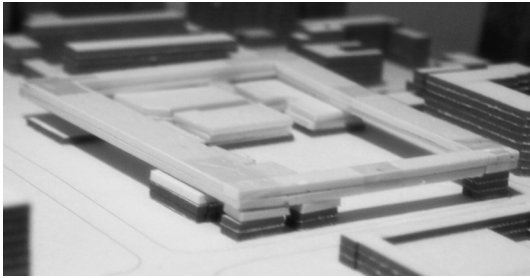




5.



6.





## 3.4 *Planung*



3.80 Visualisierung des Projekts. Blick in Richtung Stadtzentrum

*„Wir brauchen ohne Zweifel eine Umwelt, die nicht nur gut geordnet, sondern auch mit Poesie und Symbolgehalten erfüllt ist. Sie sollte etwas aussagen über die Menschen und ihre vielschichtige Gesellschaft, über ihre Ziele, ihre Tradition, über die natürlichen Grundlagen des Ortes sowie über die komplizierten Funktionen und Bewegungen in dieser städtischen Welt. Klarheit der Struktur und Vitalität des Charakters sind die ersten Schritte zur Entwicklung starker Symbole. Sobald die Stadt zu einem wirklich unverwechselbaren und wohlverwobenen Ort wird, kann sie auch zum Nährboden für die Kristallisation von Bedeutungen und Assoziationen werden.“*

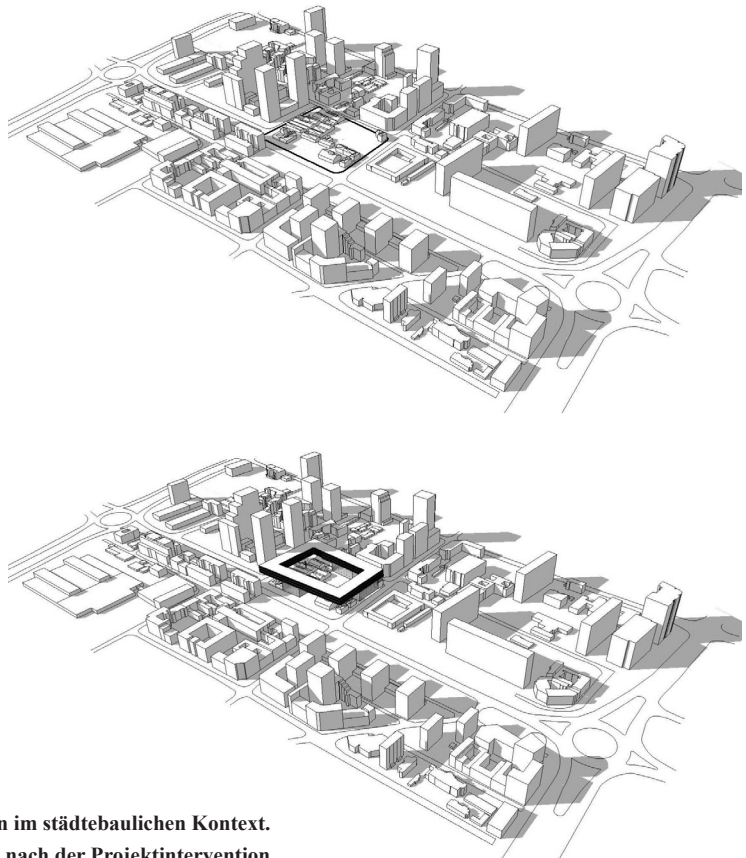
Kevin Lynch, Lynch 1965, 141.

## Leitgedanke

Das Projekt befasst sich mit der Umnutzung einer ehemaligen Metallwarenfabrik in ein Mehrzweckkomplex für den dynamisch entwickelnden Teil des Stadtviertels Wola in Warschau.

Der Leitgedanke ist die Erschaffung von einem **Ort**, der sowohl kulturbildende Faktoren mit einem modernen Raum für Unternehmen verbindet, als auch die Fundamente für die kollektive Identität bildet und die gesellschaftliche Aktivität generiert.

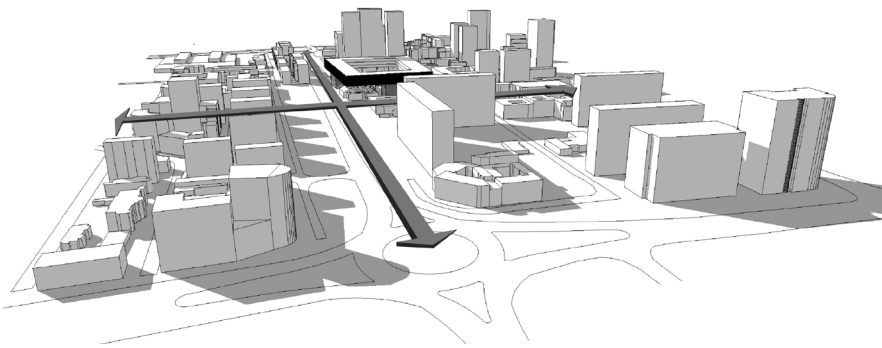
Die Umnutzung des ehemaligen industriellen Komplexes in die neuen Funktionen hat auch eine Wiederbelebung der Umgebung als Ziel - ein Hauch des neuen Lebens in dem Fabrikgebiet. Die wirksame Revitalisierung von der Architektur kann nur gleichzeitig mit der Rücksicht auf die gesellschaftliche Veränderungen vollzogen werden.



**3.81, 3.82 Die Fabrik Norblin im städtebaulichen Kontext.  
Vor und nach der Projektintervention**

## Raumstruktur und Nutzung

Das Projekt der Umnutzung wird ein wichtiges Element in der sich verwandelnden architektonischen und städtischen Landschaft des Stadtviertels Wola sein. Vor allem wird es den eintönigen Charakter der Bebauung durchbrechen, wo Office- und Wohngebäude überwiegen, beinahe fast ohne Kultur- und öffentlichen Objekten. Die Hauptaufgabe des Projektes ist die Suche nach einer neuen Raumqualität und neuen Funktionen für diese Industriebranche.



### 3.83 Das neue Volumen der Fabrik im städtebaulichen Kontext. Die kompositorischen Hauptachsen

**Aktuell:** Einseitige Funktionsentwicklung mit dem Übergewicht von Büro-, und Wohnkomplexen.

**Lösungsvorschlag:** Das Konzept des Ortes, der Sozial-, und Kulturleben aktiviert, bezieht sich auf bereits bestehende Assoziationen zwischen dem Norblin Komplex und der künstlerischen Aktivitäten (Theater *Scena Prezentacje*, Museum für Technik, Museum für Druckindustrie, zahlreiche künstlerische Installationen, mini-Filmfestival *Fabrykino*, Tanzabende *Tango-Milonga*).

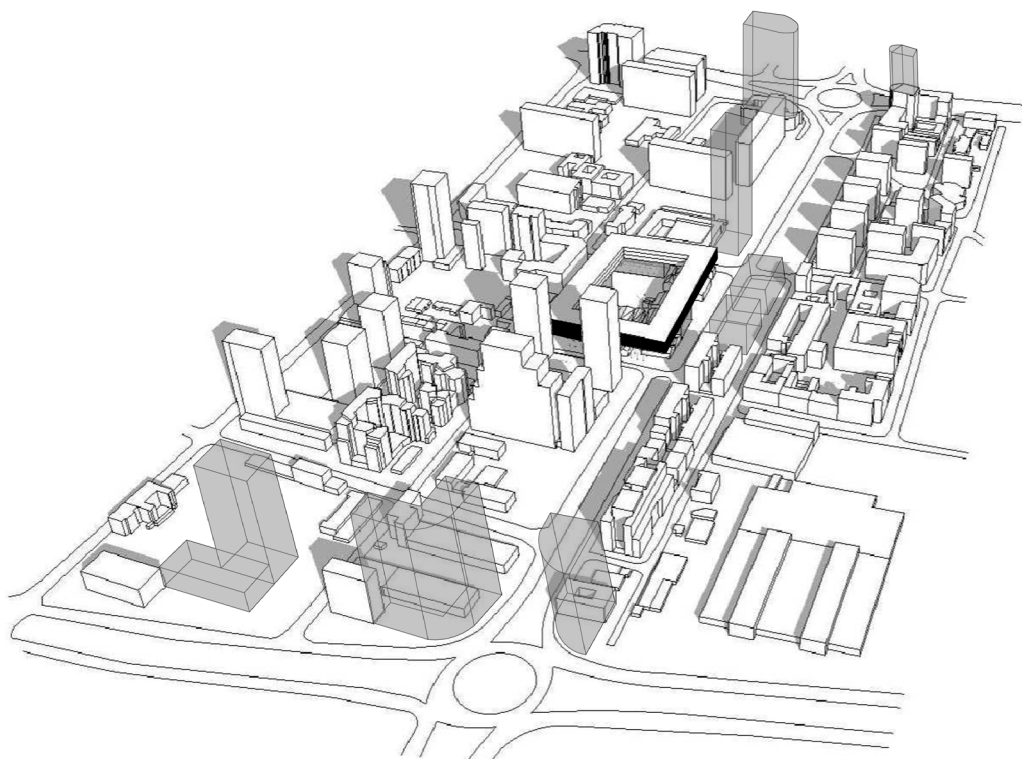


### 3.84 Die Fabrik Norblin im Stadtraum.

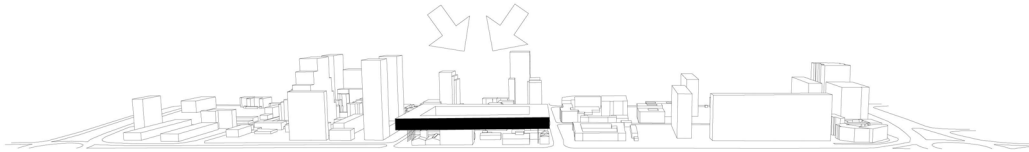
### 3.85 Das neue Volumen und seine Höhe im Bezug zur Umgebung

**Aktuell:** Sättigung von Hochhäusern.

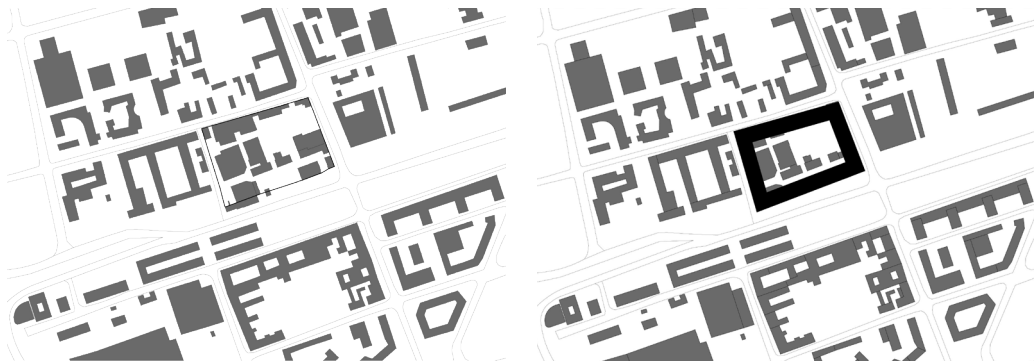
**Lösungsvorschlag:** Beschränkung der Höhe des neu gestalteten Objekts, um den Bereich im Stadtraum hervorzuheben. Gleichzeitig soll es die Leuten, als ein menschenfreundlicher Zentralort im Wald von Hochhäusern, anziehen.



**3.86 Das neue Volumen der Fabrik Norblin im städtebaulichen Kontext.  
Geplante Hochhäuser entlang der Prosta - Straße**



3.87, 3.88 Ansicht entlang der Prosta - Straße: vorher - nachher



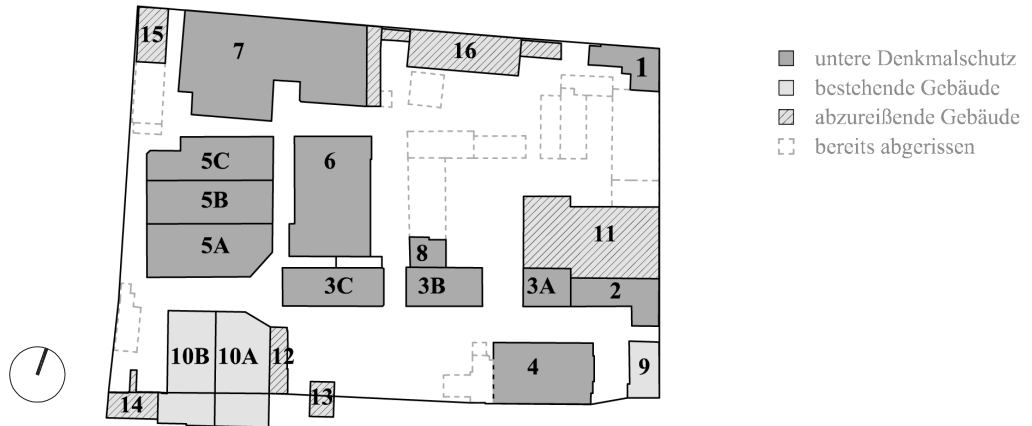
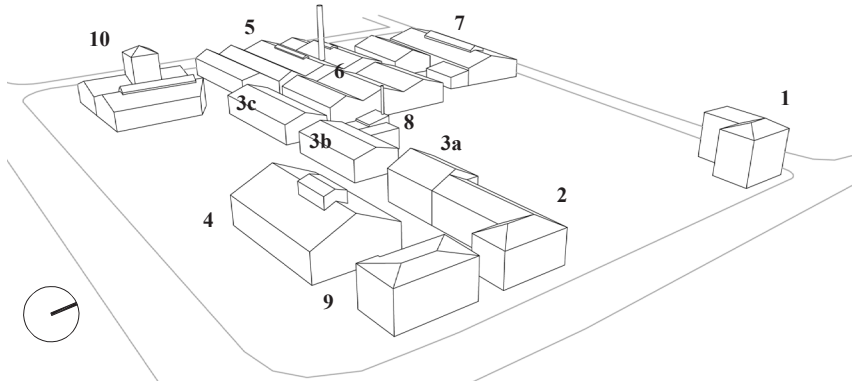
3.89, 3.90 Bebauungsstruktur: vorher - nachher

**Aktuell:** Dominanz von Punkt-Objekten, chaotische Bebauungsanordnung, Mangel an klarer Anordnung und Bezugspunkten in der städtebaulichen Landschaft.

**Lösungsvorschlag:** Die neue Bebauung wird einen bedeutsamen starken Punkt, welcher in Bezug auf die historische Bauanordnung die Bauparzelle schließt und ordnet, in der städtebaulichen Struktur bilden.



## Analyse der vorhandenen Bebauung im Projektareal



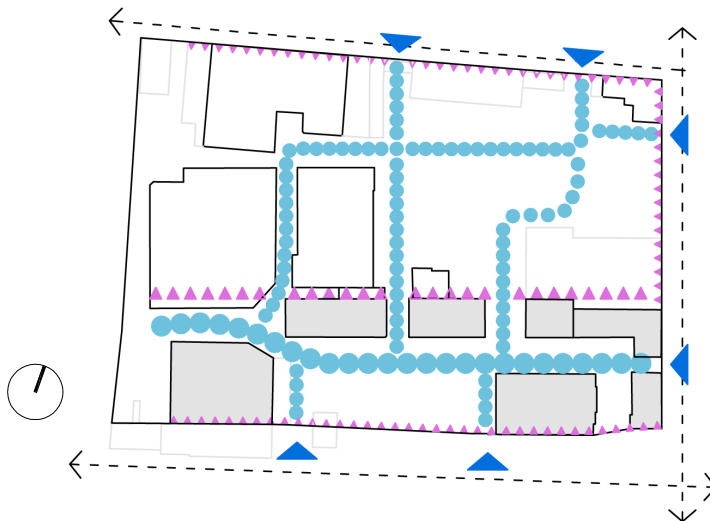
- |                                |                                |                        |
|--------------------------------|--------------------------------|------------------------|
| ■ 1 Wohnhaus, Ende des 18. Jh. | □ 9 Fabrikverwaltung, vor 1892 | ▨ 11 Lagerhaus         |
| 2 Wohnhaus, Anfang des 19. Jh. | □ 10 Fabrikhallen, ca. 1925    | ▨ 12 Lagerhaus         |
| 3 Fabrikhaus, 1852-1856        | A Presse 520T                  | ▨ 13 Lagerhaus         |
| B Labor                        | B Rohrzieherei                 | ▨ 14 Eigentümergebäude |
| C Reinigungsanlage             |                                | ▨ 15 Rohrzieherei      |
| 4 Gießerei, vor 1892           |                                | ▨ 16 Lagerhaus         |
| 5 Fabrikhallen, 1925-1939      |                                |                        |
| A Schmiede                     |                                |                        |
| B Presse 1000T                 |                                |                        |
| C Werkstatt                    |                                |                        |
| 6 Fabrikhallen, 1925-1939      |                                |                        |
| 7 Rohrzieherei, vor 1925       |                                |                        |
| 8 Härterei, vor 1892           |                                |                        |

### 3.91, 3.92 Bestandsanalyse. Aufteilung der Gebäude



3.93 konservatorische Analyse

- Backsteinwände - renovieren
- verputzte Ziegelwände - renovieren
- Stahlträger - renovieren
- Holzträger - renovieren
- Oberlicht - renovieren
- ▨ der sekundäre Anbau - abreißen
- ▨ Innenwände - demontieren
- neue Fassade auf der Stelle der abgerissenen Mauer
- ▨ Abriss eines Jochs des Gebäude wegen der Verbreiterung der Straße
- ✗ Ziegelmauer - abreißen
- Gebäude - abreißen

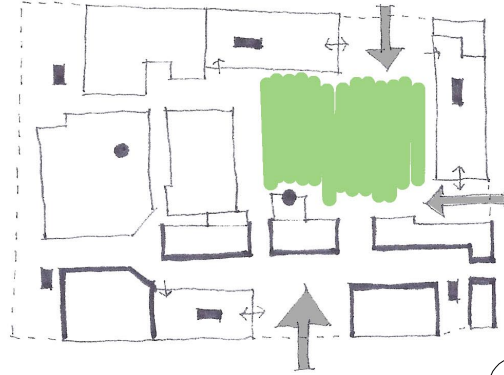


3.94 Kompositionsanalyse

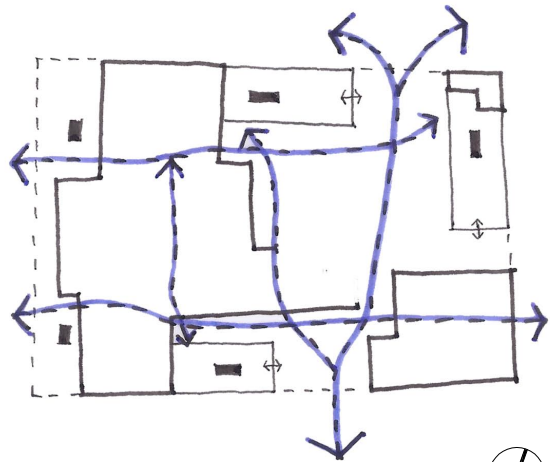
## Kompositionskonzept

Der ursprüngliche Hof, welcher die Relikte des Fabrikhauses definieren, wird erhalten. Der Hof gehört zu dem ältesten und wertvollsten Teil der historischen Bebauung. Dieser schafft eine Art „Innengasse“, die auch eine kompositorische Hauptachse des Komplexes bildet.

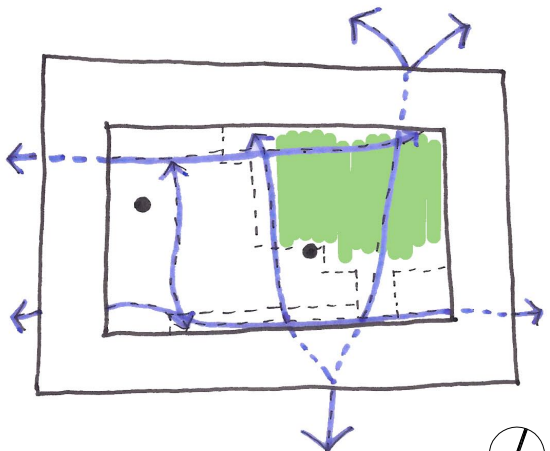
Auf der Stelle des zweiten Fabrikhofs wird ein öffentlicher Platz vorgeschlagen. Die zwei transparenten Baukörper der Wintergärten schließen seinen Raum entlang der Bebauungsgrenze.



3.95 Historische Ebene. Kompositionsschema



3.96 Historische Ebene. Kommunikationsschema

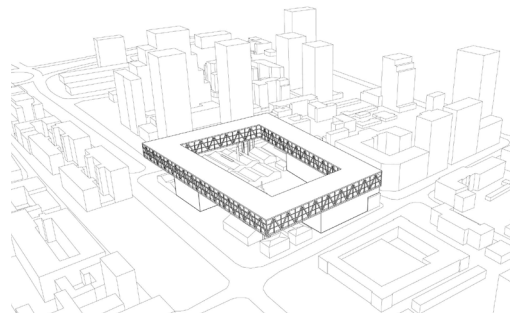
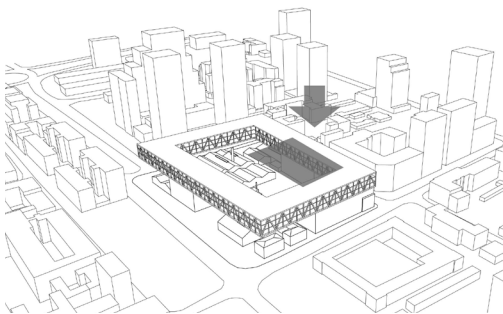
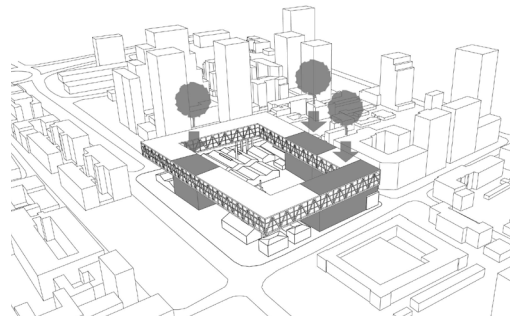
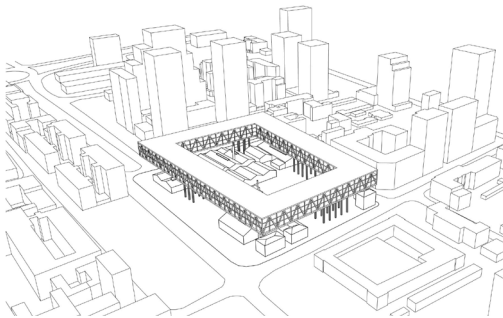
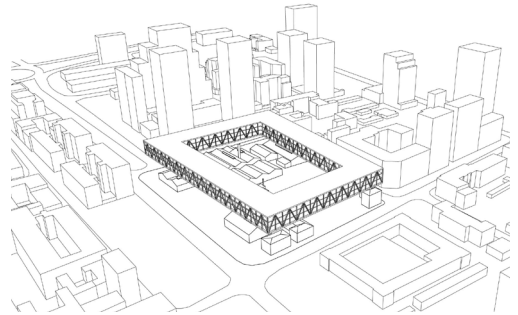
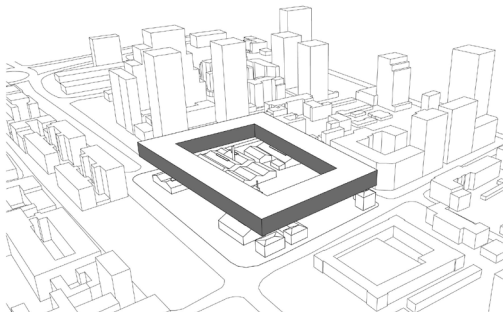
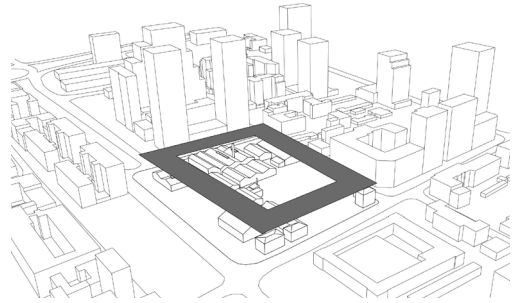
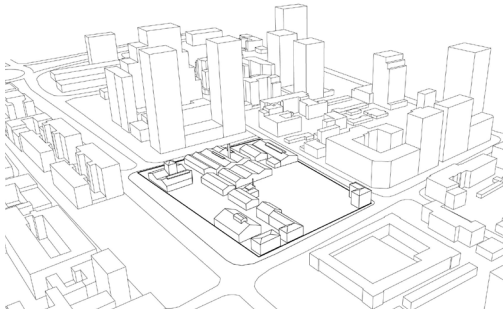


3.97 Neubau. Kommunikationsschema



3.98 Visualisierung des Projekts. Blick auf die Kreuzung der Prosta- und Želazna - Straße

### 3.9 Konzeptentwicklung





**3.100 Stroget - Straße,  
Kopenhagen, 1880**



**3.101 Stroget - Straße,  
Kopenhagen, 1960**



**3.102 Stroget - Straße,  
Kopenhagen, 1968**



**3.103 Stroget - Straße,  
Kopenhagen, 2005**

## **Der öffentliche Raum und seine Bedeutung im Stadtraum**

Der öffentliche Raum, ein Skelett von vorindustriellen Städten, der in den überfüllten Industriestädten eine neue Form von Parks und Gärten bekam, wurde in der Ideologie des Modernismus komplett negiert. Für die modernistischen Architekten dominierten die Gebäude und der Raum um sie herum wurde nicht als gleichberechtigter Teil der Stadtstruktur behandelt. Paradoxerweise spielten die Straßen und Plätze keine Rolle mehr als Kommunikationsraum für die Passanten, sondern für den motorisierten Stadtverkehr. Die Explosion der Automobilindustrie und der steigende Lebensstandard verursacht bis heute, dass man oft mit dem Prozess der Annektierung des öffentlichen Raums durch die Autos zu tun hat.<sup>47</sup> Darüber hinaus ersetzt man immer häufiger die öffentlichen Räume durch ihre kommerziellen Gegenstücke, wie zum Beispiel: Einkaufszentren, Bürokomplexe oder geschlossene Wohnsiedlungen, die ein ganz anderes Modell der öffentlichen Aktivitäten, mit ausschließlich konsumorientiertem Charakter, bilden. Auf diese Art und Weise entstehen Räume, die auf eine bestimmte Aufgabe zugeschnitten sind, die ohne Bedeutung sind und die in der lokalen Kultur nicht verwurzelt sind. Massenweise entstehen „Nicht- Orte“ (*non place*)<sup>48</sup> oder „Schein- Orte“<sup>49</sup>, die zum Verlust der sozialen Bindung, wie auch zum Verlust der Identität und Entfremdung der Einwohner führen. Diese Arten von Räumen werten das Wesen des öffentlichen Raums ab, in dem die sozialen Beziehungen entstehen sollten.

Daher ist es wichtig, dass infolge eines Revitalisierungsprozesses, welcher in den degradierten städtischen Gebieten die Vitalität wiederherstellen soll, ein echter öffentlicher Raum entsteht, der in die Raumstruktur der Stadt einbezogen wird.<sup>50</sup>

47 Vgl. Freino 2009, 296.

48 Mark Auge prägte den Begriff „Nicht - Ort“ (*non - place*) der sich auf einen vergänglichen Raum bezieht, welcher keine Identität, Geschichte und Bedeutung hat. Beispiele für „Nicht - Orte“ sind unter anderem Einkaufszentren, Flughäfen, Hotels und Autobahnen.

49 Zygmunt Bauman definierte, in seiner Beurteilung des gegenwärtigen Stadtraums, vier Arten von „den öffentlichen, aber nicht gastfreundlichen Räumen“: Konsum – Räume, moderne Architektur dominierende Räume, „Schein - Orte“ und leere Räume. In „Schein - Orten“ sollte jeder das seinige tun, in der Überzeugung, dass er das aus freiem Willen macht, jedoch niemand darf sich dort so benehmen, wie zuhause.

50 Vgl. Zaborska-Jagiello 2010, 346-348.

## Ort in der Stadt

Jede Stadt hat eine andere Geschichte und Tradition, aber auf der ganzen Welt gelten sie als Orte der Begegnung. In der Geschichte der Stadtentwicklung hatten die öffentlichen Räume drei Hauptfunktionen: sie waren Treffpunkte der Menschen und des Handels und sie waren ein Kommunikationsraum, der verschiedene städtische Gebiete verknüpfte. Der Zweck, für die Entstehung der Städte, war die Begegnung von Menschen und die gemeinsame Entwicklung von Wirtschaft und Kultur. Der Ort der Begegnung ist daher das wichtigste Konzept, das den städtischen Raum definiert.<sup>51</sup>

## Definitionen des Ortes

Norbert Schulz erachtet den Ort für einen wesentlichen Bestandteil des menschlichen existentiellen Raumes.<sup>52</sup> Nach Canter ist der Ort ein Ergebnis der Beziehung zwischen den physikalischen Eigenschaften des Gebietes, den Aktivitäten und den Konzepten, die die Menschen mit ihnen verbinden.<sup>53</sup> Aus der Sicht der Psychologie ist ein Ort mehr als nur ein Platz. Mit dem Ort verknüpft sich die geistige Sphäre des menschlichen Lebens, die mit dem Gedächtnis, der Erfahrung, der Bedeutung, den Gefühlen und der Geschichte verbunden ist.<sup>54</sup> Nach Lenartowicz: „nicht materielle Ort-Eigenschaften, die sich auf Gefühle, und Wirkungen beziehen, sind in der Regel wichtiger als körperliche, denn nicht jeder wird ein Ort, selbst wenn er ein gut entworfener Raum ist.“<sup>55</sup>

51 Vgl. Jan Gehl, zit. n. Stangel 2009, 12-15.

52 Vgl. Norberg-Schulz zit. n. Lenartowicz 1997, 68.

53 Vgl. Canter zit. n. Lenartowicz 1997, 68.

54 Vgl. Lenartowicz 1992, 71-73.

55 Vgl. Lenartowicz zit. n. Awtuch / Baranowski (Hg.) Gdańsk 2008, 15.



3.104 „For The Public Good“ Kampagne in San Francisco

3.105, 3.106, 3.107  
„City Life“ am Times  
Square in New York



## Befreiung des Raumes unter den Gebäuden

In den letzten Jahren begann die Tendenz der Geländebefreiung unter den Gebäuden für den öffentlichen Raum zu erscheinen. Den Bezug auf das Konzept kann man in den Projekten von Le Corbusier finden, die absichtlich auf Stützen errichtet wurden, um den Verlust eines Teils des bebauten Grundstücks zu kompensieren.

**3.108** *Free Library of Philadelphia*,  
TEN Arquitectos, 2003



Ein Beispiel dafür ist ein Wettbewerbsentwurf für den Ausbau von *Free Library of Philadelphia* von *TEN Arquitectos*.<sup>56</sup> Es wurde geplant, unter dem Gebäude einen öffentlichen Platz mit Elementen von kleiner Architektur und Grünfläche zu schaffen. Diesen Platz wollte man schaffen, durch Hinzufügen eines neuen Baukörpers, in der Form des um 90 Grad gedrehten Buchstaben „L“, zu dem bestehenden Gebäuden.

Auf diese Art und Weise würde der Platz eine hohe Überdachung mit einer Höhe von sieben Stockwerken gewinnen. Das Projekt umfasst auch einen Einblick in den Innenraum, wodurch eine weitere Attraktion, sowohl für den Platz als auch für den Innenraum, entsteht.

## Transparenz - die Verwischung der Grenzen zwischen dem Gebäude und dem Stadtraum.

Die Transparenz der Grenzen ist eine Art der Zugänglichkeit des Raumes. Diese zwar visuelle Zugänglichkeit verursacht, dass der Innenraum des Gebäudes zu der öffentlichen Zone der Stadt gehört. In aktuellen Realisierungen von öffentlichen Gebäuden ist die Transparenz fast allgegenwärtig. Sie führt dazu, dass die Grenze zwischen dem Gebäude und der Stadt nicht eindeutig definiert ist. Die Möglichkeit des Einblicks von außen in das Innere des Gebäudes verursacht, dass das Programm im Inneren auf besondere Art und Weise für die breite Öffentlichkeit zur Verfügung steht.<sup>57</sup>

Es ist erwähnenswert, dass dieses Konzept von besonderer Bedeutung in Gebieten mit problematischen sozialen Verhältnissen ist. Ein Beispiel dafür ist der Anbau des *Brooklyn Museums* in New York. Dieses monumentale Gebäude aus dem 19. Jahrhundert befindet sich in einem Stadtviertel, das

<sup>56</sup> <http://www.ten-arquitectos.com>

<sup>57</sup> Vgl. Szewczyk 2009, 100-101.



einen schlechten Ruf genießt. Der Ehrgeiz des Direktors war die Eröffnung des Gebäudes für den öffentlichen Raum, um das Interesse der Bewohner des Stadtviertels zu erwecken. Das Architekturteam *Ennead Architects*<sup>58</sup> schlugen vor, an den Eingang einen verglasten Baukörper anzubauen, der einen zusätzlichen neuen Eingang zum Museum bildet. Diese zusätzliche Lobby wird mit ihrer Leichtigkeit und Transparenz als Teil des umgebenden öffentlichen Raumes betrachtet.



3.109 Brooklyn Museum, Entry Pavilion and Plaza, NY, Ennead Architects, 2004

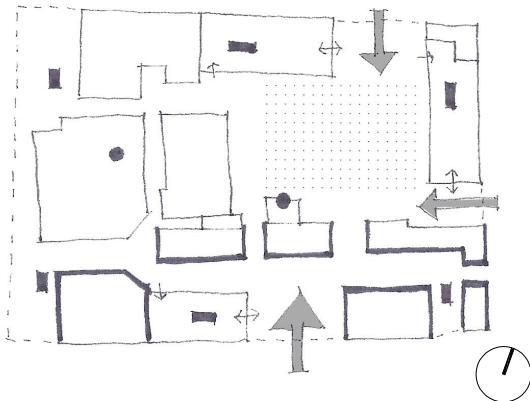
### Der öffentliche Platz – das Herz vom Revitalisierungsprojekt der ehemaligen Fabrik Norblin

Das ehemalige industrielle „Städtchen“ wurde dank neuer Funktionen ins Leben zurückgerufen, mit dem Ziel ein lebendiges neues Zentrum des ältesten Teils vom Stadtviertel Wola zu werden. In der historischen Ebene des Projektes, die fast vollständig ohne neuer Bausubstanz geplant ist, entsteht dank dem neuen funktionellen Programm ein Raum, der ein Gebiet der städtischen Aktivitäten bildet.

Der Platz des projektierten Gebietes zwischen den historischen Gebäuden der ehemaligen Fabrik strebt nach der Bezeichnung vom städtischen Forum. Er wurde als ein offener Platz für die Bewohner entworfen, der viele Interpretationsmöglichkeiten zulässt, und dadurch je nach Bedürfnis vielfältige Nutzungsvarianten anbietet (Sommerkino, Konzertbühne, Freilichtausstellungen, Messen und andere kulturelle Aktivitäten). Unter der Annahme, dass die Benutzer die richtigen Schöpfer des öffentlichen Raums sind, scheint es, dass der Maßstab der Effektivität des Entwurfs der Bereich der sozialen Aktivität ist.

Die „Leere“ - es gibt kein größeres Potential des Raumes als die Leere. Sie ist der beste Schöpfungsbereich aller städtischen Aktivitäten.

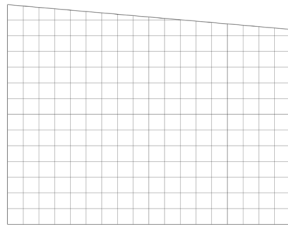
3.110 Revitalisierungsprojekt der Fabrik Norblin. Kompositionsschema mit öffentlichem Platz im Zentrum des Komplexes.



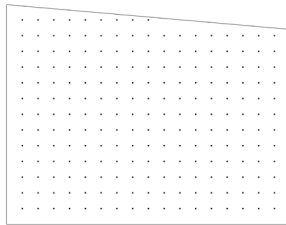
58 <http://ennead.com>

Das Projekt des Platzes beschränkt sich auf die minimale Intervention. Der Platz bleibt ein offener Raum ohne jeglichen Kubatur - Elementen. Die Bodenabbildung schafft ein orthogonales System von Punkten, welche die Fläche des Platzes definieren und auch als eine Beleuchtung fungieren (LED - Leuchten 20x20 cm auf Bodenniveau). Zusätzlich schafft ein Fragment des Punktesystem einen Springbrunnen - eine Anknüpfung an einen Teich, der sich in der ersten Periode des Fabrikgelände in diesem Bereich befand. Der Platz ist auch eine Fortsetzung des multifunktionalen Charakters des ganzen revitalisierten Komplexes.

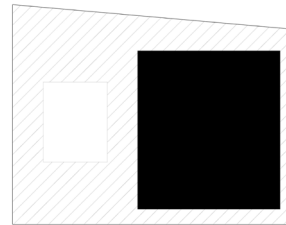
### 3.111 Nutzungsvariante des öffentlichen Platzes



**RASTER**



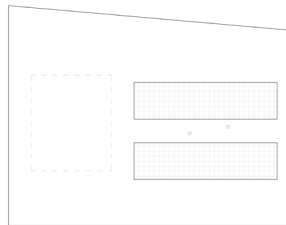
**IDEE**



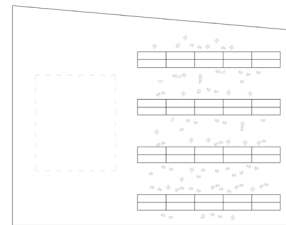
**VERANSTALTUNGSBEREICH**



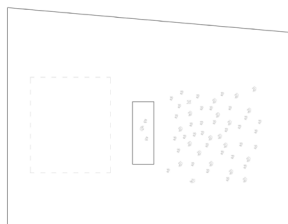
**SPRINGBRUNNEN**



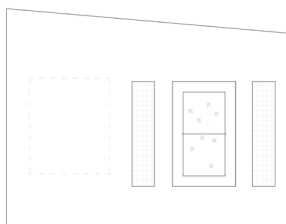
**MODENSCHAU**



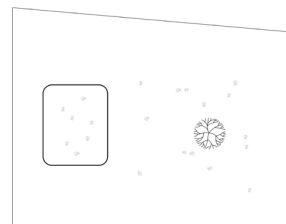
**BIO-MARKT**



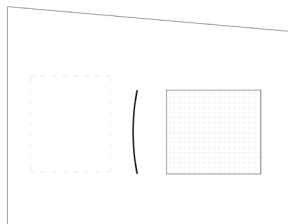
**KONZERT**



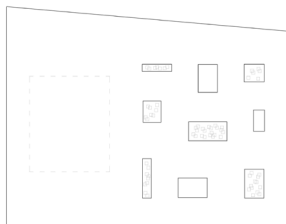
**SPORTTURNIER**



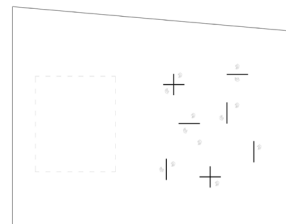
**SCHLITTSCHUUBAHN**



**FREILICHTKINO**



**FESTIVAL**



**AUSSTELLUNG**

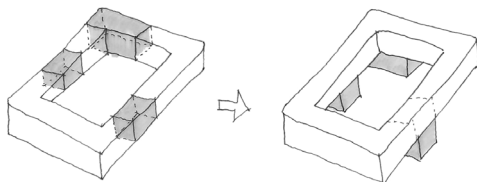
## Die halböffentlichen Räume - Wintergärten

Eine Ergänzung zu diesem Konzept bilden drei Mini-Wintergärten. Diese sind ein repräsentativer Teil des Projekts, ein Treffpunkt mitten im Grünen, zu jeder Zeit des Jahres zugänglich, und vor allem - die Eingangsbereiche zu dem neu entworfenen Bürogebäude.

Im räumlichen Aspekt schließen die Volumina der Wintergärten die Bauparzelle an der Stelle der historischen abgerissenen Gebäude.

Aufgrund ihrer Transparenz ermöglichen die Volumina einen Einblick in das Innere des Komplexes und ebenso von dem Platz zur äußeren Umgebung. Das bewirkt, dass der gesamte Komplex zusätzlich zugänglich und mit der Stadt visuell integriert ist.

Darüber hinaus bilden die transparenten Volumina die einzigen Eingriffe in die historischen Fabrikgebäude und dadurch schaffen sie eine symbolische Verbindung zwischen der alten und neuen Bebauung. Die genutzten Materialien und die verwendete Konstruktion: Glasfassade, die durch ein System von Glasrippen unterstützt ist, scheint den Baukörper zu dematerialisieren. Die Glaskonstruktion gibt dem Baukörper eine Art der Leichtigkeit und erweckt den Eindruck, eines über den historischen Gebäuden schwebenden Bürogebäudes.



3.112 Formentwicklung der Wintergärten



3.113, 3.114 Visualisierungen der Glasboxen - Wintergärten

## Pojektbeschreibung

Das Konzept hebt die Vielschichtigkeit der historischen, funktionalen und räumlichen Strukturen der Fabrik Norblin hervor. Jahrelang haben sich hier diverse Funktionen – von rein industriellen über Büro- und Verwaltungsfunktionen bis zu den Wohnfunktionen – überlagert. In der neuesten Zeit sind dazu auch kulturbildende Funktionen hinzu gekommen.

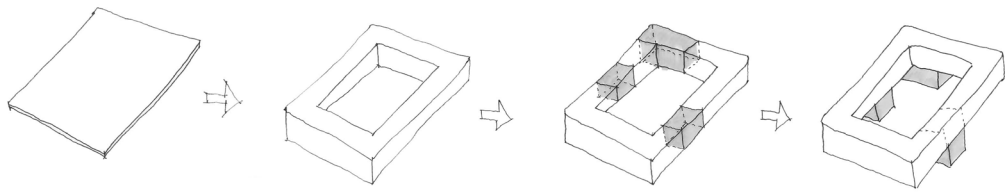
Der ganze Umnutzungsprozess läuft zweigleisig ab: die Renovierung von bestehenden Gebäuden, die unter Denkmalschutz stehen, begleitet von der Errichtung eines völlig neuen Objekts.

*„Es geht um Spannung,  
um Atmosphäre, um Rhythmus,  
um die richtige Abfolge von  
Eindrücken“.*

Rem Koolhaas, zit. n. Rauterberg 2012, 103.



3.115 Visualisierung des Projekts. Kreuzung der Prosta- und Želazna - Straße



3.116 Formentwicklung des neu geplanten Objekts

**In der historischen Ebene** bilden die alten Gebäude, die renoviert werden und in Musikclubs, Kaffeehäuser, Restaurants und Kunstgalerien verwandelt werden, ein Kultur-, Bildungs- und Dienstleistungszentrum, samt einen Platz im Herz dieses Komplexes. Ein wesentlicher Aspekt dieses Teils des Komplexes sind die Überreste des Maschinenparks der betreffenden Fabrik. In den Innenräumen der Hallen und der Fabrikgebäude sind viele Maschinen und Anlagen aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts erhalten geblieben und einige von ihnen sind sogar weltweite Unikate, z.B. eine hydraulische Presse 520 Tonnen. Diese Maschinen spiegeln vollkommen den „Geist“ der Fabrik wieder und sind Zeugen des damaligen Stands der Technik. Die Ausstellung der Maschinen begleitet die Route durch den ganzen Komplex, nach dem Modell von einem „offenen Museum“. Die Mieter der revitalisierten Räume hätten die Aufgabe, die industrielle Anlagen in das Projekt des zu vermietenden Lokals hinein zu komponieren, wodurch der historische Wert auf dem Gebiet des ganzen Komplexes aufrecht erhalten bleiben würde.

Über der wiederbelebten postindustriellen „Kleinstadt“ entsteht eine **moderne Struktur**, welche die funktionale Anordnung um die modernen Büroflächen ergänzt. Gemäß der angenommenen Regel, so wenig wie möglich in die historische Ebene einzugreifen, wurde ein Konzept erarbeitet, welches den Komplex der ehemaligen Fabrik um ein neues dreistöckiges Gebäude ergänzt, das über der bestehenden Bebauung „schweben“ soll.

*„Bauen bedeutet Gestaltung von Lebenswelten“*

Walter Gropius, zit. n. Hilpert 1978, 92.

Das Gebiet der verlassenen Fabrik funktioniert derzeit wie eine „Insel“ inzwischen der umgebenden Bebauung. Ziegelschote, großartige Räume der Fabrikhallen, verstreute Details - das alles, verbunden mit der Größe der Fabrik, erweckt das Gefühl einer Reise in eine ganz andere Welt der vergangenen Epoche. Die Erhaltung und Re-Definierung dieser Atmosphäre in eine Art und Weise, die keine Isolierung bedeutet, sondern eine Integration mit dem Stadtraum ermöglicht, ist die größte Herausforderung des Projekts.

Die vorgeschlagene Form des Bürogebäudes suggeriert eine Art der horizontalen Umrahmung, eine symbolische Umzäunung, welche die historischen Gebäude umklammert und den Eindruck einer sicheren Enklave verursacht, in der das *genius loci* der ehemaligen Fabrik erhalten bleiben soll. Die neue Form, anstatt ihren Raum von der Umgebung zu trennen, öffnet ihn für die Benutzer durch die Lokalisierung über den historischen Objekten.

Die moderne Form bildet zwar einen starken Kontrast zu der Industriebebauung der Fabrik, erhält aber trotzdem den Charakter dieses Ortes. Die simple geometrische Form und das geeignete Maß an verwendeten Materialien - Stahl und Glas - beziehen sich auf den heutigen postindustriellen Charakter dieses Ortes und bilden ein einzigartiges Element des Stadtbildes.

Die Fachwerkträger aus Stahl geben dem gesamten Gebäude einen architektonischen Ausdruck, und bilden gleichzeitig seine Außenhülle. Die Unterseite des Gebäudes befindet sich auf der Höhe von 17,5 m und stützt sich auf Stahlstützen. Die einzigen Elemente, die das Gebäude mit dem Geländeniveau verbinden - neben der Konstruktion und der vertikalen Kommunikation - sind gläserne Volumina, welche als Wintergärten und Zugangszonen in das Objekt dienen.



3.117 Visualisierung des Projekts. Blick entlang der Prosta - Straße in die Richtung Osten

Aus Sicht der Stadtplanung schließt die Form eines „Bandes“ die Bauparzelle ab und ordnet den Raum (Analogie zu der klaren Vorkriegsstruktur der Bauparzellen). Sie wird zu einem wichtigen Bezugspunkt in der Raumstruktur dieses Teils des Stadtviertels.

Aus der gegenwärtigen Perspektive mag die Kluft zwischen den Pionierjahren der Industrie und heutzutage enorm scheinen, aber gewisse Aspekte „des Geistes des Unternehmertums“ verbinden den heutigen Kapitalismus mit dem von damals. Das Bestehen von Wolkenkratzern, die das Symbol der modernen Wirtschaft sind, wäre ohne die Arbeit mehrerer Generationen, deren Mühen in Form von alten Maschinen und Bauwerken erkennbar sind, nicht möglich gewesen.

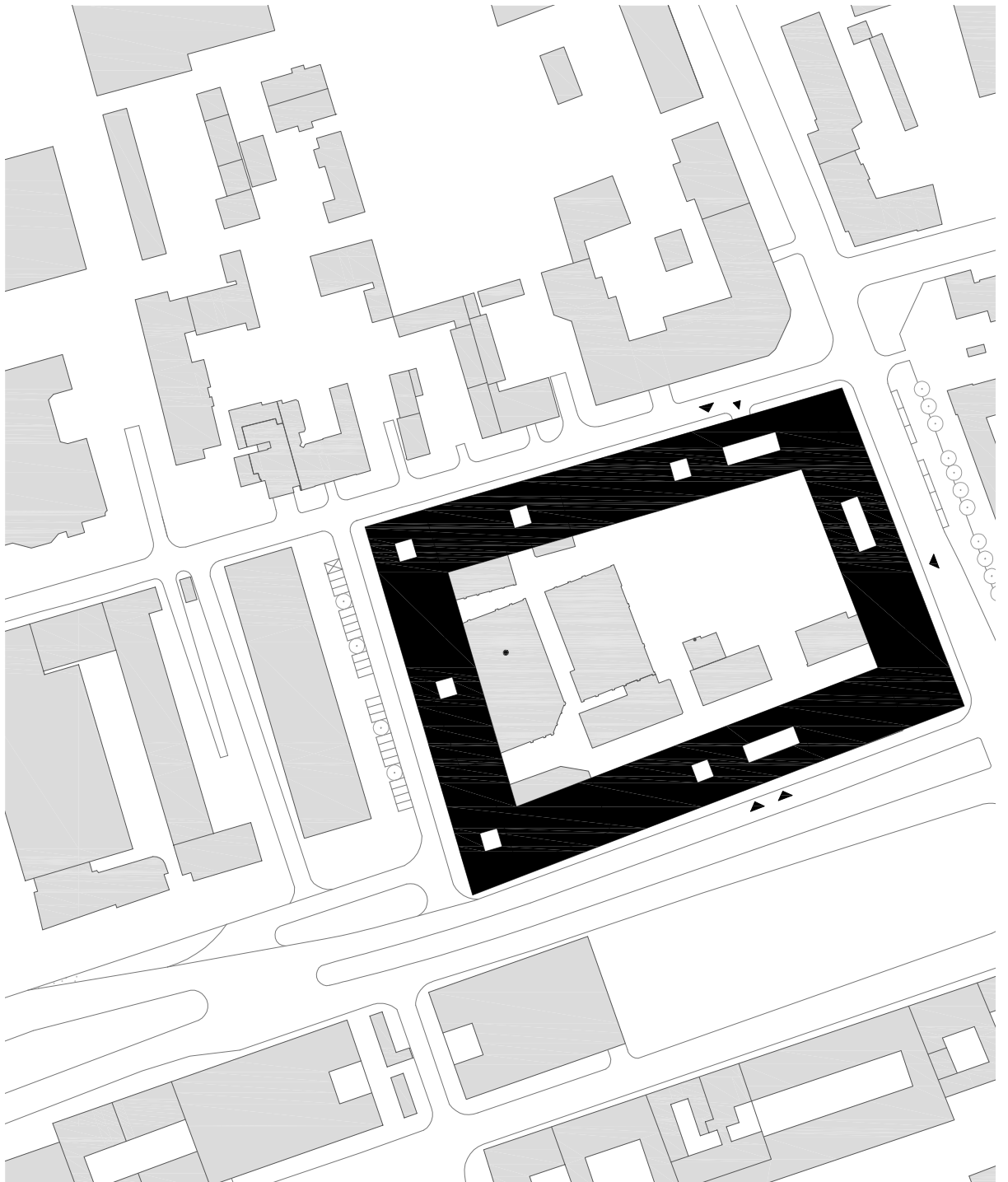
*„Ich glaube, drei Elemente sind notwendig, um Architektur zu kristallisieren. Eines sind authentische Materialien, oder anders ausgedrückt, Materialien, die Körperlichkeit besitzen [...] Das zweite Element ist eine makellose Geometrie, die die Grundlage oder den Rahmen schafft, wodurch ein Werk der Architektur Gestalt annehmen kann. [...] Das letzte Element ist Natur. Damit meine ich nicht Natur im Rohzustand, sondern vielmehr eine vom Menschen gemachte Natur- als eine chaotische Natur, der durch den Menschen eine Ordnung gegeben wurde, eine aus der Natur abstrahierte Ordnung. [...] Architektur erlangt nur Kraft und strahlt, wenn Materialien, Geometrie und Natur integriert sind.“*

Tadao Ando





## 3.5 *Plandarstellung*

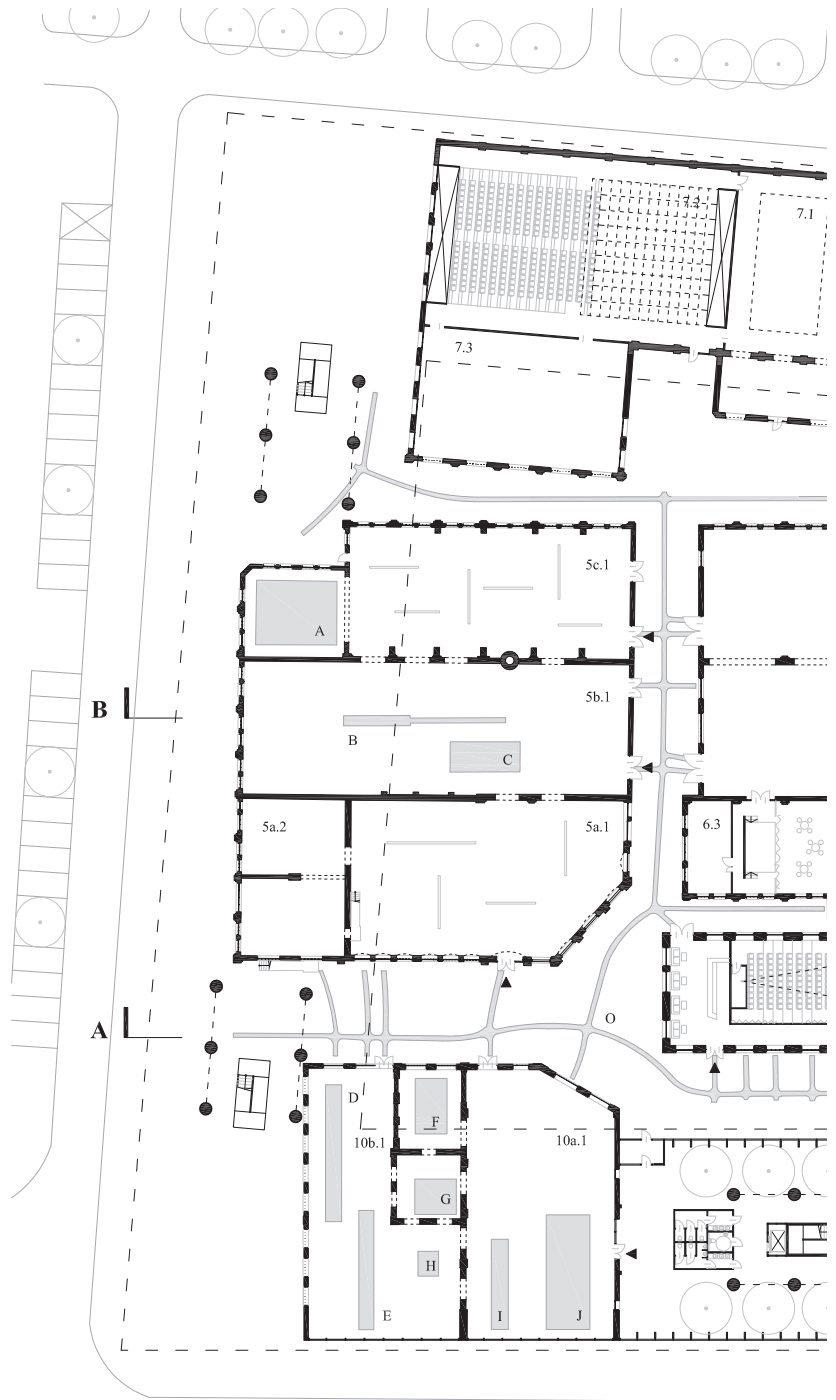


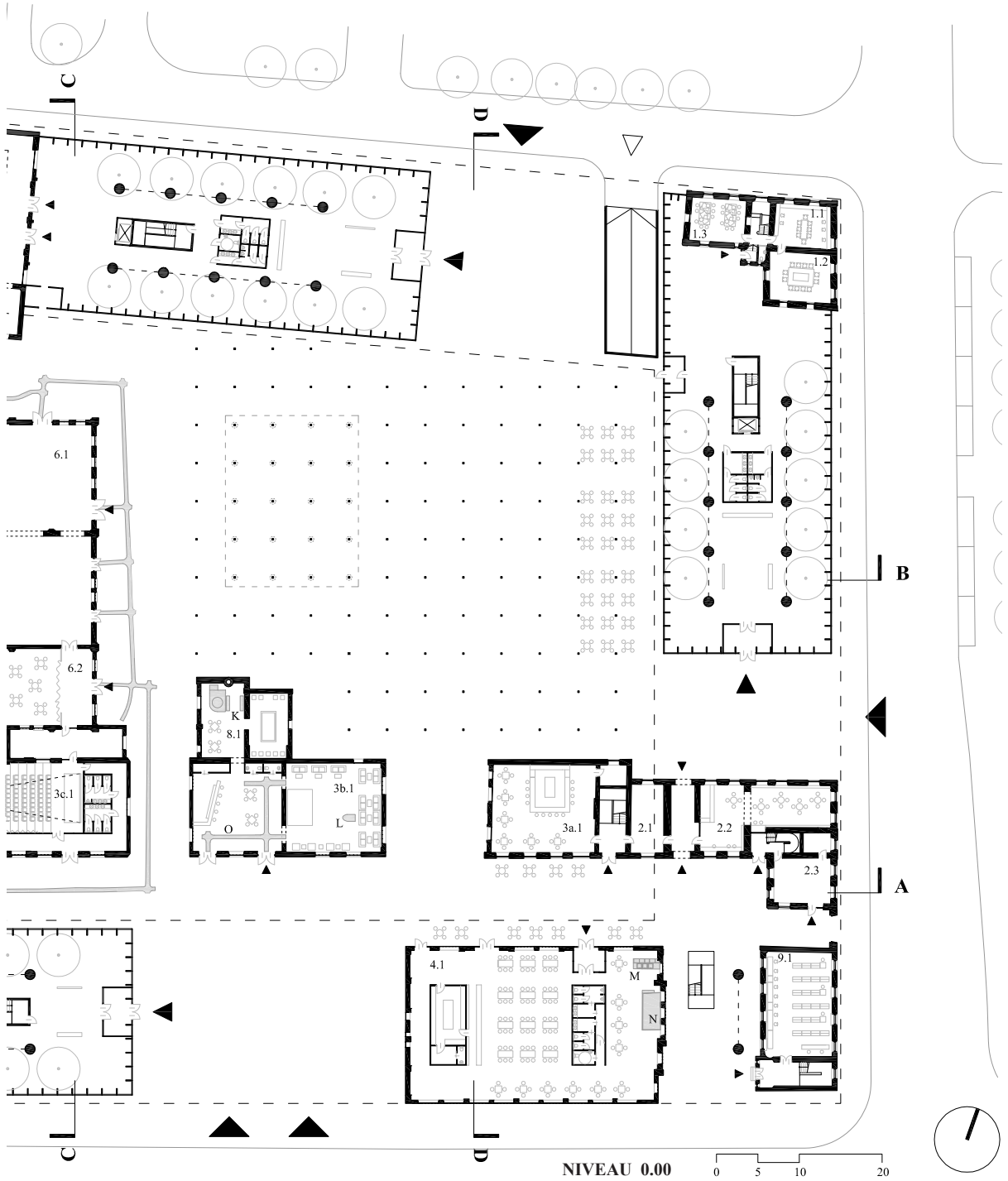


ÜBERSICHTSPLAN 1 : 2000



- 1.1 Jugendzentrum.  
Lehrerzimmer
- 1.1 Jugendzentrum.  
Besprechungsraum
- 1.1 Jugendzentrum.  
Workshopsraum
- 2.1 Sanitärbereich
- 2.2 Kaffeekiosk
- 2.3 Verwaltung
- 3a.1 Restaurant
- 3b.1 Music Club
- 3c.1 Kino
- 4.1 Restaurant
- 5a.1 Ausstellungsraum
- 5a.2 Verwaltung
- 5b.1 Ausstellungsraum
- 5c.1 Ausstellungsraum
- 6.1 großer Veranstaltungsraum
- 6.2 kleiner Veranstaltungsraum
- 6.3 Backstage
- 7.1 Foyer
- 7.2 Theater
- 7.3 Backstage
- 8.1 Billard Club
- 9.1 Bibliothek
- 10a.1 Ausstellungsraum
- 10b.1 Ausstellungsraum
- A. Zweikammergasheizofen
- B. Drahtwickelmaschine
- C. 1000-Tonnen Presse
- D. 8-Tonnen Ziehbank
- E. 20-Tonnen Ziehbank
- F. Hochdruckpumpen
- G. Gewichtsakkumulator
- H. Richtwalzmaschine
- I. hydraulische Presse
- J. Durchstossofen
- K. Härteofen
- L. Ölbottich
- M. Gießereiofen
- N. Gießereiofen (elektro)
- O. Schmalspurbahn

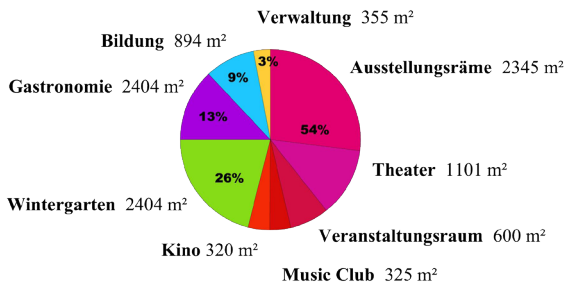




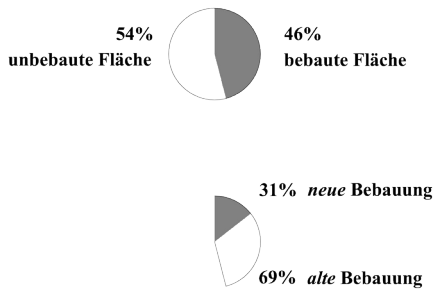
NIVEAU 0.00

0 5 10 20

## Funktionsaufteilung:

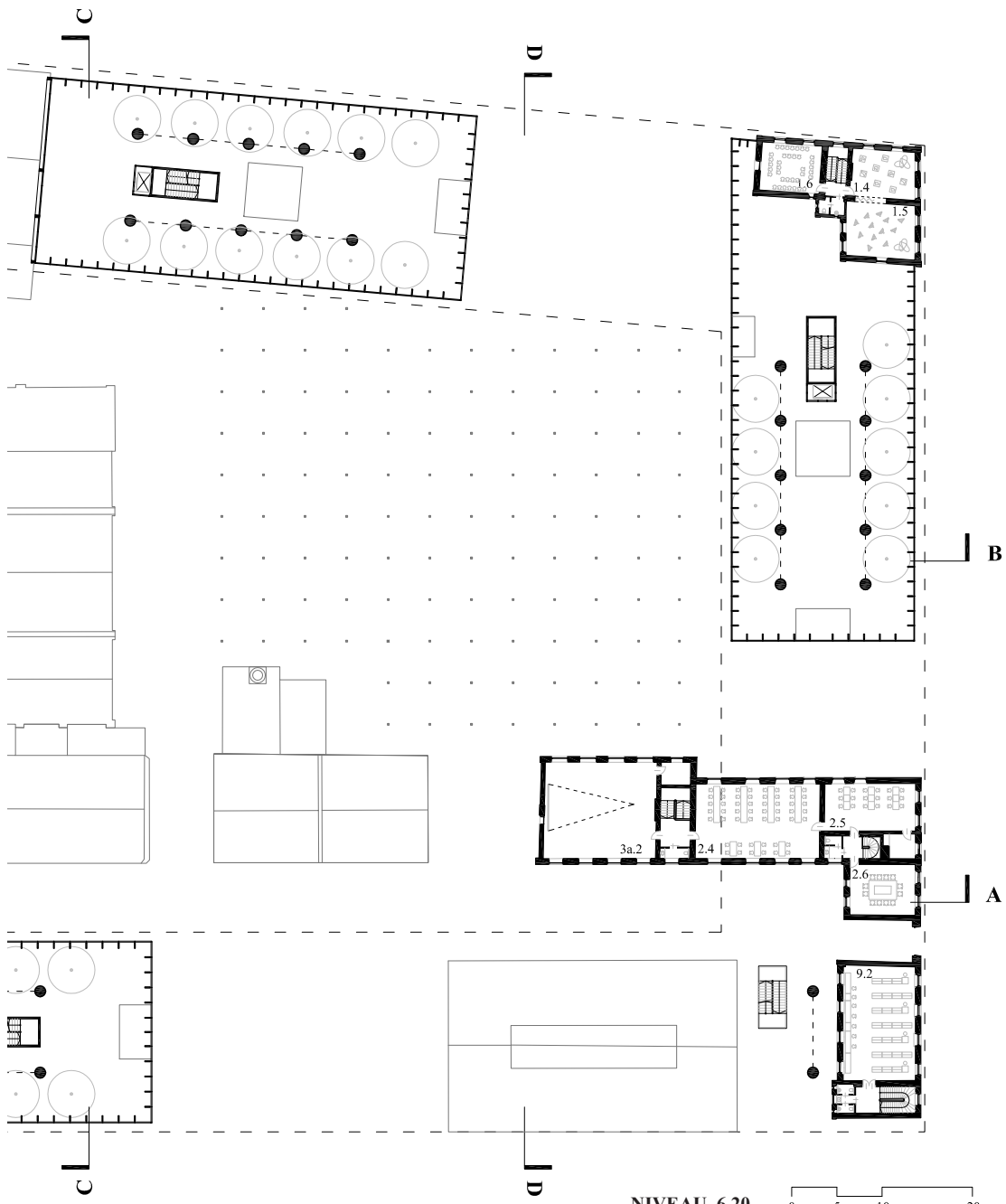


## Bebauungsdichte:

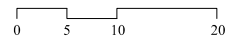


- 1.4 Jugendzentrum, Workshopsraum
- 1.5 Jugendzentrum, Workshopsraum
- 1.6 Jugendzentrum, Workshopsraum
- 2.4 Verwaltung, Bürozimmer
- 2.5 Verwaltung, Bürozimmer
- 2.6 Verwaltung, Besprechungsraum
- 3a.2 Schulungsraum
- 9.2 Bibliothek

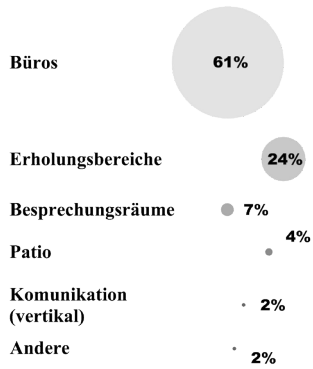




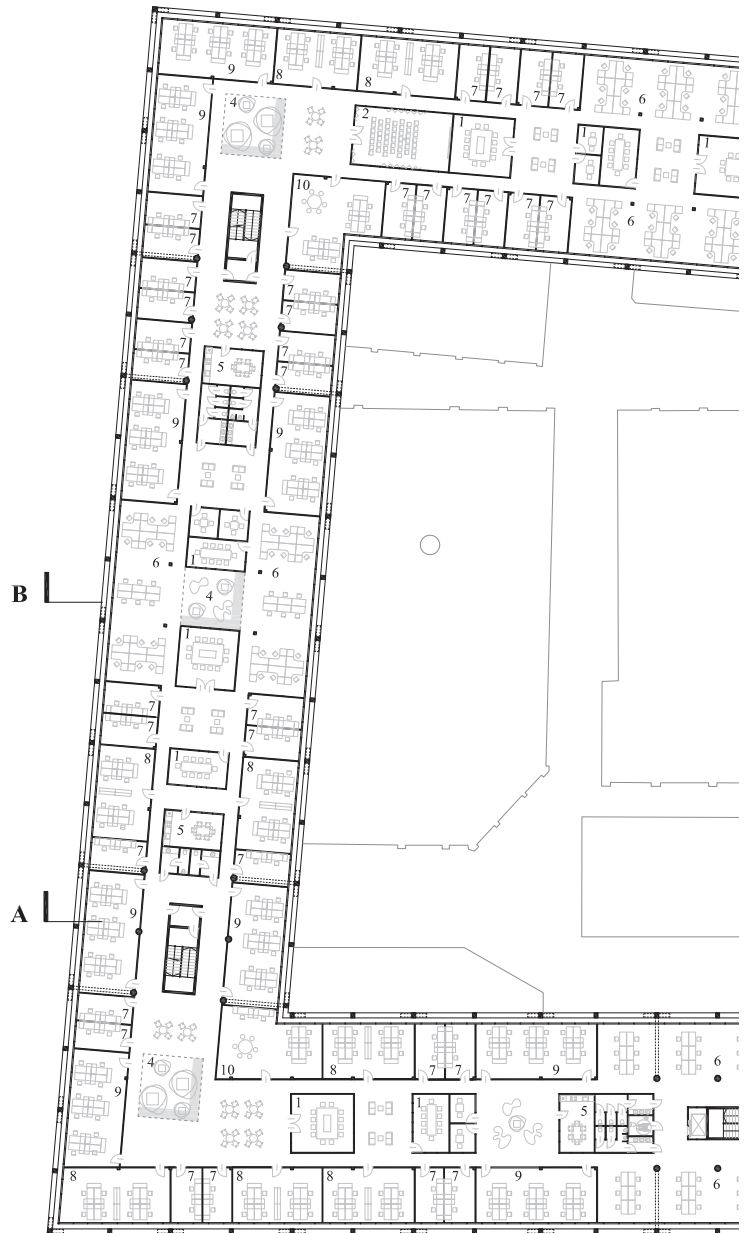
NIVEAU 6.20



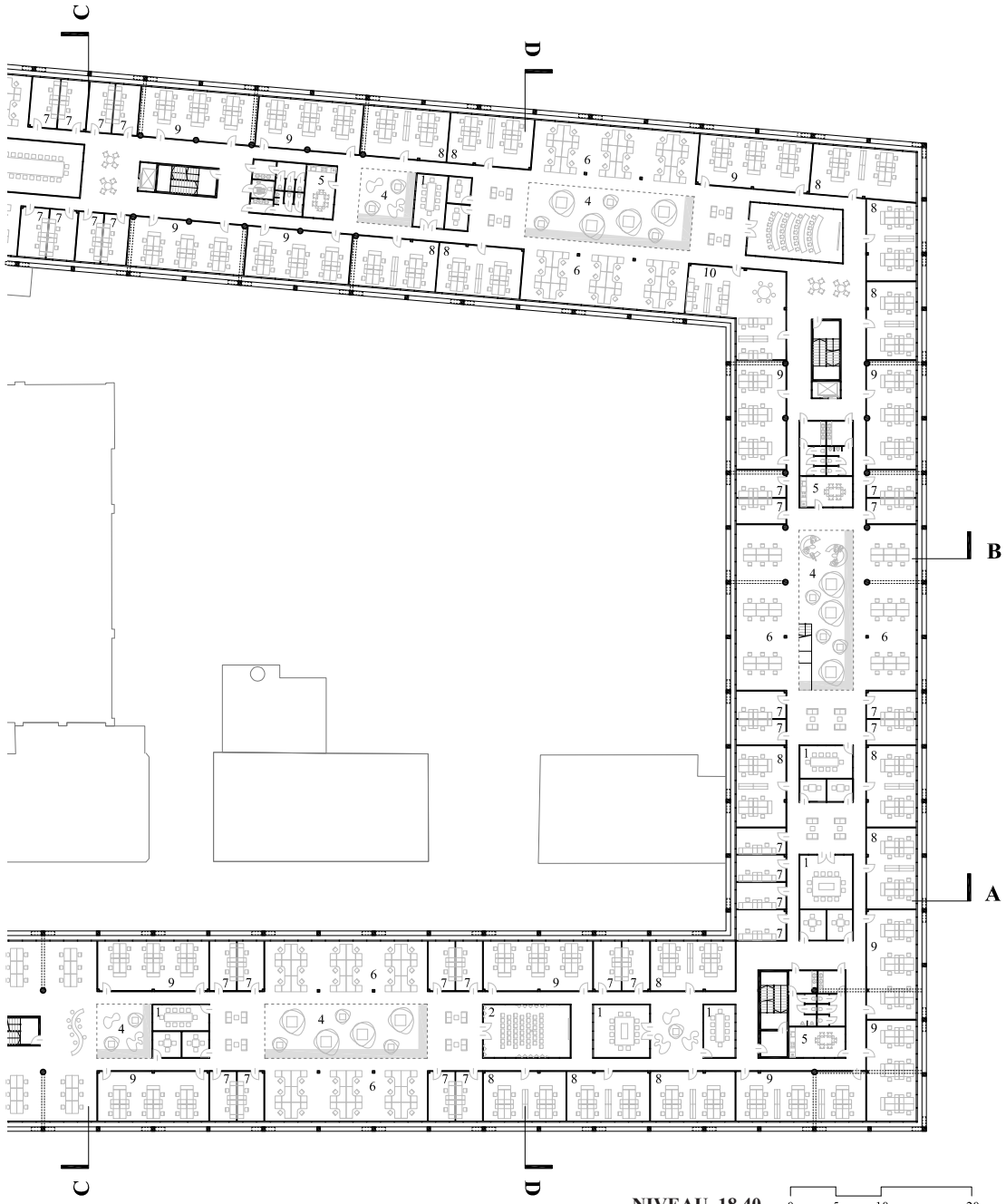
## Funktionsaufteilung:



1. Besprechungsraum
2. Schulungsraum
3. Erholungsbereich
4. Patio
5. Erfrischungsbereich
6. Büro - open space
7. Büro - A
8. Büro - B
9. Büro - C
10. Büro - D

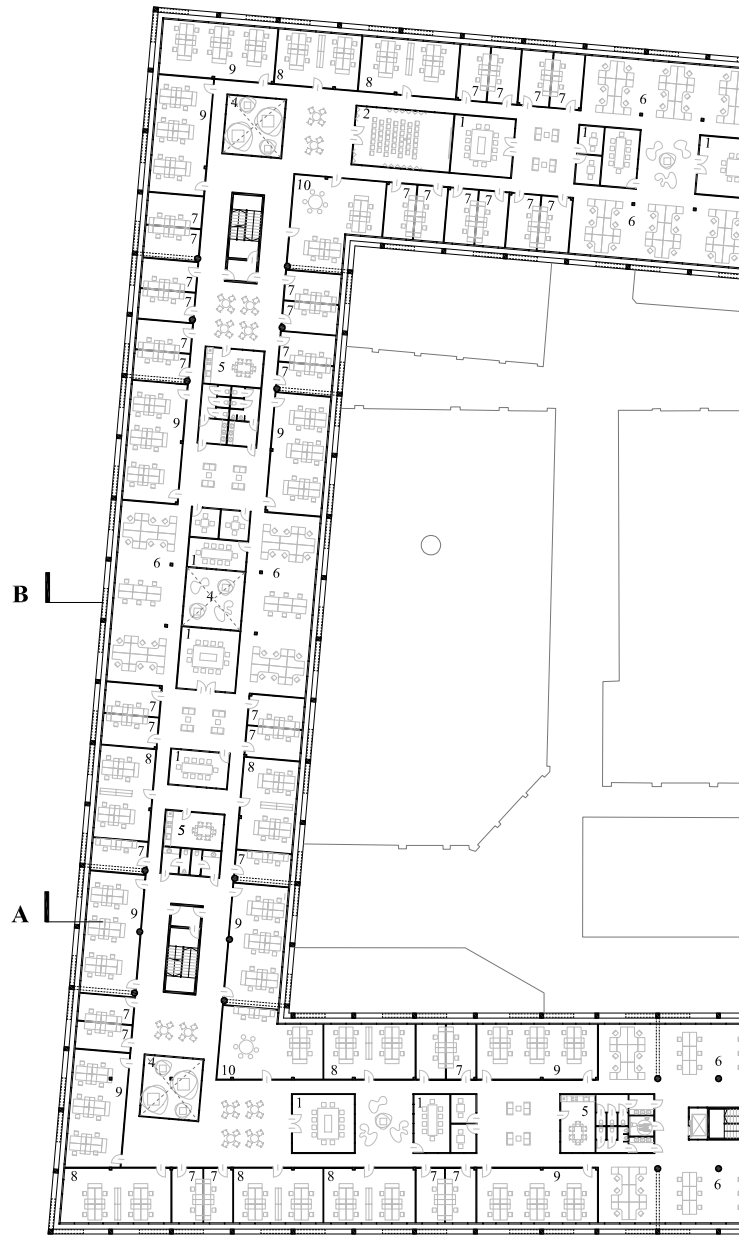


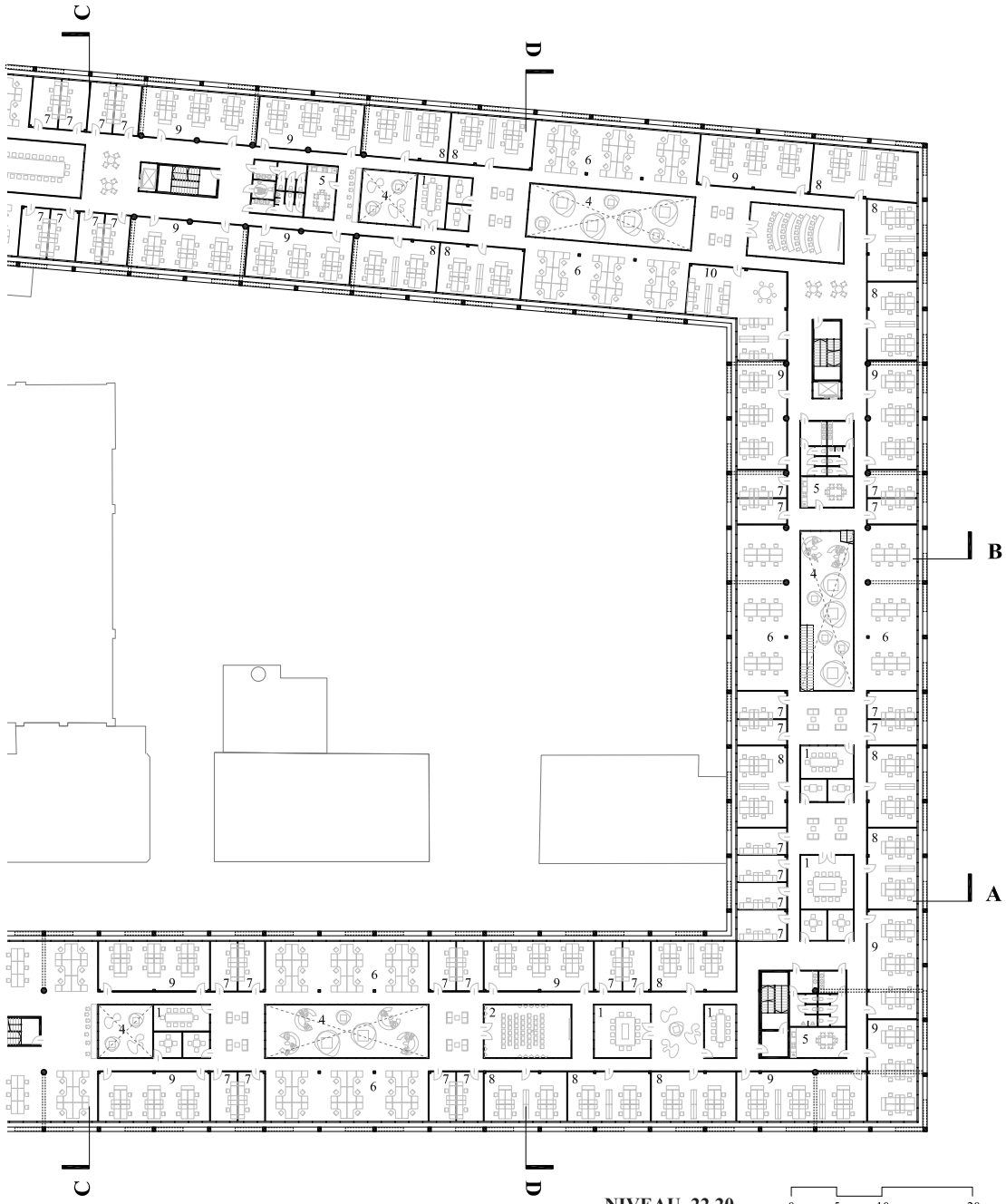




NIVEAU 18.40 0 5 10 20

1. Besprechungsraum
2. Schulungsraum
3. Erholungsbereich
4. Patio
5. Erfrischungsbereich
6. Büro - open space
7. Büro - A
8. Büro - B
9. Büro - C
10. Büro - D

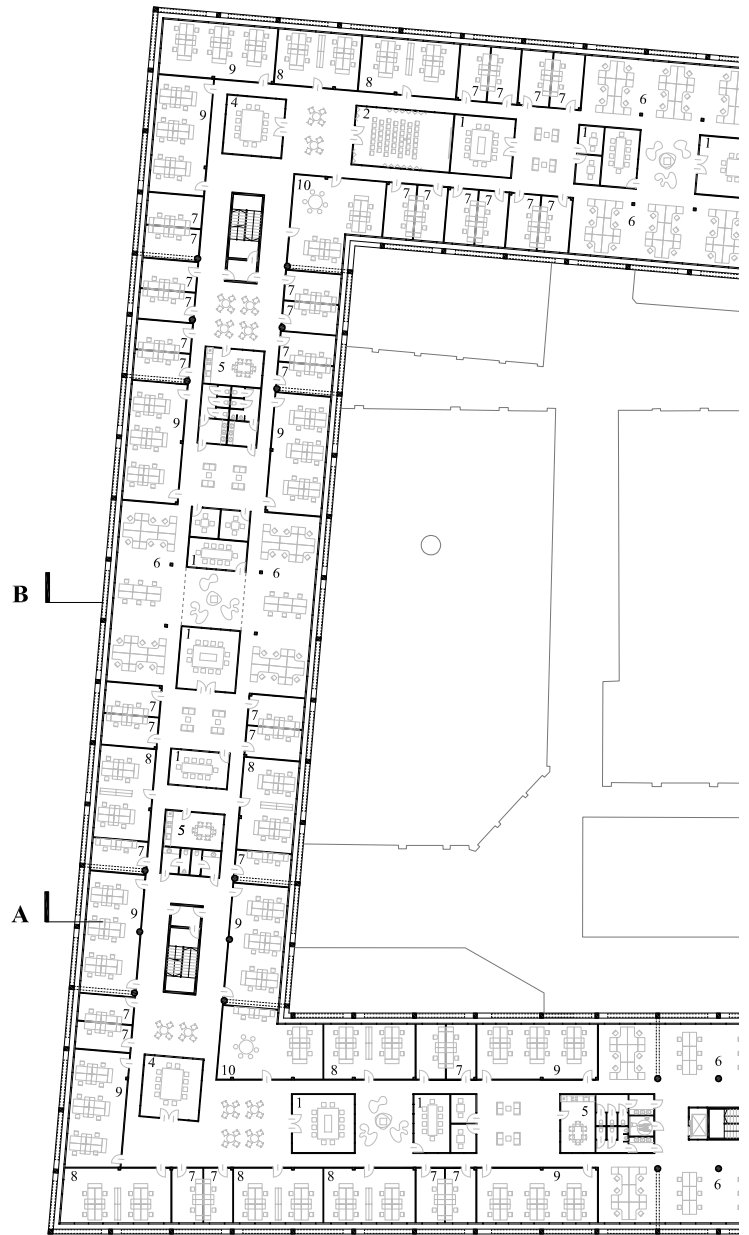


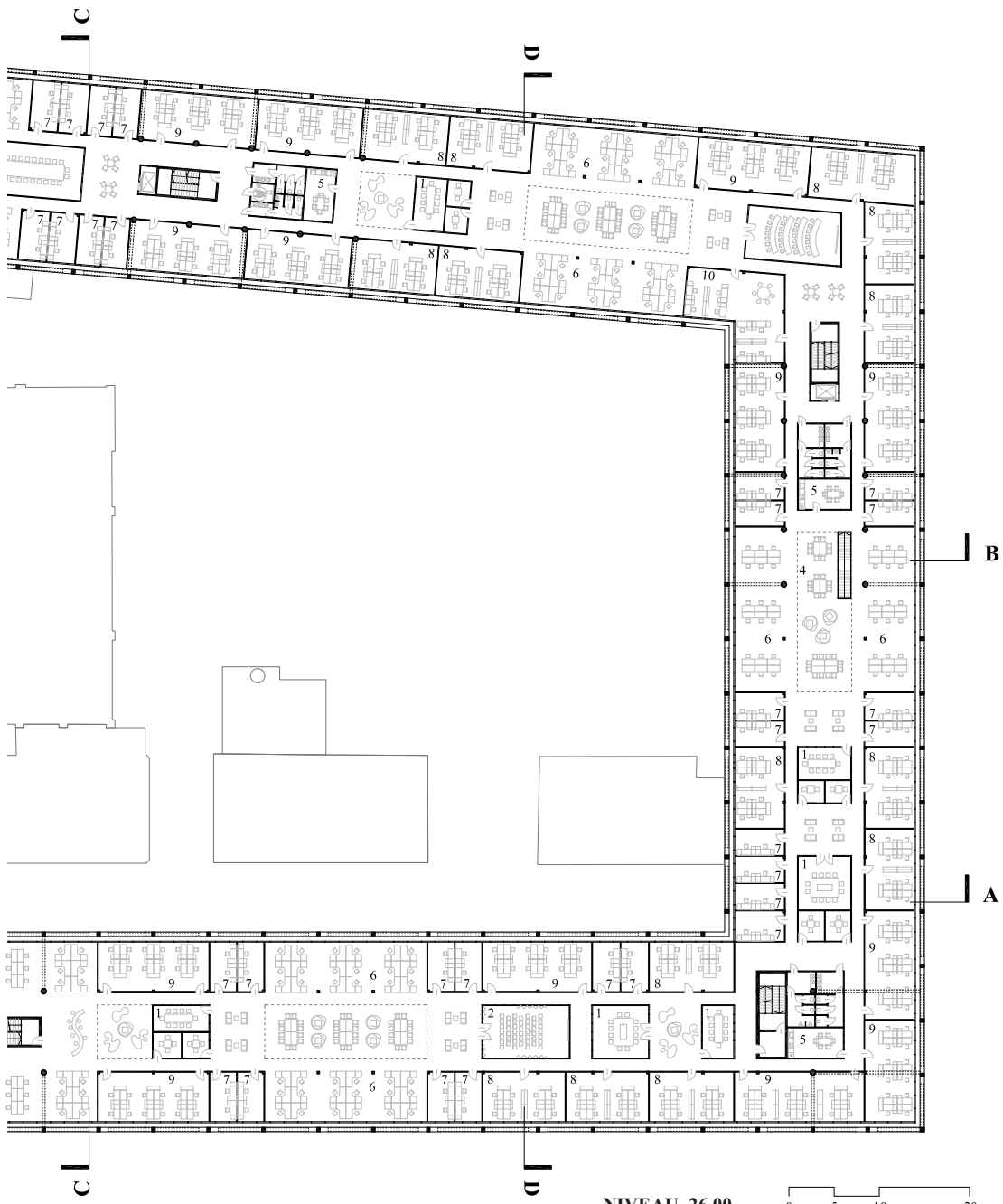


NIVEAU 22.20

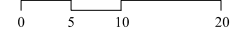
0 5 10 20

1. Besprechungsraum
2. Schulungsraum
3. Erholungsbereich
4. Patio
5. Erfrischungsbereich
6. Büro - open space
7. Büro - A
8. Büro - B
9. Büro - C
10. Büro - D



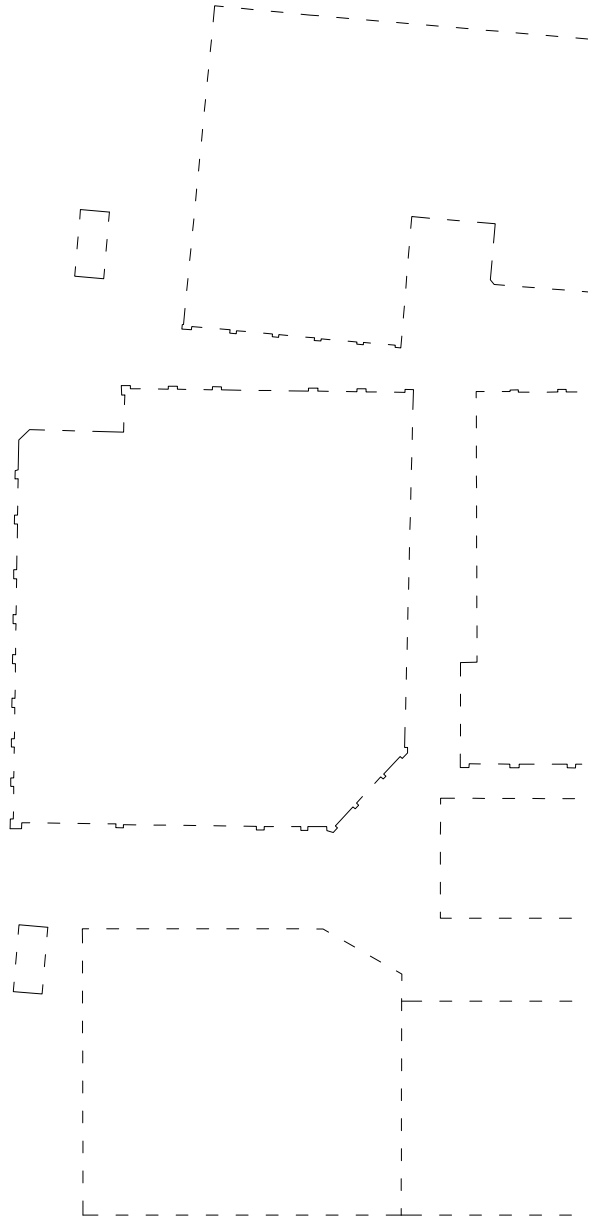


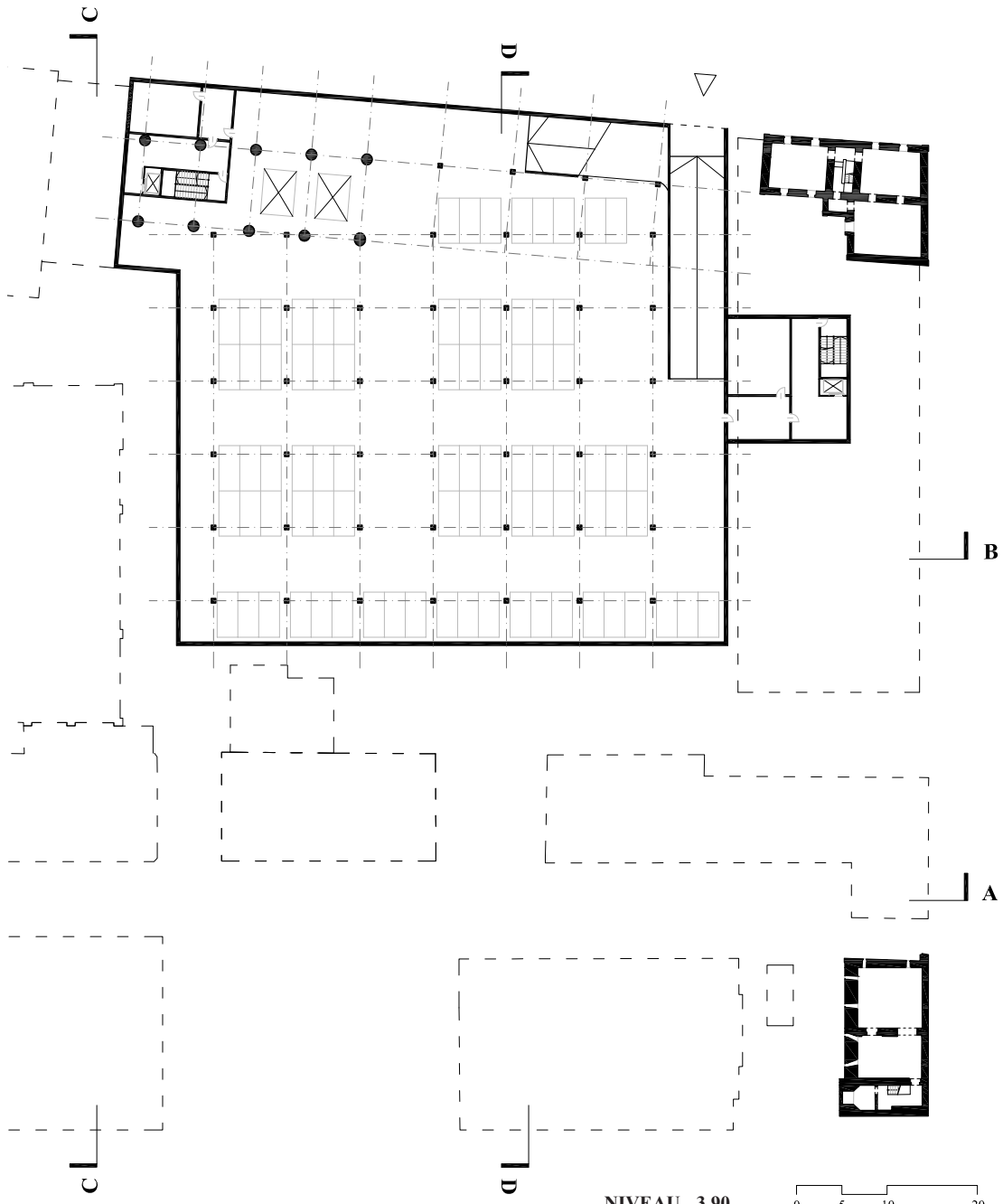
NIVEAU 26.00



**B** 

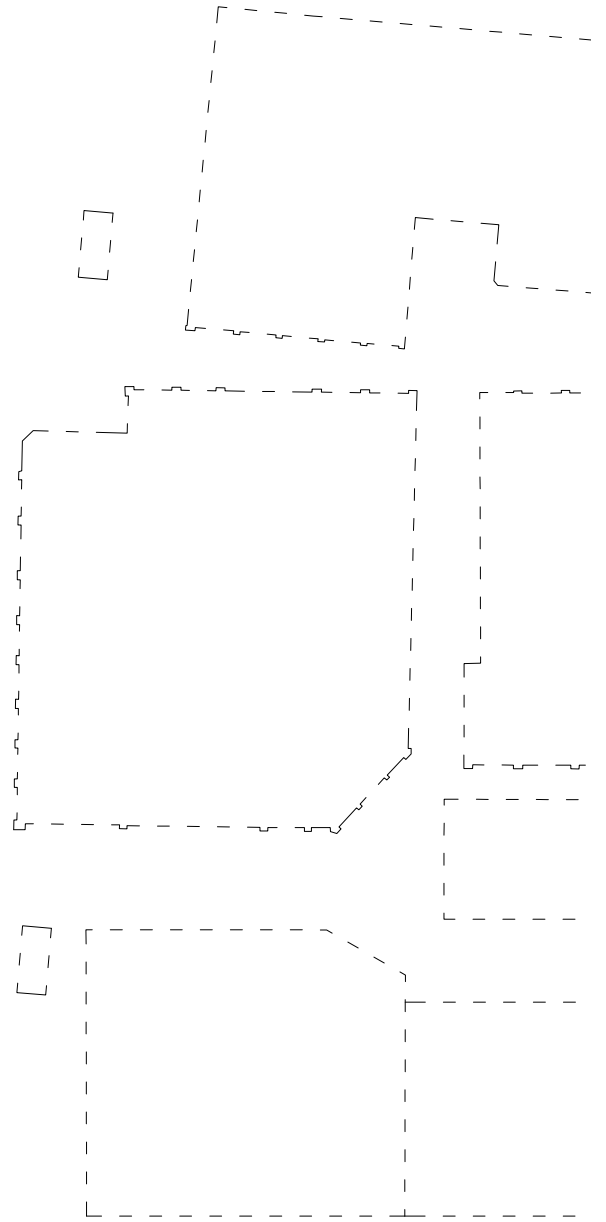
**A** 





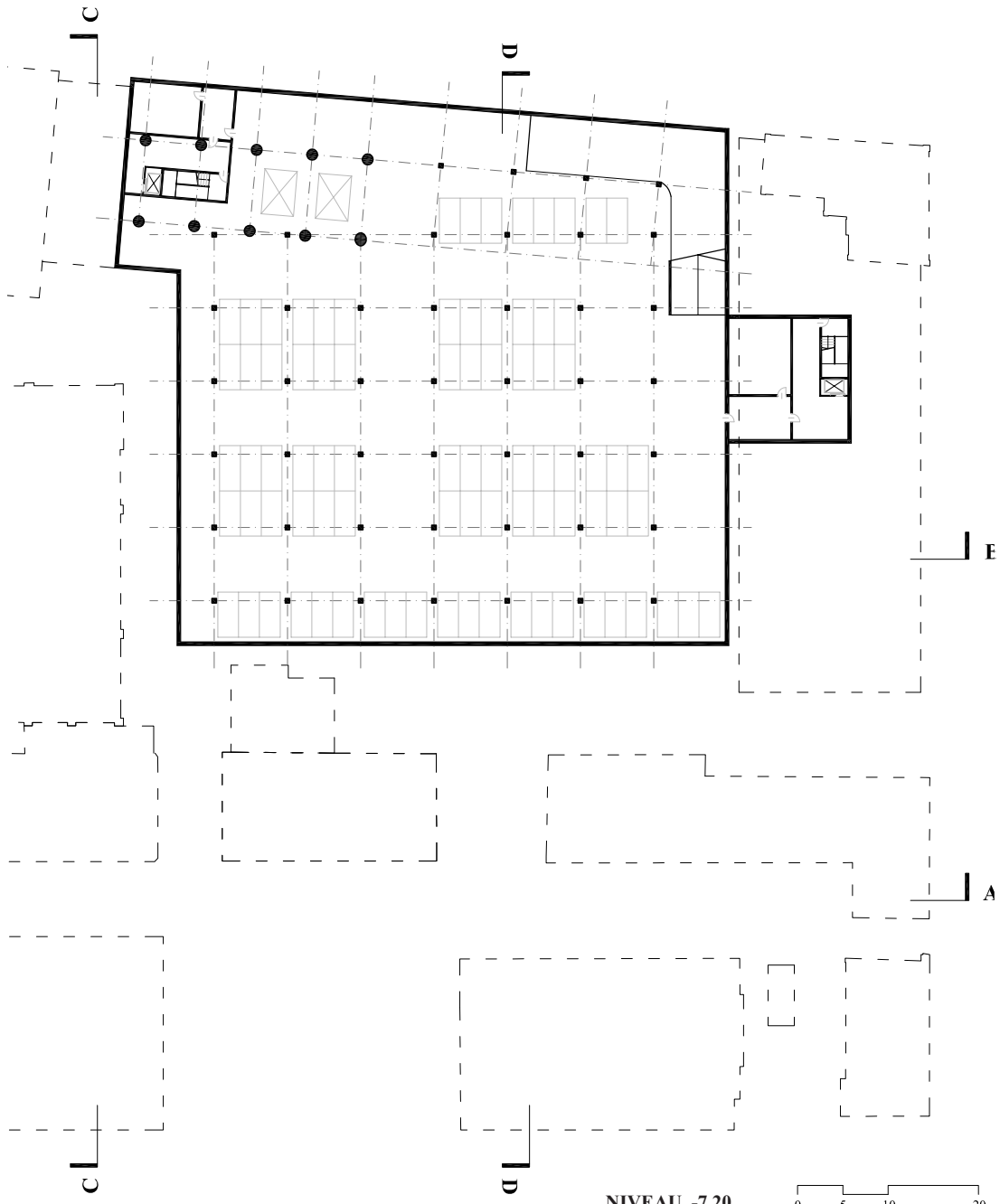
NIVEAU -3.90

**B** L

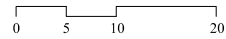


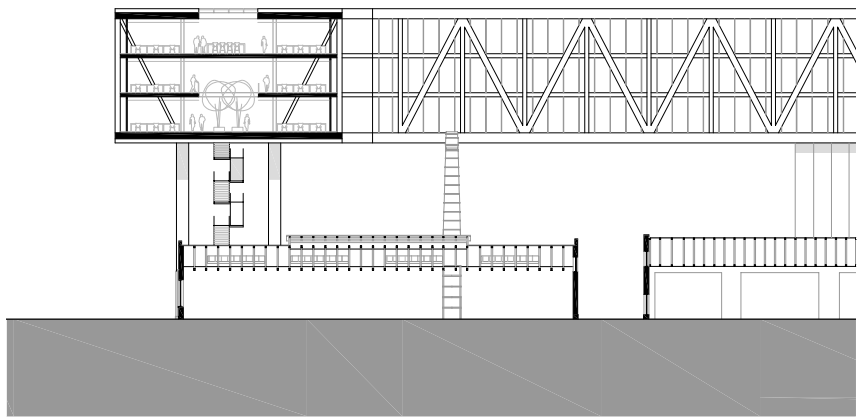
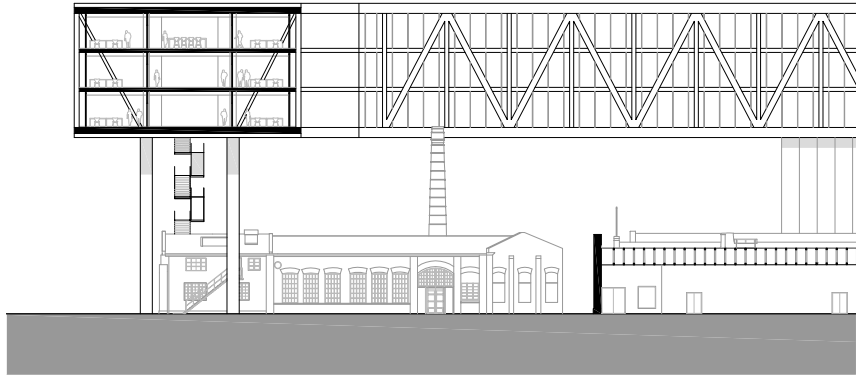
**A** L

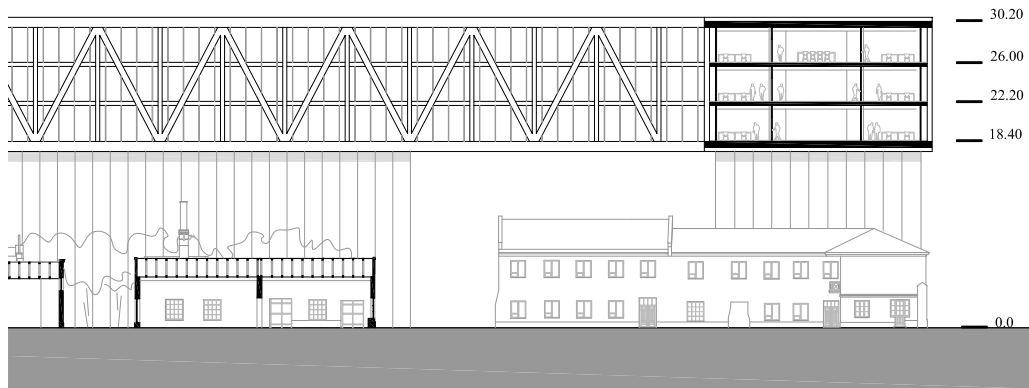




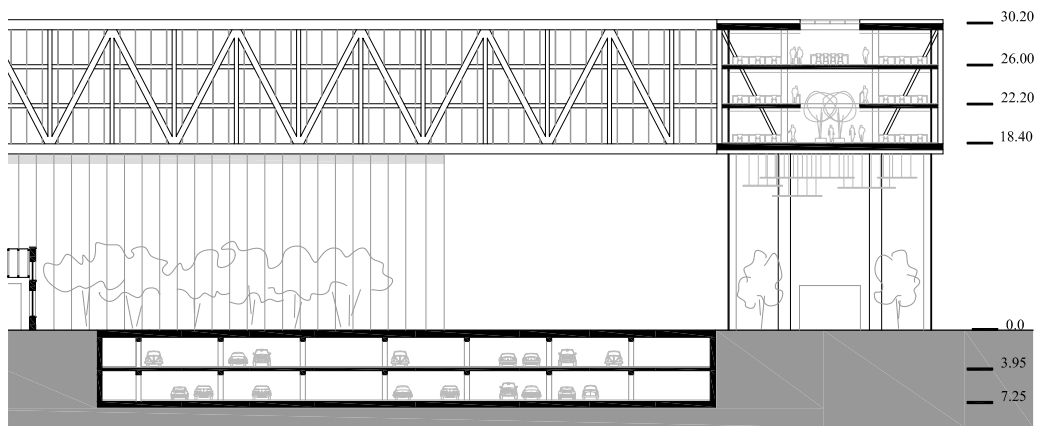
NIVEAU -7.20



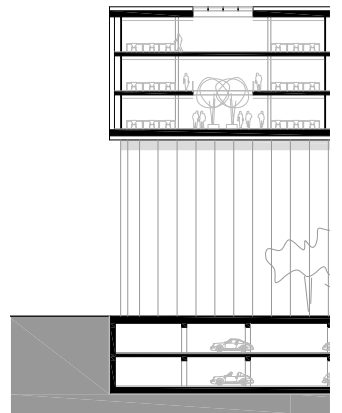
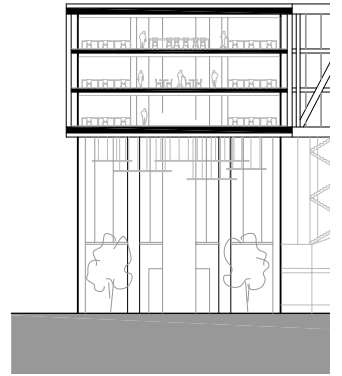


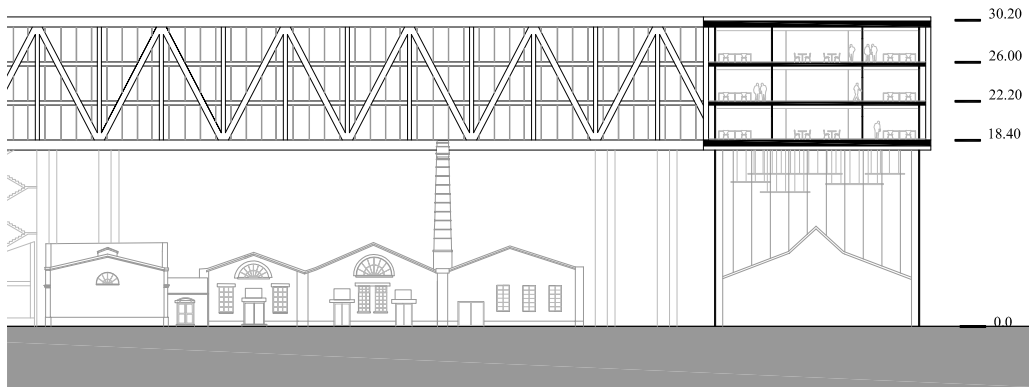


**SCHNITT A - A**

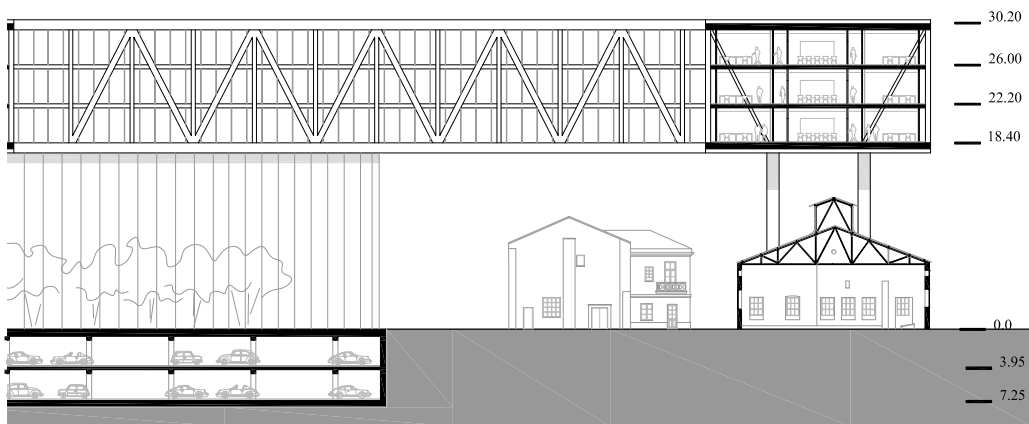


**SCHNITT B - B**

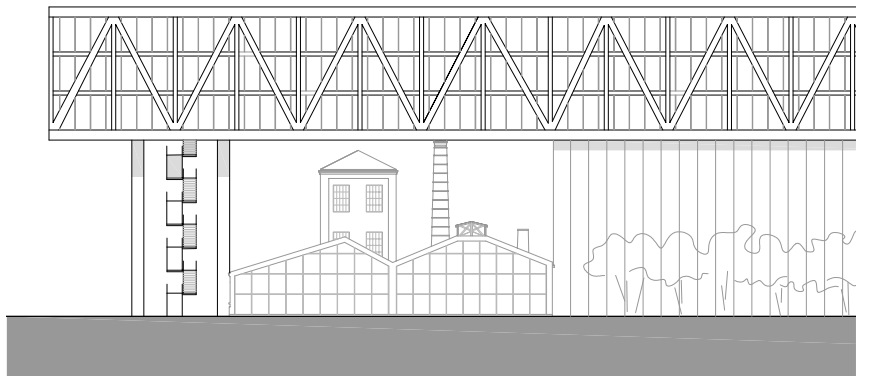


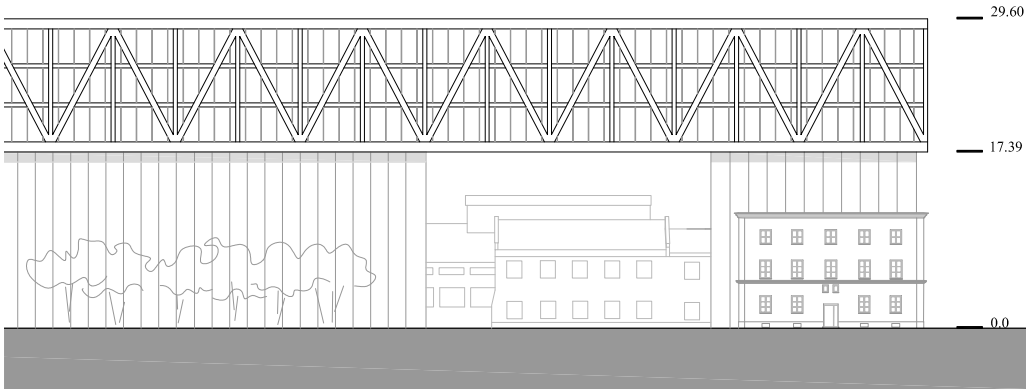


SCHNITT C - C

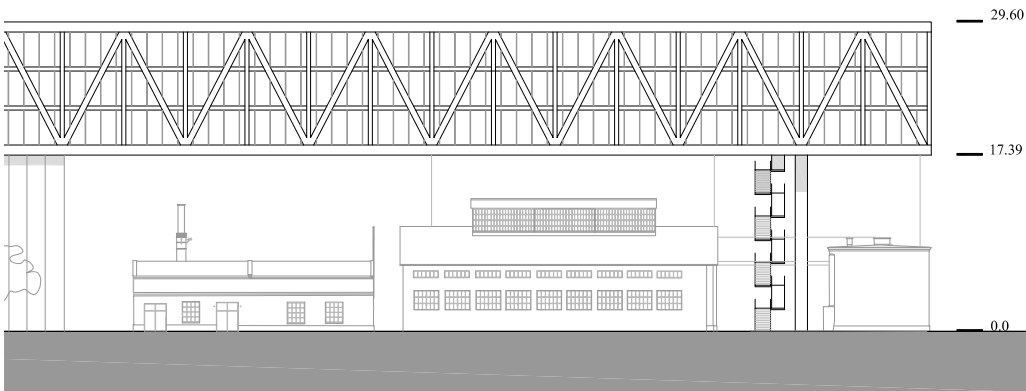


SCHNITT D - D

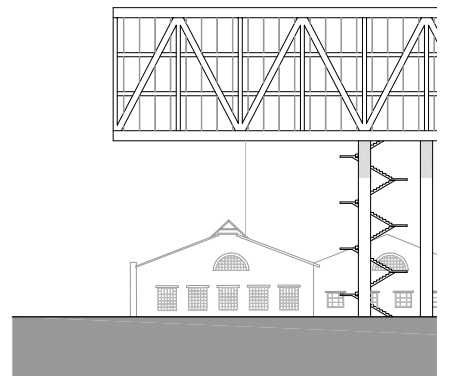
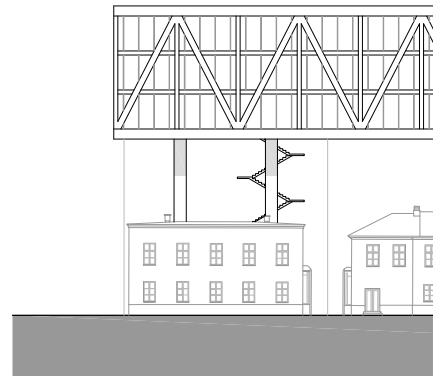




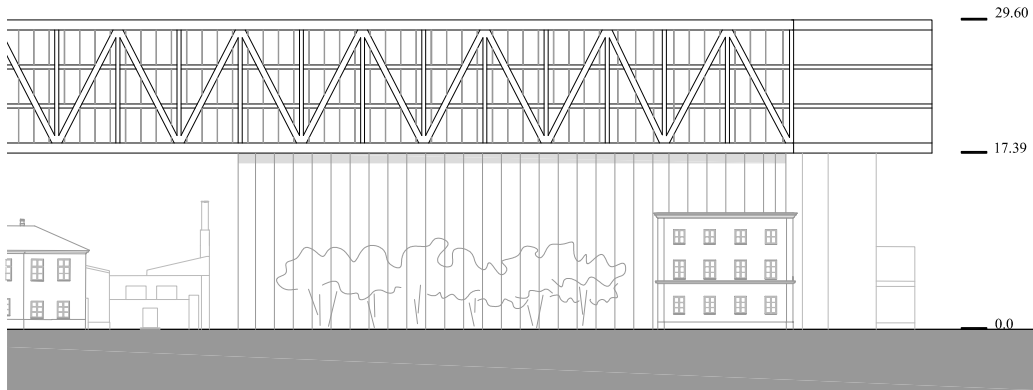
**ANSICHT NORD**



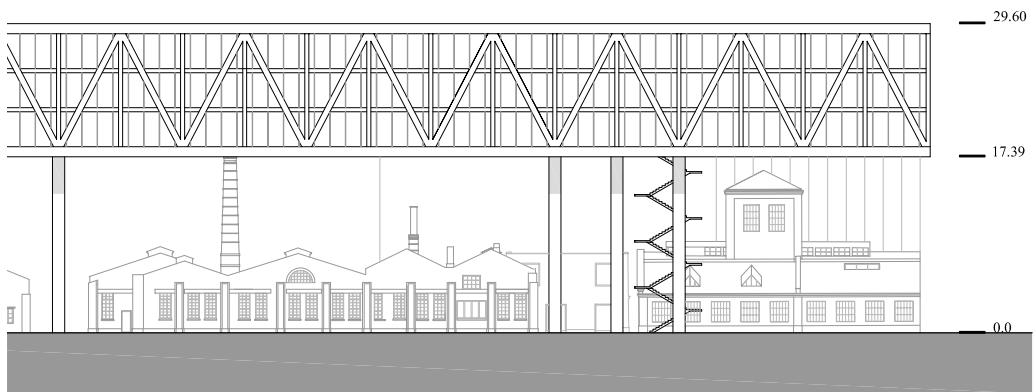
**ANSICHT SÜD**



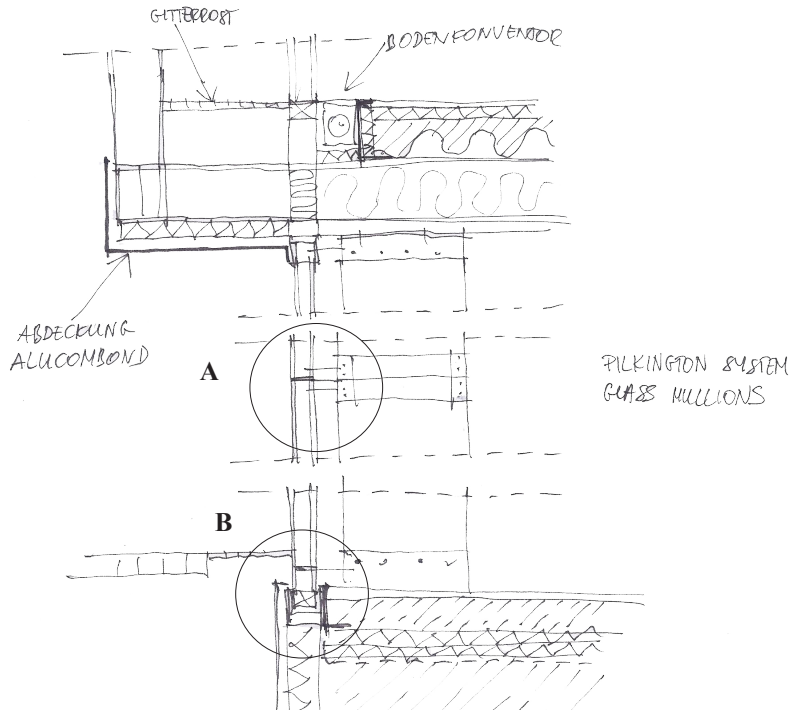
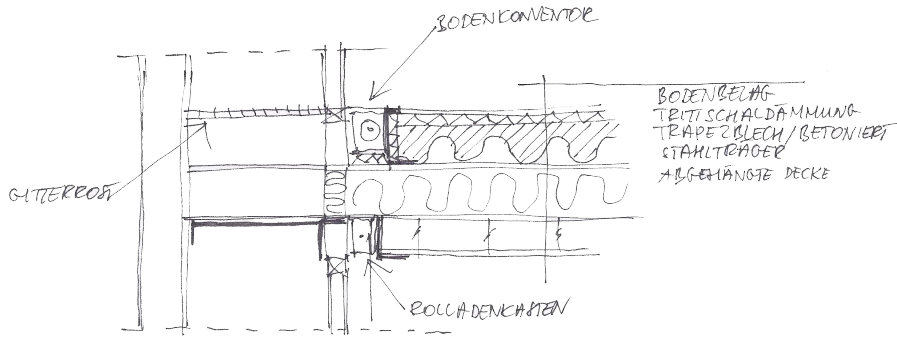
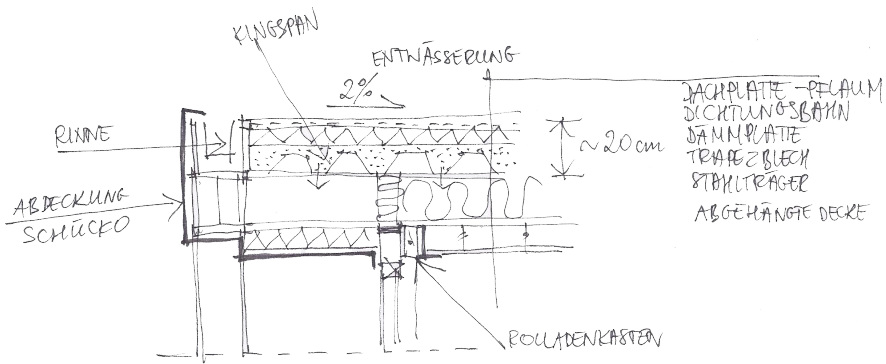




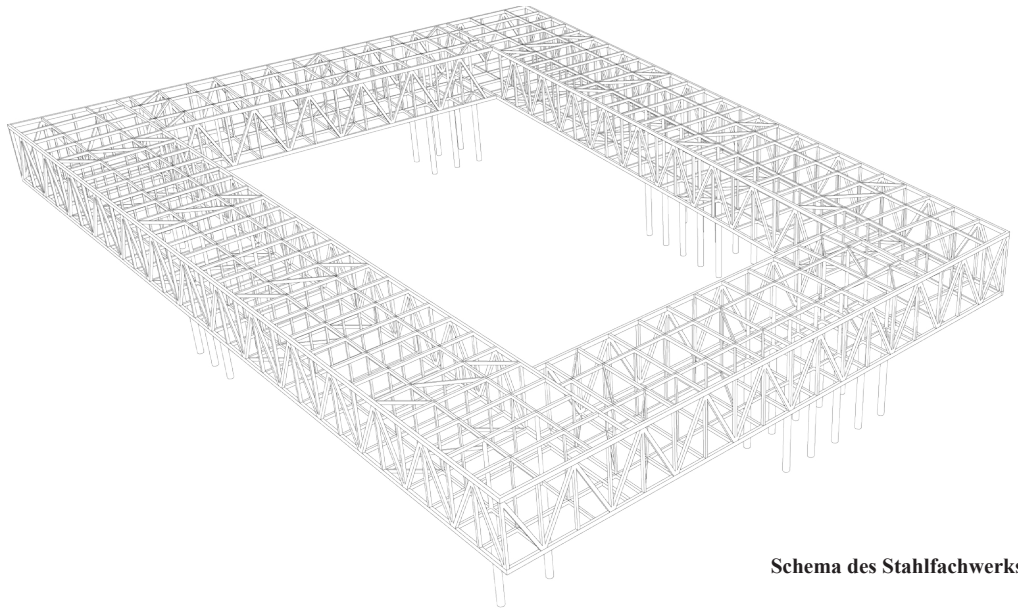
**ANSICHT OST**



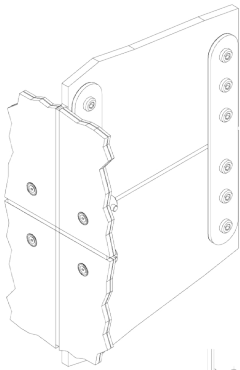
**ANSICHT WEST**



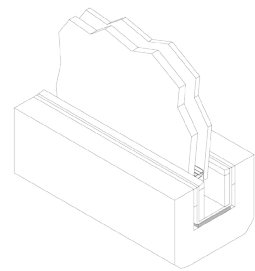
Detailsskizze



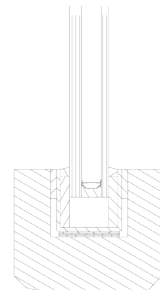
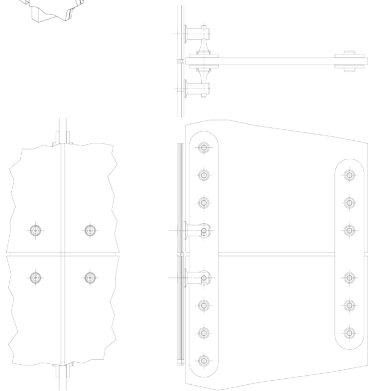
**Schema des Stahlfachwerks**



**A**



**B**



**Details, Pilkington System**



**Visualisierung des Projekts. Blick entlang der Prosta - Straße in die Richtung Osten**



Visualisierung des Projekts. Kreuzung der Prosta- und Želazna - Straße



Visualisierung des Projekts. Blick auf die Kreuzung der Prosta - und Zelazna - Strasse



Visualisierung des Projekts. Blick in die Richtung Stadtzentrum





*„Schöpft ein Entwurf alleine aus dem Bestand und Tradition, wiederholt er das, was sein Ort ihm vorgibt, fehlt mir Auseinandersetzung mit der Welt, fehlt mir die Ausstrahlung des Zeitgenössischen. Erzählt ein Stück Architektur nur Weltläufiges und Visionäres, ohne ihren konkreten Ort zum Mitschwingen zu bringen, vermisste ich die sinnliche Verankerung des Bauwerkes an seinem Ort, das spezifische Gewicht des Lokalen.“*

Peter Zumthor 2006, 42.

## *Literatur*

### **Bücher und Fachzeitschriften**

- [1] Auge, Marc: Orte und Nicht-Orte. Vorüberlegungen zu einer Ethnologie der Einsamkeit, Frankfurt/Main 1994
- [2] Awtuch, Anna, Przestrzeń miejsca. Pomędzy strukturą i procesem, in: Baranowski, Andrzej/ Awtuch, Anna (Hg.): Miejsce, Gdańsk 2008, 55-63
- [3] Bauman, Zygmunt: Płynna nowoczesność, Kraków 2006
- [4] Ciruk, Katarzyna/ Mroziewicz, Marek: Warschau, Polen. Metallwarenfabrik Norblin. Bauaufnahme von zwei Hallen und Studie zum Erhalt und zur Präsentation des Maschinenbestandes, Masterarbeit, Berlin 2008
- [5] Domański, Bolesław: Restrukturyzacja terenów przemysłowych w miastach, in: Ziobrowski, Zygmunt: Odnowa miast. Rewitalizacja, rehabilitacja i restrukturyzacja, Kraków 2001, 107-142
- [6] Freino, Helena: Places in urban space, in: Space and Form 1 (2009),H.12, Online unter: <http://www.pif.zut.edu.pl/pif12.php> (Stand: 28.03.2013)
- [7] Giżejewska, Joanna: Karta ewidencyjna zabytków architektury i budownictwa, Warszawa 2007
- [8] Gubański, Janusz: Durability and fleetingness of industrial architecture, in: Technical Transactions. Architecture 117 (2011), H. 4, 125-128
- [9] Jędrysiak, Tadeusz: Cultural tourism in post-industrial facilities, in: Turystyka kulturowa 135 (2011), H. 6, 17-35
- [10] Józwiak, Renata: The formation of a new metropolitan centre in Warsaw's Wola district, in: Technical Transactions. Architecture 86 (2008), H.3, 59 - 64
- [11] Józwiak, Renata: The meaning of the new architectural realizations of the west Warsaw city centre, it's impact on the formation of a new place identity, in: Technical Transactions. Architecture 107 (2010), H.7,136-139
- [12] Kazimierski, Józef (Hg.): Dzieje Woli, Warszawa 1974

- [13] Malinowska, Beata: Śródmieście, Warszawa 1974
- [14] Lenartowicz, Krzysztof: O psychologii architektury, Kraków 1992
- [15] Lenartowicz, Krzysztof: Słownik psychologii architektury , Kraków 1997
- [16] Lenartowicz, Krzysztof: Miejsce, kontekst, lokalizacja, in: Baranowski, Andrzej/Awtuch, Anna (Hg.): Miejsce, Gdańsk 2008, 13-21
- [17] Lynch, Kevin: Das Bild der Stadt [1960], Berlin – Frankfurt / Main – Wien 1965
- [18] Puternicka, Maryla: Wola. Przewodnik po dzielnicy, Warszawa 2002
- [19] Rauterberg, Hanno: Worauf wir bauen. Begegnungen mit Architekten, München – London - New York 2012
- [20] Rossi, Aldo: Die Architektur der Stadt. Skizze zu einer grundlegenden Theorie des Urbanen [1966], Düsseldorf 1975
- [21] Sulimowska-Ociepka, Anna: Postindustrial Object in the New Space of the City, in: Technical Transactions. Architecture 89 (2008), H. 6, 531 - 534
- [22] Szewczyk, Paulina: Rozwinięcia przestrzeni publicznej w głąb obiektów architektury, Diss., Gdańsk 2009
- [23] Trybuś, Jarosław: Tate Modern. Sztuka transformuje miasto, in: Autoportret 1 (2002), H.1, 8-11
- [24] Tuan, Yi-Fu: Space and Place: The Perspective of Experience, Minneapolis 1977
- [25] Wilski, Juliusz (Hg.): Warsaw physical development, Warszawa 1993
- [26] Wittels, Krzysztof u.a. (Hg.): Fabryka Norblina, Warszawa 2012
- [27] Wojnowski, Jan (Hg.): Wielka Encyklopedia PWN, Bd. 2, Warszawa 2001

- [28] Wyrzykowska, Małgorzata: Rewitalizacja zabytków i przestrzeni publicznych. Wybrane przykłady, in: Quart 8 (2008), H. 2, 46-67
- [29] Zaborska-Jagiełło, Agnieszka: Public space on a postindustrial area, in: Technical Transactions. Architecture 106 (2010), H. 6, 345-352
- [30] Ziobrowski, Zygmunt: Odnowa miast. Rewitalizacja, rehabilitacja, restrukturyzacja, Kraków 2000
- [31] Zumthor, Peter: Architektur Denken [1988], Basel – Boston – Berlin 2006

### **Internet**

- [1] Art Norblin: <http://www.capitalpark.pl>, am 29.03.2013
- [2] Caixa Foru Madrid: <http://www.herzogdemeuron.com/index/projects/complete-works/201-225/201-caixaforum-madrid.html>, am 03.04.2013
- [3] Central Statistical Office: <http://www.stat.gov.pl/gus>, am 16.05.2013
- [4] Cite du Design: <http://www.citedudesign.com>, am 20.03. 2012
- [5] Die Neue Charta von Athens. Vision fuer die Städte des 21. Jahrhunderts, Lizbona 2003: [http://www.srl.de/dateien/dokumente/de/neue\\_charta\\_von\\_athen\\_2003.pdf](http://www.srl.de/dateien/dokumente/de/neue_charta_von_athen_2003.pdf) , am 08.03.2013
- [6] Elbphilharmonie Hamburg: <http://www.herzogdemeuron.com/index/projects/complete-works/226-250/230-elbphilharmonie-hamburg.html>, am 03.04.2013
- [7] European Route of Industrial Heritage: <http://www.erih.net/de/industriegeschichte/europa.html>, am 22.03.2013
- [8] Europejskie Dziedzictwo Przemysłowe: <http://eubuildit.net>, am 09.02.2013
- [9] Herzog, Jaques: Die Verborgene Geometrie der Natur, in: Mach, Gerhard (Hg.): Herzog & de Meuron 1978-1988, Basel – Boston – Berlin 1977, 207-2011, Online unter: <http://www.herzogdemeuron.com/index/practice/writings/essays/die-verborgene-geometrie.html>, am 22.06.2013
- [10] Interview mit Jan Gehl (Jg. 1936), gefuehrt von Michał Stangel, Lublin,

26.11.2008, Online unter: <http://arcastangel.pl/miasta-dla-ludzi-rozmowa-z-janem-gehlem/>, am 15.12.2012

[11] Miasto Stołeczne Warszawa: <http://www.um.warszawa.pl>, am, 11.05.2013

[12] Tadeusz Kantor Museum: <http://www.moonstudio.com.pl>, am 02.04.2013

[13] The Nizhny Tagil Charter For The Industrial Heritage, 2003: <http://www.icomos.org/18thapril/2006/nizhny-tagil-charter-e.pdf>, am 08.03.2013

[14] Welterbe Zollverein: <http://www.zollverein.de>, am 11.04.2013

[15] Westergasfabriek: <http://www.westergasfabriek.nl>, am 12.04.2013

# *Abbildungsverzeichnis*

*Autorin aller hier nicht angeführten Fotos und Darstellungen ist Kinga Walczak*

## **1. Europas industrielles Erbe: von der Industrialisierung zur Industriekultur**

- 1.1 <http://hsibc.bytom.pl/2007/09/20/elektrocieplownia-szombierki/>, am 12.04.2013
- 1.2 <http://hsibc.bytom.pl/2007/09/20/elektrocieplownia-szombierki/>, am 12.04.2013
- 1.3 <http://hsibc.bytom.pl/2007/09/20/elektrocieplownia-szombierki/>, am 12.04.2013
- 1.4 [http://commons.wikimedia.org/wiki/File:20070616\\_Dampfmaschine.jpg](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:20070616_Dampfmaschine.jpg), am 25.03.2013
- 1.5 <http://www.flickr.com/photos/melodysparks/5137163544/in/faves-citesouvrieres/>, am 25.03.2013
- 1.6 <http://www.wahrzeichen.ingenieurbaukunst.de/html/1036.htm>, am 15.04.2013
- 1.7 <http://rbkclocalstudies.wordpress.com/tag/chelsea/page/3/>, am 12.03.2013
- 1.8 [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gasometer\\_Simmering\\_1901.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gasometer_Simmering_1901.jpg), am 03.05.2013
- 1.9 <http://www.muzeum.gazownictwa.pl/aktualna-wystawa.html>, am 03.05.2013
- 1.10 <http://www.staremiejsca.pl/zdjecie/121/fabryka-poznanskiego-ul-zachodnia/>, am 20.03.2013
- 1.11 <http://www.staremiejsca.pl/zdjecie/118/fabryka-k-scheiblera-ul-w-tymienieckiego-25/>, am 19.12.2012

- 1.12 <http://atrakcje-wroclawia.pl.tl/&%239679%3B-Zabytki-techniki.htm>, am 13.04.2013
- 1.13 <http://whc.unesco.org/en/list/371/gallery/>, am 22.03.2013
- 1.14 Śląskie Centrum Dziedzictwa Kulturowego <http://www.nid.pl/idm,1216,osiedle-robotnicze-nikiszowiec-w-katowicach.html>, am 09.04.2013
- 1.15 Śląskie Centrum Dziedzictwa Kulturowego <http://www.nid.pl/idm,1216,osiedle-robotnicze-nikiszowiec-w-katowicach.html>, am 09.04.2013
- 1.16 <http://www.skyscrapercity.com/showthread.php?t=588986>, am 09.04.2013
- 1.17 [http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pary%C5%BC\\_orsay](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pary%C5%BC_orsay), am 24.05.2013
- 1.18 <http://www.e-czytelnia.abrys.pl/?mod=tekst&id=10933>, am 05.04.2013
- 1.19 Wojciech Wilczyk, in: *Post - industrial 2003-2006*
- 1.20 <http://snakeeyes.blox.pl/2011/02/Dawna-Fabryka-Ramischa.html>, am. 15.07.2012
- 1.21 Jacek Musioł, <http://www.jacekmusiol.net/2010/07/28/industriada-elektrociepownia-szombierki-12-vi-2010/>, am 12.04.2013
- 1.22 <http://www.zollverein.de/#/angebote/zollverein-eisbahn-der-wahrscheinlich-faszinierenste-ort-zum-schlittschulaufen-bundesweit>, am 17.11.2013
- 1.23 <http://browarfactorycentrum.pl/galeria.html>, am 07.05.2013
- 1.24 <http://www.szybwilson.org/fotografie.html>, am 05.04.2013
- 1.25 <http://www.westergasfabriek.nl/>, am 08.01.2013

- 1.26 <http://www.westergasfabriek.nl/>, am 08.01.2013
- 1.27 [http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Westerpark\\_zomer.jpg](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Westerpark_zomer.jpg),  
am 08.01.2013
- 1.28 <http://mytravelphotos.net/tate-modern-pictures/>, am 11.04.2013
- 1.29 <http://hristinakondakova.blogspot.co.at/2012/03/tate-modern-london.html>, am 11.04.2013
- 1.30 <http://www.archdaily.com/45071/cite-du-design-lin-architects/scd-61/>, am 20.03.2013
- 1.31 <http://www.archdaily.com/45071/cite-du-design-lin-architects/scd-62/>, am 20.03.2013
- 1.32 <http://www.archdaily.com/45071/cite-du-design-lin-architects/scd-65/>, am 20.03.2013
- 1.33 <http://krakow.gazeta.pl/krakow/51,44425,11044066.html?i=0>,  
am 02.04.2013
- 1.34 <http://krakow.gazeta.pl/krakow/51,44425,11044066.html?i=19>,  
am 02.04.2013
- 1.35 <http://krakow.gazeta.pl/krakow/51,44425,11044066.html?i=1>,  
am 02.04.2013
- 1.36 <http://www.manufaktura.com/22/rewitalizacja>, am 18.12.2012
- 1.37 <http://www.manufaktura.com/22/rewitalizacja>, am 18.12.2012
- 1.38 <http://www.manufaktura.com/22/rewitalizacja>, am 18.12.2013

## **2. Porträtierten der postindustriellen Architektur: monumentale Skulpturen oder Entmystifizierung der Ruine?**

Autoren der dargestellten Fotos:

Bernd und Hilla Becher, Robert Kudera, Wojciech Wilczyk



### **3. Projektieren**

- 3.1 <http://www.warszawa360.pl/#/GigaWarszawa2/>, am 20.06.2013
- 3.3 Newborn, <http://www.warszawa1935.pl/galeria.php>, am 20.06.2013
- 3.4 Newborn, <http://www.warszawa1935.pl/galeria.php>, am 20.06.2013
- 3.5 Newborn, <http://www.warszawa1935.pl/galeria.php>, am 20.06.2013
- 3.6 Platige, [http://www.platige.com/pl/page/80-City\\_Of\\_Ruins](http://www.platige.com/pl/page/80-City_Of_Ruins), am 19.06.2013
- 3.7 <http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/51,34889,6395612.html?i=0>, am 19.06.2013
- 3.8 Platige, [http://www.platige.com/pl/page/80-City\\_Of\\_Ruins](http://www.platige.com/pl/page/80-City_Of_Ruins), am 19.06.2013
- 3.9 <http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/51,34889,9222794.html?i=0>, am 19.06.2013
- 3.10 Platige, [http://www.platige.com/pl/page/80-City\\_Of\\_Ruins](http://www.platige.com/pl/page/80-City_Of_Ruins), am 19.06.2013
- 3.11 <http://polska.pl/polska/51,125333,11444845.html?i=1>, am 19.06.2013
- 3.12 Platige, [http://www.platige.com/pl/page/80-City\\_Of\\_Ruins](http://www.platige.com/pl/page/80-City_Of_Ruins), am 19.06.2013
- 3.13 Marek Ostrowski 2002 [www.regioset.pl](http://www.regioset.pl), am 17.06.2013
- 3.14 Google Maps, <http://www.maps.google.pl>, am 12.10.2012
- 3.16 <http://www.polska.pl>, am 12.06.2013
- 3.18 <http://www.skyscrapercity.com/showthread.php?t=1523894>, am 09.06.2013
- 3.19 Marek Ostrowski, <http://www.samper.pl/prezydencja/galeria/?s=0&z=60>, am 12.06.2013
- 3.20 <http://www.skyscrapercity.com/showthread.php?t=408149&page=4>, am 12.06.2013

- 3.21 <http://www.nid.pl/idm,724,warszawa-historyczny-zespol-miasta-z-traktem-krolewskim-i-wilanowem.html>, am 15.05.2013
- 3.22 <http://polska.pl/polska/51,125333,11444845.html?i=4>, am 02.06.2013
- 3.23 <http://www.krupinski.waw.pl>, am 02.06.2013
- 3.25 [http://pl.wikipedia.org/wiki/Historia\\_Woli](http://pl.wikipedia.org/wiki/Historia_Woli), am 22.10.2012
- 3.26 Cyfrowe Archiwum Woli, [http:// www.archiwymwoli.waw.pl](http://www.archiwymwoli.waw.pl), am 04.06.2013
- 3.27 Cyfrowe Archiwum Woli, [http:// www.archiwymwoli.waw.pl](http://www.archiwymwoli.waw.pl), am 04.06.2013
- 3.28 Cyfrowe Archiwum Woli, [http:// www.archiwymwoli.waw.pl](http://www.archiwymwoli.waw.pl), am 04.06.2013
- 3.29 Cyfrowe Archiwum Woli, [http:// www.archiwymwoli.waw.pl](http://www.archiwymwoli.waw.pl), am 04.06.2013
- 3.30 Cyfrowe Archiwum Woli, [http:// www.archiwymwoli.waw.pl](http://www.archiwymwoli.waw.pl), am 04.06.2013
- 3.31 Cyfrowe Archiwum Woli, [http:// www.archiwymwoli.waw.pl](http://www.archiwymwoli.waw.pl), am 04.06.2013
- 3.35 <http://www.skyscrapercity.com/showthread.php?t=442543&page=34>, am 25.05.2013
- 3.40 [http://www.bryla.pl/bryla/1,85301,9442181,Wiezowiec\\_z\\_pracowni\\_JEMS\\_zamiast\\_Mennicy.html](http://www.bryla.pl/bryla/1,85301,9442181,Wiezowiec_z_pracowni_JEMS_zamiast_Mennicy.html), am 08.06.2013
- 3.41 [http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,7341247,Dwa\\_stumetrowe\\_wiezowce\\_obok\\_fabryki\\_Norblina.html](http://warszawa.gazeta.pl/warszawa/1,34889,7341247,Dwa_stumetrowe_wiezowce_obok_fabryki_Norblina.html), am 08.06.2013
- 3.43 [http://wieszowce.waw.pl/prosta\\_tower.php](http://wieszowce.waw.pl/prosta_tower.php), am 08.06.2013
- 3.44 <http://wieszowce.waw.pl/jmtower.php>, am 08.06.2013
- 3.45 <http://wieszowce.waw.pl/hilton.php>, am 08.06.2013
- 3.46 <http://wieszowce.waw.pl/lucka.php>, am 08.06.2013

- 3.47 <http://wieszowce.waw.pl/spire.php>, am 08.06.2013
- 3.48 <http://wieszowce.waw.pl/wtt.php>, am 08.06.2013
- 3.49 <http://wieszowce.waw.pl/prosta.php>, am 08.06.2013
- 3.50 <http://www.urbanity.pl/mazowieckie/warszawa/liberty-tower,b4269>, am 08.06.2013
- 3.55 Sammlung der Nationalbibliothek, in: Wittels, Krzysztof u.a. (Hg.): Fabryka Norblina, Warszawa 2012, 74-75
- 3.56 Marcin Gorgolewski, [http://www.fotoblog.gorgolewski.pl/panoramy\\_warszawy.html](http://www.fotoblog.gorgolewski.pl/panoramy_warszawy.html), am 02.06.2013
- 3.57 Google Maps, <https://maps.google.pl/maps?hl=pl>, am 24.10.2012
- 3.58 AGAD Archiv: Archiwum Główne Akt Dawnych, Sammlung: Zbiór Popielów 16
- 3.59 Cyfrowe Archiwum Woli, [http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/68-061\\_p\\_k.htm?s=2](http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/68-061_p_k.htm?s=2), am 17.05.2013
- 3.60 BN Archiv: Biblioteka Narodowa w Warszawie, Sammlung: Dział Ikonograficzny G23.439/II
- 3.61 Sammlung der Werners Familie, in: Wittels, Krzysztof u.a. (Hg.): Fabryka Norblina, Warszawa 2012, 60.
- 3.62 Sammlung der Werners Familie, in: Wittels, Krzysztof u.a. (Hg.): Fabryka Norblina, Warszawa 2012, 79.
- 3.63 Cyfrowe Archiwum Woli, <http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/7.htm>, am 17.05.2013
- 3.64 Cyfrowe Archiwum Woli, [http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/337-0333\\_n\\_o.htm?s=5](http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/337-0333_n_o.htm?s=5), am 17.05.2013
- 3.65 Cyfrowe Archiwum Woli, [http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/19-015\\_n\\_k.htm?s=1](http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/19-015_n_k.htm?s=1), am 17.05.2013
- 3.66 Cyfrowe Archiwum Woli, [http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/28-024\\_n\\_k.htm?s=1](http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/28-024_n_k.htm?s=1), am 17.05.2013

- 3.67 Cyfrowe Archiwum Woli, [http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/128-0121\\_p\\_o.htm?s=2](http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/128-0121_p_o.htm?s=2), am 17.05.2013
- 3.68 Cyfrowe Archiwum Woli, [http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/127-0120\\_p\\_o.htm?s=2](http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/127-0120_p_o.htm?s=2), am 17.05.2013
- 3.69 Cyfrowe Archiwum Woli, [http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/1044-01066\\_p\\_o.htm?s=7](http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/1044-01066_p_o.htm?s=7), am 17.05.2013
- 3.70 Cyfrowe Archiwum Woli, [http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/53-046\\_p\\_k.htm?s=2](http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/53-046_p_k.htm?s=2), am 17.05.2013
- 3.71 Cyfrowe Archiwum Woli, [http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/5510-06918\\_k.htm?s=16](http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/5510-06918_k.htm?s=16), am 17.05.2013
- 3.72 Cyfrowe Archiwum Woli, [http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/5489-06897\\_k.htm?s=12](http://archiwumwoli.waw.pl/exhibition/5-norblin/5489-06897_k.htm?s=12), am 17.05.2013
- 3.75 <http://www.urbanity.pl/mazowieckie/warszawa/dawna-fabryka-norblina,b3420>, am 18.11.2012
- 3.76 <http://www.thecity.com.pl/Obiekty-handlowe/Wiadomosci/Wolski-trojkat-rewitalizacyjny>, am 13.11.2012
- 3.77 <http://www.urbanity.pl/mazowieckie/warszawa/artnorblin,b6477>, am 18.11.2012
- 3.78 Herzog&de Meuron, <https://www.elbphilharmonie.de/elbphilharmonie-hamburg.en>, am 29.10.2012
- 3.79 <http://www.esmadrid.com/en/portal.do?TR=C&IDR=641>, am 29.10.2012
- 3.100 <http://www.pps.org/reference/howtorevitalizeacity/>, am 03.12.2012
- 3.101 <http://www.pps.org/reference/howtorevitalizeacity/>, am 03.12.2012
- 3.102 <http://www.pps.org/reference/howtorevitalizeacity/>, am 03.12.2012
- 3.103 <http://www.pps.org/reference/howtorevitalizeacity/>, am 03.12.2012
- 3.104 [http://www.ordinarylifeadventures.com/2012\\_01\\_19\\_archive.html](http://www.ordinarylifeadventures.com/2012_01_19_archive.html), am 03.12.2012

- 3.105 <http://buildipedia.com/aec-pros/urban-planning/new-york-city-revitalizes-the-life-between-buildings>, am 03.12.2012
- 3.106 <http://buildipedia.com/aec-pros/urban-planning/new-york-city-revitalizes-the-life-between-buildings>, am 03.12.2012
- 3.107 <http://buildipedia.com/aec-pros/urban-planning/new-york-city-revitalizes-the-life-between-buildings>, am 03.12.2012
- 3.108 TEN Arquitectos, <http://www.ten-arquitectos.com/proyecto.php?ip=21>, am 02.05.2013
- 3.109 Ennead Architects, <http://ennead.com/#/projects/brooklyn-museum-pavilion>, am 02.05.2013



## ***Danksagung***

*An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen Personen bedanken, die zum Gelingen dieser Arbeit maßgeblich beigetragen haben und die mir während meines Studiums stets zur Seite gestanden sind.*

*Ein ganz besonderer Dank gilt Herrn Professor Grigor Doytchinov für die Betreuung meiner Diplomarbeit und den kreativen Anregungen während des zahllosen Diskussionen, in denen er mir mit freundlicher Hilfsbereitschaft entgegenkam.*

*Weiters möchte ich Eva Pirker danken, die immer Zeit gefunden hat, mich mit fachlichen Hinweisen zu unterstützen.*

*Abschließend möchte ich besonders meinen Eltern danken, die mir mein Studium ermöglicht haben und mich in jeder meiner Entscheidungen unterstützt haben.*